

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanschrift: Tageblatt Riesa.  
Genau 10. Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Anwaltschaft beim Amtsgerichte und des  
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postgeschäftskonto: Dresden 1580  
Große Straße Nr. 52.

Nr. 128.

Montag, 31. Mai 1926, abends.

79. Jahrg.

**Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintrittes von Druckfehlereien, Schädigungen der Blätter und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabezeitung sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Bewährung für das Erstreichen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Kettamegazelle 100 Gold-Pfennige; austräuber und tabellarische Zeile 50% Aufschlag. Feste Taxe. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Urtümliche Unterhaltungsbeiträge „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Vertriebs- und Verbreitungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Geschäftssitz: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenleitung: Wilhelm Dittrich, Riesa.**

## Stimmenthaltungen beim Volksentscheid.

W. Berlin. Die Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) und die Liberale Vereinigung fordern ihre Anhänger auf, bei dem Volksentscheid über die entzündungsfreie Enteignung der ehemaligen Fürstentümern sich nicht zu beteiligen.

Die Wirtschaftspartei bemerkt in ihrem Aufruf, dass sie unbedingt auf dem Boden des Privateigentums steht und die fortwährenden Sozialstörungen und Enteignungsbestrebungen bekämpft. Die Partei erkläre in dem Volksentscheid auf entzündungsfreie Enteignung der Fürstentümern eine Aktion, der weitere Verluste auf Enteignung zunächst der Kirchen und dann auch nach und nach anderen Privateigentums folgen würden. Die Fürsten dürften nicht besser, aber auch nicht schlechter als jeder andere deutsche Staatsbürger behandelt werden. Die Auseinandersetzung mit ihnen müsse durch ein geordnetes Rechtsverfahren erfolgen, damit nicht zweiterletzt Recht in Deutschland geschaffen werde.

Die Liberale Vereinigung erklärt, dass eine entzündungsfreie Enteignung des Eigentums gegen die Rechtsgrundlage verstoße, auf denen sich die deutsche Reichsverfassung aufbaut. Deshalb fordere die Liberale Vereinigung ihre Anhänger, sie einzuhalten, sie erwarte jedoch mit Bestimmtheit, dass Reichsregierung und Reichstag mit äußerster Beschnittenheit einen Kompromiss zum Gesetz erarbeiten, das der Würde der Deutschen Republik und zugleich der Notlage des Deutschen Volkes Rechnung trage.

## Der Kompromisentwurf über die Fürstenabfindung.

W. Berlin. Der Kompromisentwurf über die Vermögensausmusterungen mit den früheren Fürstentümern ist jetzt, wie der „Volksanwalt“ hört, vom Reichsrat erledigt und dem Reichstag überwiesen worden. Der Reichstag werde voraussichtlich den Entwurf erneut dem Reichsausschuss überweisen. In parlamentarischen Kreisen hält man es dem Blatt zufolge nicht für wahrscheinlich, dass der Reichstag noch vor dem Volksentscheid die Vorlage erledigen wird.

## Slagerrat-Gedenktag in Kiel.

Kiel. (Funkspruch.) Gestern abend fand in der Aula der Kieler Universität eine Slagerrat-Gedenkfeier aus Anlass des 10. Jahrestages der Schlacht statt, zu der die Einladungen von dem Stationskommando aufgegangen waren. Der Stationschef mit seinem Stab, Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, die Offiziere der Marine und der Küstenwehr, Abordnungen anderer Truppenteile sowie zahlreiche inaktive Offiziere und Mannschaften wohnten dem Festakt bei. Kapitänskapitän Scheibe (während der Seeschlacht auf Panzerkreuzer „Lütjens“) gab einen Überblick über den Verlauf der Seeschlacht. Vizeadmiral Raeder brachte in einer kurzen, von vaterländischem Geiste getragenen Rede einen Appell an das deutsche Volk und das deutsche Vaterland aus. Am Anschluss an die Feier begann dann der große Befreiungskreis, sämtlicher Truppenteile der Garnison Kiel.

Heute morgen fand eine Gedenkfeier für die Gefallenen auf dem Marine-Ehrenfriedhof statt, an die sich um 11 Uhr eine Parade anschloss.

## Protestversammlung der Haus- und Grundbesitzer.

W. Leipzig. Die vom Landesverband der sächsischen Haus- und Grundbesitzer gestern in Leipzig veranstaltete Protestversammlung gestaltete sich zu einer massiven Kundgebung des Standes der Hausbesitzer. Die Referenten forderten einmütig die Befreiung der Haushaltungswirtschaft, wenn nicht der ganze Hausbesitzerverband verzerrt sollte. Die Bestrebungen der Bodenreformer wurden scharf angegriffen.

Schließlich wurde unter großem Beifall eine

### Erschließung

angenommen, die u. a. besagt: Die von mehr als 6000 sächsischen Hausbesitzern befürchtete Tagung erhebt einmütig und in heller Empörung Protest gegen die unveränderliche Beibehaltung der Wohnungswirtschaft in Sachsen bis zur kleinen Gemeinde herunter und verlangt — unter Aufrechterhaltung des Endziels der rektlofen Aufhebung — den sofortigen Abbau, unanständig auf dem Gebiete der Haushaltungswirtschaft von großen Wohnungen und der gewerblich benutzten Räume. Die Versammlung erhebt weiter einmütig Protest gegen die Überspannung der dem Grund- und Hausbesitz auferlegten Steuern und Abgaben, die gerade in Sachsen in ungleich stärkerem Maße als in den anderen deutschen Ländern bis zum Erliegen des Haushaltssystems ausgetragen werden, und verlangt mit aller Ernsthaftigkeit, dass der bestehende übermäßige Belastung des Haushaltssystems durch außreichende Festsetzung der Miete Steuerung getragen wird und dass alle neuen Kosten, die unerträglich sein würden, unterbleiben. Die Versammlung beauftragte die Verbandsleitung, bei den zuständigen Behörden mit allem Nachdruck die Durchführung obiger Forderungen mit allen gesetzlich zu Gebote stehenden Mitteln zu veranlassen.

## Dr. Stresemann über die politische Lage.

W. Berlin. Anlässlich einer Landesversammlung der Deutschen Volkspartei sprach der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann geklärt hier über die politische Lage. Er führte dabei u. a. aus: In den Erörterungen der Deutschen Reichsregierung, so in einer Rede, die Graf Westarp in Schwerin gehalten hat, spielt die

Frage des Dawes-Abkommens eine besondere Rolle. Graf Westarp hat unter Bezugnahme auf die Wirkungen des Dawes-Abkommens erklärt, dass nur eine kraftvolle Außenpolitik die furthbare Not der deutschen Wirtschaft beheben könne. Graf Westarp scheint zu meinen, dass die gegenwärtige schwierige Lage der deutschen Wirtschaft als eine Folgeerfolgung des Dawes-Abkommens hinzustellen sei. Diese Auffassung ist vollkommen unrichtig. Man kann nicht gegenüberstellen die Leistungen aus dem Dawes-Abkommen und die Lage, wie sie ohne derartige Leistungen sein würde, sondern man muss die Situation gegenüberstellen, die sich vor dem Abschluss des Dawes-Abkommens und nach diesem für die Gestaltung der deutschen finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse ergeben hat.

Die Entwicklung der deutschen Wirtschaft seit dem verlorenen Krieg bis zum Dawes-Abkommen ist eine Reihe fortwährender Erfolge gewesen, und diese Erfolge haben ihren tiefsten Ausdruck in dem vollkommenen Niedergang der deutschen Währung gelunden, durch den ein großer Teil des deutschen Volkes um sein Vermögen und seine Erspartnisse gebracht worden ist. Die Londoner Verhandlungen des Jahres 1924 waren der erste Versuch, eine Regelung der Reparationslasten herbeizuführen mit dem Ziel, solche Erfolgerungen der deutschen Währung für die Zukunft zu verhindern und die deutsche wirtschaftliche Lage bei den Reparationsleistungen zu berücksichtigen. Die ersten beiden Jahre der Leistungen nach dem Dawes-Abkommen waren als Atempause für die deutsche Wirtschaft gedacht. Gewiss haben die tatsächlichen Verhältnisse gezeigt, dass man die Entwicklung einer Wirtschaft nicht theoretisch vorausbestimmen kann. Denn gerade in dieser Zeit der Atempause ist die große Arbeitslosigkeit entstanden, unter der wir jetzt leiden, eine Arbeitslosigkeit, die auch nach dem Winterende nicht diejenige Erleichterung gebracht hat, die man in Deutschland selbst erhoffte.

Aber man wird auch die Frage stellen müssen, wie Deutschland über die große Krise, die namentlich auch eine Kreditkrise ist, hinweggekommen wäre, wenn an Stelle der für diese Übergangssituation vorgesehenen Regelung der erst allmählich ansteigenden Leistungen jene Billkür Platz gegriffen hätte, die vor den Londoner Vereinbarungen sinnbildlich für die Beziehungen der Gläubigerstaaten gegenüber Deutschland gewesen war. Deshalb gilt es auch, diese Frage näher zu beleuchten und sie nicht durch parteipolitische Einseitigkeit in einem falschen Licht erscheinen zu lassen. Wenn ich im Laufe der Entwicklung herausstellen sollte, dass die Methoden und die Art der Dawes-Regelung nicht das bewirken, was davon von beiden Seiten erwartet worden ist, so wäre die Voransetzung für eine Aenderung dieser Art und dieser Weise jedenfalls eine auf gegenseitiger Verständigung aufgebauten Außenpolitik der beteiligten Mächte.

Das Wort „kraftvolle Außenpolitik“ klingt so angenehm in den Ohren, in Wirklichkeit läuft sich aber mit diesem Begriff sehr wenig anfangen. Wenn Graf Westarp diese

kraftvolle Außenpolitik auch auf die Handelsvertragspolitik bezogen hätte, so würde Graf Westarp jedenfalls sehr genau aus seiner eigenen Partei, wie sehr sich hier die Interessenengpasse gefügt machen, und dass es noch nie in der Welt einen Handelsvertrag gegeben hat ohne Kompromisse, sowohl in bezug auf die Beziehungen der verspielmischen Staaten gegeneinander, als auch in bezug auf die Ausbalancierung der Wirtschaftsinteressen des eigenen Landes.

Graf Westarp hat weiter in seiner Rede in Schwerin zum Ausdruck gebracht, dass die Deutsche Volkspartei sich dem Zentrum gegenüber verpflichtet habe, die neue Regierung nach links zur Großen Koalition zu erweitern. Der Schluss dieser beiden Fraktionen belegt, dass die Erweiterung der Regierung nur erfolgen könnte durch Parteien, die die Garantie hätten für eine Fortführung der bisherigen Außenpolitik und für Anerkennung der bestehenden internationalen Verträge. Wenn Graf Westarp das als ein Bekenntnis zur Heranziehung der Sozialdemokratie ansieht, so müsste angenommen werden, dass er durch diese Ausführungen für die Deutschnationale Volkspartei die Garantie der Fortführung der bisherigen Außenpolitik und der Anerkennung der bestehenden internationalen Verträge ablehne.

Das angesichts der bevorstehenden Entscheidungen auf dem Gebiete der auswärtigen Politik eine andere Politik als die der Fortführung der gegenwärtigen Außenpolitik gar nicht in Frage kommt, ist allmählich Allgemeingut der Auffassungen weiterer Volkskreise bis tief in die Deutsche nationale Partei hinein geworden. Graf Westarp erklärt, dass ohne die Deutschnationale Partei und die dahinterstehenden Kreise keinesfalls regiert werden könnte. Er wird aber wohl selbst nicht erwarten, dass diejenigen Parteien, an die er mit diesen Worten appelliert, gewillt sind, sich ihrerseits aus den Bahnen der von ihnen als richtig anerkannten Außenpolitik verdrängen zu lassen, und er wird danach die Frage, wer die Wege zur Mitarbeit der Deutschnationalen Partei verbaut, sich selbst beantworten müssen.

Zur

### Frage der Fürstenabfindung

bemerkt Dr. Stresemann, dass die Deutsche Volkspartei an ihre Anhänger im Lande einwichtig den Appell richte, der Stimmberechtigung der ehemaligen Fürstlichen und landesherrlichen Familien zu wenden.

Ein Sieg des Volksentscheides würde, so betonte Dr. Stresemann, von unerlässlichen Folgen für die innerpolitische und innerparteiliche Entwicklung sein. Eine solche Lösung des Problems wäre politisch nicht gerecht und rechtlich nicht zu begründen. Die Deutsche Volkspartei sei durchaus entschlossen, die kaalichen Rechte in der Auslandserziehung mit den Fürsten mit aller Entschiedenheit zu wahren. Es sei bedauerlich, dass das Bild dieser Auslandserziehungen durch idiosynkratische einzelner Personen, die nicht einmal die deutsche Staatsangehörigkeit besaßen, geträumt würde. Wenn das Volksentscheidgesetz, wie allgemein zu hoffen und zu erwarten sei, nicht zu einer Annahme der Enteignung führt, würde die Deutsche Volkspartei alles daran setzen, einer Kompromisentscheidung zur Annahme zu verhelfen, um durch eine solche reichsgesetzliche Regelung der jetzigen Unsicherheit der Verhältnisse auf diesem Gebiete ein Ende zu machen.

## 88 000 Mann Besatzungsstruppen im Rheinland.

Nach einer Denkschrift des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete, die dem Reichstagsausschuss für die Besatzung angegangen ist, beträgt gegenwärtig die Zahl der französischen Truppen im Rheinland 72 800, die der Belgier 7944, die der Engländer 8155. Insgeamt stehen danach in der zweiten und dritten Zone 88 000 Mann, während in diesen Teilen des Rheinlandes vor der Räumung der ersten Zone 80 250 Mann standen.

### Aenderung einzelner Vorschriften des Reichsbankgesetzes.

W. Berlin. Um der Reichsfinanzverwaltung die Möglichkeit zur Ausgabe eines begrenzten Betrages kurzfristiger Schatzwechsel zu geben, hat die Reichsregierung im Einvernehmen mit der Reichsbank eine Änderung einzelner Vorschriften des Bankgesetzes in Aussicht genommen und ist wegen dieser Änderung mit der Reparationskommission in Führung getreten. Nachdem die Reparationskommission sich mit dem Vorstoss einverstanden erklärt hat, wird die Reichsregierung nunmehr den geleschenen Körperschaften eine entsprechende Vorlage zugehen lassen, sobald der Generalkrat der Reichsbank zu dieser Frage ab schließend Stellung genommen hat.

## Reichsnährungsminister Haslinde über Hilfsmahnahmen für die Landwirtschaft.

Auf der Gesamtvorstands- und Vertreterversammlung des Reichslandbundes in Weimar sprach der Reichsnährungsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Haslinde über die Hilfsmahnahmen für die Landwirtschaft. Die eingeleiteten Maßnahmen zum Zwecke der Kreditrealisierung wie zur

Wiederherstellung der Rentabilität würden mit allem Nachdruck fortgesetzt. Es sei dringend erforderlich, dass alle vermittelnden Kreditinstitute im Reich mit grösster Schnelligkeit und möglichst großzügig arbeiten. Es müsse bald eine weitere Erhöhung des Einsatzes für die landwirtschaftlichen Real- und Personalcredite angestrebt werden. Mit Rücksicht auf die Erfahrungen des vergangenen Jahres seien in Verbindung mit dem Reichsbank Maßnahmen in Vorbereitung, um zu verhindern, dass bei der kommenden Ernte unter dem Druck der fälligen kurzfristigen Schulden verbindlichkeiten die Erntepreise in einem die Aufnahmefähigkeit des Marktes übersteigenden Umfang abgestoßen würden, und sich daraus wieder verlustbringende Getreidepreise entwickelten. Der Minister verfuhr dann kurz die Befürchtung und wies auf die Notwendigkeit hin, die schwer ringende Landwirtschaft gegen die Überflutung mit Agrarprodukten aus dem Auslande hinreichend zu schützen. Solange die deutsche Industrie den jetzigen Befürchtungen erforderlich halte, könnten auch die bis zum 1. August 1926 gültigen weit unter die Friedenssätze gesunkenen Übergangsätze für Getreide und Vieh nicht als hinlänglicher Befürchtung anerkannt werden.

## Die Reichssammelwoche für die Zeppelin-Edener-Spende.

W. Berlin. Der Reichsausschuss für die Zeppelin-Edener-Spende bittet uns mit Drückicht auf die vielfach bestehenden Unklarheiten, nochmals darauf hinzuweisen, dass die Ablösung der Reichssammelwoche für die Zeppelin-Edener-Spende endgültig auf die Zeit vom 11. bis 18. Juli d. J. schließt.

# Ganz Sachsen im Zeichen des Werbetages für Leibesübungen.

Der 30. Mai!

Die diesjährige Werbeveranstaltung des Sächsischen Landesausschusses für Leibesübungen wuchs sich zu einem überraschend großen Erfolg aus. Die Turner, Ballspieler, Leichtathleten, Radfahrer, Schwimmer, Ruderer, Paddler, Schneeschuhläufer und was es sonst noch an Leibesübungen treibenden Verbänden und Vereinigungen geben mag, standen vom frühen Morgen bis Sonnenuntergang im Dienste der gemeinsamen Werbung. Alle Städte und Ortschaften unseres Sachsenlandes hatten ihre örtlichen Feiern, und wurden entweder von einem der Hauptoder von einem der unzähligen Nebenläufen berührt, die von den Grenzen unserer eingeren Detmold zur Landeshauptstadt Dresden führten.

600.000 Mitglieder umfassen die Verbände, die sich im Sächsischen Landesausschuss für Leibesübungen zusammengefunden haben. Sinn dieses Werbetages war es, alle diese Hunderttausende zu einem einzigen Ganzen zusammenzufassen, um der sächsischen Bevölkerung und vor allem den Behörden zu zeigen, wie groß die Waffe der Leibesübungen Treibenden in Sachsen ist. Die Turner und Sportler aller Art brachten in ihrem Fächer die verschiedenen und durchaus berechtigten Wünsche der Vereine und Verbände aus allen Teilen des Sachsenlandes Gemeinde, Staat und Bevölkerung zur Hauptfeier nach Dresden. Die Leibesübungen Treibenden Sachsen wofften nun, durch diese eindringliche Werbeveranstaltung gezeigt zu haben, wer sie sind und was sie bedeuten! Wogen ihre Wünsche und nur zu berechtigten Forderungen auch entsprechend anerkannt und erfüllt werden.

Niemand wird sich wohl ein rechtes Bild von der Größe der Veranstaltung machen können! In den frühen Morgenstunden begannen in den entferntesten Landesteilen von Orten auf dem Lande, auf und im Wasser die Föchter ihres Werbearbeit. In mehr und minder großen Abständen wurde der Erste vom Zweiten abgelöst, bald übernahm dieser dem Dritten den Fächer und so folgte einer auf den anderen bis das Ziel, die Landeshauptstadt Dresden, in den Nachmittagsstunden erreicht war. In den einzelnen Staffelläufen zeigte sich die Gemeinsamkeit der Turner und Sportler am Werbetag. Ein und derselbe Fächer ließ durch die Hände der Leibesübungen Treibenden verschiedner Verbände. So begannen z. B. die Schneeläufer auf dem Ramme des Erzgebirges ihre Landestaffel und führten sie aus ihrem ureigenen Arbeitsgebiet hinab ins Flachland, wo die Radfahrer ihre Wünsche weiterführten. Auf unserem Heimatstrom, der Elbe, führten die Ruderer, Paddler und Schwimmer ihre Fächer elbaufwärts, Paddler und Ruderer begannen am Sonnabend abends in Mühlberg ihre Staffeln elbaufwärts. Auch die Studenten der sächsischen Hochschulen führten mit Unterstützung anderer Verbände ihre Sonderstaffel nach Dresden.

So diese Haupt- und Nebenstaffeln ausgingen und wo sie Ortschaften berührten, tandem Freistiere statt, die jede ihren besonderen lokalen Charakter trug. Überall arbeiteten Turner und Sportler gemeinsam, überall war der gleiche, große Erfolg. Am 30. Mai wurde das ganze Land auf die Gebiete der Leibesübungen, auf das Turnen und den Sport außerordentlich gemacht.

Als zur festgelegten Zeit die Schlußleute der 10 Landestaffeln auf der Fliegensambahn in Dresden vor mehr als 40.000 Augen ihre leise Runde liefen, als die Wimpel der einzelnen Verbände aufzogen wurden und die Föchter den Führern des Landesausschusses überreicht wurden, da erreichte die ganze Veranstaltung ihren Höhepunkt, denn nun waren die Wünsche der Vereine und Verbände an der Stelle, von wo aus sie an die zuständigen Stellen geleitet und energisch befürwortet werden. Während die den Innenraum der großen Kampfbahn völlig füllenden Fächer der Dresdner Turner und Sportler aller Art wieder abmarschierten, um ihr wohlglückliche Sonderarbeiten der Radfahrer, Turner und Turnerinnen, Leichtathleten und Handballspieler Platz zu schaffen, weichen die Schwimmer des Schwimmverbandes und der Turnerschaft das benachbarte neue Arnhold-Schwimmbad durch Vorführungen verschiedner Art. Diese vielseitige Veranstaltung lockte eine unerwartet große Zuschauermenge an, die ihr Interesse an den Darbietungen durch Aushalten bis in die Abendstunden zum Ausdruck brachte. Überlebter Siegenfuss, der Vorsteher des Dresdner und Sächsischen Hauptausschusses für Leibesübungen begrüßte dann die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, die Turner und Sportler und die große Waffe der Zuschauer. Er skizzierte kurz Zweck und Ziel des Landeswerbetages und hob besonders hervor, daß dieser Werbetag gerade für die noch bestehenden veranlaßt worden sei, um sie für die idealen Bestrebungen der Leibesübungen zu gewinnen.

Gegen 1/20 Uhr traten die Landestaffeln ein. Beim Einlauf der einzelnen Staffeln wurde der betreffende Verbandswimpel hochgezogen. Die Staffeln brachten die Wünsche der Turner und Sportler aus ganz Sachsen nach der Landeshauptstadt, damit sie hier an die zuständigen Stellen weitergeleitet werden könnten. Die Staffelläufe mit den Urkunden wurden von Oberregierungsrat Dr. Höhne als Vertreter der Kreishauptmannschaft entgegengenommen. Zuerst kam Lauf Leipzig an, dann folgten Annaberg, Blauen, Oberwiesenthal, Zittau, Böbau, Zwickau, Mühlberg, Hermsdorfchen, Leutzsch über Chemnitz.

Dann ergriff Studienrat Dr. Thiemer, der Vertreter des Kreises Sachsen der Deutschen Turnerschaft und der Vorsteher des Dresdner und Sächsischen Hauptausschusses das Wort zu einer kurzen Festrede. Er läutete aus, daß die turnerische und sportliche Tätigkeit nicht nur dem einzelnen zugute komme, sondern darüber hinaus auch dem ganzen Volke. Eine tüchtige und starke Jugend, die den Stärmen des Lebens standhält, wollen wir erreichen! In ein dreifaches Heil auf die deutsche Leibesübung, auf das deutsche Volk und das deutsche Vaterland sang seine Rede aus. Als er geendet hatte, stiegen etwa 100 Freistaubauern auf, die das Eintreffen der Landestaffeln nach allen Richtungen hin melden.

Der Erfolg des Landeswerbetages 1928 war groß und die Teilnahme der Bevölkerung war allzuviel überzeugend — möge auch der Zweck des Tages allenthalben erfüllt werden! Die Wünsche sind reichlich vorhanden, ihre Erfüllung erhoffen alle sächsischen Turner und Sportler.

Auch in unserer Stadt Meißen hatte der Ortsausschuss für Leibesübungen erfolgreich vorbereitende Arbeit geleistet. Auch die geistigen Veranstaltungen, die dem einmütigen Zusammensetzen biegsiger Leibesübungen treibender Vereine auszuordnen sind, werden auch hier ihre propagandistische Wirkung erzielt und manchen, der den Leibesübungen bisher noch fern und teilnahmslos gegenübergestanden hat, interessiert haben. Viele sind erneut auf den hohen ethischen Wert der Leibesübungen, auf den erzieherischen Einfluß und auf die große Bedeutung für das ganze deutsche Volk als Quell der Volksgesundheit ein-

bringlich hingewiesen worden. Unsere Stadt Meißen wurde bekanntlich vom Lauf 1. Vetsch — Dresden durch-

treten.

Erwartungsfreudig umstünde eine äußerst rottige Zuschauermasse dem Albertplatz, wobei die Großen, Kleinen, Föchter, konzentrierte. Nun kam es hier zu einer Übereinstimmung der einzelnen Abteilungen ein, die von ihren Übungsstätten aus im Sternlauf, teils im Marsch, teils im Laufmarsch nach dem gewohnten Ausstellungsort gezeigt waren. Genau zur festgelegten Zeit kam der letzte Fächer mit der Urkunde, die später in Dresden beim Regierungsvorsteher übergeben worden ist.

Nachdem die Fächer der Turner und Sportler beiderseit-

nommen hatte, trat

Herr Studiendirektor Ohme

die Rednertribüne und hielt an die Versammelten folgende Ansprache:

Hochachtete Turn- u. Sportgenossen!

Hoch. Freude u. Glück der Turn- u. Sportfache!

Stolz und Freude erfüllt uns alle bei dem Gedanken an die rege Beteiligung, die der Aufruf des Landesausschusses und des Ortsausschusses für Leibesübungen in Meißen bewirkt hat. Hunderte, ja tausende von Männern und Junglingen, Frauen und Jungfrauen beteiligen sich an dem heutigen Sternlauf, ebenso durch alle Teile unseres Sachsenlandes in 10 Landestaffeln und 100 Nebenstaffeln, in 100 Nebenstaffeln nach den bedeutenderen Städten und von da in 10 Landestaffeln nach der Hauptstadt unseres Sachsenlandes, um dort die Wünsche der einzelnen Landestelle für Schaffung von Turnhallen und Spielplätzen vorzubringen, um für den einen Gedanken zu werben: Leibesübung ist not.

Stolz und Freude erfüllt in uns der erfolgreiche Zusammenschluß von Vereinen, die Leibesübungen betreiben, in dem Ortsausschuss für Leibesübungen in Meißen. Freude erfüllt zum Ertrag des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes und der Körperpflege, führt zur Beachtung und Förderung der Vereine, führt dazu, daß der Sport- und Spielplatzfrage größere Beachtung zuteil werden darf lassen und die Turnhallen auch für Veranstaltungen außerhalb des Schulbetriebes freizugeben. Wir danken dieser Bewegung auch die Großzügigkeit der Stadt. Behörden bei der Einrichtung der Spielplätze in Meißen. Andere wichtige Vereine sind im Entwurf vorhanden und harren der Erdnung.

Erstaunlicherweise hat sich auch der Reichstag mit der

Siege der Leibesübungen beschäftigt und einen Turn- und

Sporthaus eingefestigt, der sich bereits einmütig für die

Erweiterung der Leibesübungen erklärt hat. Es liegt nun

so, daß die Vereine durch diesen Ausschuß mit einem

Goldregen überzögert werden, denn die eine bewilligte

Million Mark ist für viele Verbände und Bestrebungen

bestimmt und wird in kleine und kleinste Teile zerfallen.

Diese Million für die Gefundung des Volkes steht zwar

im krassen Wohlverhältnis zu den Summen, die für die

Kronenhaltung ausgegeben werden müssen. Aber es ist

zu begrüßen, daß der moralischen Hilfe nunmehr die wirtschaftliche folgt, und es ist zu hoffen, daß dem ersten Schritt weitere folgen und daß die bewilligten Mittel solche bei den Städten und Gemeinden leicht machen werden. Es

gilt nach meiner Meinung immer noch, daß die Ausgaben,

die eine Kulturranzeige des Volkes betreffen, nicht

Zugabausgaben sind, sondern die bedeutungsvolle Kapitalanlage, und daß bei kulturellen Aufgaben der Sparzweck Grenzen gesetzt werden müssen. Sparsamkeit mag

und kann an anderen Stellen gelten werden.

Viel ist schon von den Vereinen und von Städten in

höher Begeisterung und Hingabe für diese Sache getan

— und das ist hoch anzuerkennen, — viel kann

aber noch getan werden durch engeren Zusammenschluß, viel

mehr noch getan werden durch die Allgemeinheit.

Heute tritt der Ortsausschuss für Leibesübungen an

die städtischen Behörden mit einer Denkschrift heran, in der

diese Wünsche der Sache unserer Stadt muß es sein, dafür

einzustehen, daß diese Wünsche Erfüllung finden.

Die Reichsgesundheitswoche hat die nötige Aufführung

gegeben, hat die Notwendigkeit der Körperpflege erhartet,

ich gilt es, die Folgerungen zu ziehen und die guten

Sachen in die Tat umzusetzen. Jetzt bietet sich die Gelegenheit, großzügige Gesundheitspolitik zu betreiben.

Sollen alle Wünsche verwirklicht werden, dann

müssen alle Volksgenossen, die Belange dafür haben und

wer hätte sie nicht zusammenzutragen, um so den Vorrang an größeren Nachdruck zu verleihen.

An alle, die noch fernstehen, ergibt der Ruf: Schenkt

den Leibesübungen größere Achtung und Beachtung!

Kommt und helft unser Volk zu erfüllen! Werkt nicht

auf die Weisung von oben, sucht den Weg zur Erneuerung

durch Selbsthilfe! Halte es jedes für seine Pflicht

gegenüber dem Vaterland, sich gefund zu erhalten, sich zu

stärken und zu stärken!

An alle, die noch fernstehen, ergibt der Ruf: Ihre Söhne und Töchter

zu veranlassen, sich in den Leibesübungen zu benötigen,

damit sie bereit im harten Berufsleben zu bestehen vermögen. Auch die Frauen und Jungfrauen rufe ich auf, die

Körperpflege nicht außer acht zu lassen und Anschluß an

einen der vielen Vereine zu suchen, die sich mit Leibesübungen beschäftigen und die Frauen und Jungfrauen gern

willkommen heißen werden. Ihr Turner und Sportler aber, steht fei zusammen. Schafft für Eure Wünsche und

berechtigte Forderungen, aber nicht nur heute, in treuer

Kameradschaft mit anderen Vereinen und Sportvereinen.

Nur wenn alle Volksgenossen fest zusammenstehen, können

die Ziele erreicht werden.

Alles aber, was geschieht, geschieht mit Herz und Hand,

mit Kraft und Mut zum Besten unseres deutschen Volkes,

zu seiner Wiederherstellung. Das unser Volk zu körper-

licher und geistiger Gesundung gelange, das ist unser aller

schönste Wille und Wunsch. Und in diesem Sinne

unter deutschem Volke und seiner Erneuerung ein dreifaches, kräftiges „Gut Heil“!

Unter der Leitung des Turn- und Sportlehrers Johannes Schneider wurden dann gemeinsame Frei-

übungen, die ein äußerst wirkungsvolles Gesamtbild

darstellen, vorgeführt.

Inzwischen hatten sich die Mitglieder des Ortsaus-

schusses für Leibesübungen nach dem Wettbewerbssiege be-

geben, wofür sich Vertreter des Rates und des Stadtver-

ordneten-Kollegiums, mit Herrn Ersten Bürgermeister Dr.

Schmidt an der Spitze, versammelt hatten.

Der Vorsteher des Ausschusses Max Gisold dankte

in einer kurzen Ansprache dafür, daß es dem Ortsausschuss

für Leibesübungen ermöglicht worden sei, der Stadtverwal-

tung und der Stadtvertretung anlässlich des Werbetages des

Sächsischen Landesausschusses für Leibesübungen Wünsche

und Vorstellungen der Leibesübungen treibenden Vereine zu

überreichen. Der Ortsausschuss für Leibesübungen gebe

so der angenehme Hoffnung hin, daß den Herren der

städtischen Körperbehörden auch fernerhin Verständnis und

Wohlwollen für die Bestrebungen der Turn- und Sport-

bewegung zu finden und daß die uneigennützige Tätigkeit

im Dienste der Volksgefördert zu unterstehen. Redner

sloß: „Wir bitten, die Kundgebung, die wir heute der

Stadtverwaltung und der Stadtvertretung auf dem Vor-

platz dordringen, als einen Dank für die bisherige Unter-

stützung entgegenzunehmen.“

für Leibesübungen zusammengefunden haben, aber auch

einsig in dem großen Gedanken, einsig in dem Ziel,

das erreicht werden soll.

Gott die Siege der Leibesübungen über eine Volks- Geschlecht beschränkt. Auch das männliche Geschlecht muß an dieser Bewegung teilnehmen, mehr als es bisher geschehen ist und geschieht. Die neue Zeit hat für die Frau viele Aenderungen gebracht, hat sie in den Beruf, in das Leben hineingetragen. Die Frau braucht darum ebenso die Leibesübungen auszuführen, auf Gesundheit und Schönheit.

Wie ist aber das Ziel zu erreichen, um die Leibesübun-

gen zu einem Allgemeinwohl des Volkes, zu einer Volks-

Sache der Körperpflege eine Pflicht des Staates ist und sein

muß, doch die Einführung der planmäßigen Leibesübun-

gen in weitere Kreise regeln

**Siehe unter 2. Wollen durch konz. Pflege der Seilbe-  
übungen die**  
**Gefährlichkeit des Steppens, des Greifens und des Geden-**  
**erwerben sollen, die das Schenkelglied bei Einzelnen und die**  
**Emporentwicklung des ganzen Körpers bedeuten. Unsere**  
**Bereine, die in erster Linie Pflegestützen von schlechtem**  
**Seilbeübungen sind, haben gern bei an sie ergangenen Auf-  
forderungen Holze gesichtet, für die Seilbeübungen bei der**

Sie bitten aber am deutlichen Tage als gesetzlose Ge-  
meinschaft im ganzen Sachsenlande darum, daß über gewiß  
nicht leidenden, selbstlosen Arbeit auch durch Schaffung von  
ausreichenden Leistungsfähigkeiten die unerlässliche Grundlage  
gegeben werde. Wie anberort, so hat sich auch in Riesa er-  
geben, daß die Turnhallen, Spielplätze und Schwimmbäder  
bei weitem nicht mehr ausbreiten, um die in der Nachkriegs-  
zeit so gewaltig gewachsenen Vereinseinrichtungen zu wirk-  
lich geordneter und aufbringender Arbeit aufzunehmen.  
Die gesundheitlichen und technischen Gefahren sind augen-  
blicklich auf dem besten Wege, so ins Unerträgliche zu  
steigern. Die Vereine halten es heute darum für ihre  
Pflicht, die häftlichen Organe höllisch und dringend zu  
bitten, trotz der wirtschaftlichen Notlage unserer Zeit, noch  
rechtszeitige Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Eine baldige  
Verbesserung der augenblicklich herrschenden Zustände  
würde sich in absehbarer Zeit hundertfältig bezahlt machen  
und wir sehen in unsere Stadtverwaltung, die schon des-  
Öfteren auf diesem Gebiete Großzügigkeit und weitgehendes  
Verständnis bewiesen hat, das unbedingte Vertrauen, daß  
sie durch Erfüllung der hiermit genannten Vorstöße sich  
mit uns gern und willig in den Dienst der Volksgesundheit  
stellen wird.

Um zu gelingen, wo und wie der notwendige Hebel nach unserer Meinung angesehen werden kann und muss, gestalten wir uns hiermit folgende Wünsche und Vorschläge vorzubringen:

1. Schaffung einer weiteren Turnhalle — Verbesserung der vorigen Einrichtungen in den bestehenden Hallen — unentgeltliche Überlassung der Hallen zu Übungszwecken der Vereine;
  2. Verbilligung des Babyschreies im Elbbad — Überlassung desselben zu bestimmten Zeiten an die Vereine — Möglichkeit zur Errichtung eines Schwimmunterrichts an Kindern durch Vereinsmitglieder — unentgeltlichen Zutritt der Kinder an den Unterrichtsstunden — Errichtung eines Hallenbades;
  3. Einstellung der Formhandgewinnung und Wiederherstellung bei vierten Spielfeldes auf dem städtischen Sportplatz — Schaffung von Umkleideräumen und Waschgelegenheiten derselbst;
  4. Dem Halbvolkverein Überlassung eines Geländes zur Errichtung einer Bootshalle und Gewährung eines

**Darlehn zum Bau verstellen.**  
Zu 1. Durch die allzu starke Benutzung unserer Turnhallen ergeben sich wesentliche hygienische Nachteile. Die zeitlich und räumlich begrenzten Übungsmöglichkeiten hemmen in der Zeitigkeit durch die starke Entwicklung der Leibesübungen treibenden Vereine deren Arbeit ungeheuer. Durch Schaffung einer weiteren Turnhalle muß diesen Übelständen unbedingt baldigst abgeholfen werden, damit die gesundheitsfördernde Arbeit nicht in Frage gestellt wird. Auch würde die Möglichkeit zur Errichtung weiterer Übungsstunden, die ein geordneter Betrieb unbedingt erfordert, gewährleistet sein. Außerdem könnte durch ordnungsgemäße Wäsche und Reinigung den Leibesübungen die nötige gesundheitliche Grundlage geschaffen werden. Die Entlastung der Hallen durch den Bau einer neuen würde endlich die hierau nötige Zeit geben. Die Wasch- und Umkleidegelegenheiten in sämtlichen bestehenden Hallen sind durchaus ungenügend. In keiner der Hallen besteht für größere Gruppen die Möglichkeit, sich nach den Übungskunden zu reinigen. Ebenso sind die Umkleideräume so begrenzt, daß sie als ausländische Umkleidegelegenheit nicht in Frage kommen, ganz abgesehen davon, daß die Lüftungsverhältnisse in ihnen geradezu ungefähr sind. Den Vereinen erwachsen durch Zahlung der Licht- und Bereitschaftsgebühren wesentliche Ausgaben, die ihren Haushalt beträchtlich belasten, daß sie dadurch erhebliche geldliche Sorgen haben.

Zu 2. Wir betrachten das städtische Elbbad als eine Wohlfahrtseinrichtung, deren Benutzung durch niedrige Eintrittspreise allen Einwohnern ermöglicht werden muss. Die jetzt bestehenden Preise sind zu hoch, besonders für diejenigen unserer Alitalieder, die zu regelmäßiger Schwimmarbeit auf die Benutzung des Elbbades angewiesen sind. Daraum erwarten wir Ermäßigung des Eintrittspreises, selbst auf die Gefahr hin, daß das Bad ein Buschuhunternehmen im Dienste der Volksgesundheit wird. Weiter erachten wir es als unbedingt notwendig, daß den Vereinen besondere Schwimmstunden eingeräumt werden, die ihnen ein Leben ohne Störung durch den allgemeinen Badebetrieb ermöglichen. Erfahrungsgemäß sammeln sich bei den Lehrungsstunden so viel Zuschauer an, daß das Bad durch die einseitige Belastung in Gefahr gerät. Insbesondere muß den Leitern der Kinderabteilungen die Möglichkeit zur Erteilung von Schwimmunterricht an Kinder gewährt werden. Daß dabei den Schwimm-Schülern und -Schülerinnen gleiche Vergünstigung wie bei den Badestunden der Schulaner (Eintrittsfreiheit) eingeräumt wird, erachten wir für selbstverständlich. — Durch Errichtung eines Hallenbades muß in aller nächster Zeit der Einwohnerchaft Gelegenheit zur Ausübung des gesundheitlich so ungemein wichtigen Schwimmens und Badens auch während der elbbadlosen Monate gegeben werden. Dabei sei erwähnt, daß das Elbbad doch nur während weniger Monate, also nur in der kleineren Hälfte des Jahres, zur Verfügung steht und die Bewohner Riesas in der übrigen Zeit nahezu keine Bademöglichkeit haben, weder in Bäumen, Hallen, noch Brausehöhlen.

haben, weder in Wannen-, Hallen- noch Brausebädern.  
Zu 3. Der Städtische Sportplatz soll lediglich zur Ausbildung der Leibesübungen dienen. Durch die Formlandgewinnung ist den Vereinen ein sehr notwendiges Spielfeld genommen worden, so daß sich Sonntag für Sonntag Schwierigkeiten für die Unterbringung der verschiedenen Mannschaften ergeben, die des öfteren zu ernsten Unzuträglichkeiten der Vereine untereinander geführt haben. — Besser ist unbedingt erforderlich, daß Umkleideräume für beide Geschlechter, sowie Waschgelegenheiten auf dem Städtischen Sportplatz eingerichtet werden.

Nachdem Herr Erster Bürgermeister Dr. Scheidt die Eingabe entgegengenommen hatte, verlängerte er den Mittagstern des Ausschusses für Selbstübungen, daß die Herren der städtischen Kollegien vollständig eins seien mit den Turn- u. Sportvereinen, und bereit seien, die Bestrebungen, Geist, Seele und Körper durch Turnen und Sport zu kräftigen, gern an unterstehenden und fördern zu helfen, soweit dies nur irgend möglich sei. In den Wünschen, die heute hier vorgetragen werden, gehen die städtischen Kollegien tatsächlich durchaus einig. Die von Ihnen vorgebrachten Wünsche und Anregungen werden wohlwollend geprüft werden und — sobald es die Finanzlage der Stadt gestattet — Berücksichtigung finden. Aber es sei ja zur Genüge bekannt, daß gegenwärtig die finanziellen Verhältnisse leider sehr trübe seien; die Einnahmen der städtischen Gemeinden seien sehr eingeschrumpft. Man müsse bedeutend höhere Mittel aufbringen, als der Stadt durch Fleischmittel ausfließen. Jede Gemeinde — und so auch unsere Stadt Niesa — müsse in der gegenwärtigen Zeit besorgt sein, um sich vor dem Allerschlimmsten zu bewahren. Die Stadt habe viele Kosten zu tragen; es müsse deshalb vieles, was einzurichten aussichtbar sei, zunächst noch aufzulegen werden. Auch im letzten Mittwochabende habe er Mahnend gesagt, es nicht hin-

wiederholte, daß die Stadt ein größeres Maß von Verbesserungen vorzunehmen imstande seyn werde. Der Herr Oberbürgermeister schloß mit der Bitte an die Gesetzgebenden, die Versicherung mit fort zu nehmen, daß der gute Willen bei den städtischen Abverwaltungen besteht, die Erfüllung ihrer Sätze zu fördern und den vorgebrachten Wünschen und Anregungen nach Möglichkeit entgegenzukommen.

Um Nachschluß an diesen Alt im Statthalterungszimmer über gab Herr Studienrat Oehme dem ersten Bäuerer die für die Regierung in Dresden bestimmte Urkunde, die als bald von den Bürgern durch die Haupt- und Niedergerichtshäuser getragen wurde, um an dem Ufer der Elbe von den Schwimmern in Empfang genommen und an das rechtzeitige Elbauer beförderst zu werden, von wo die Urkunde von dem dort aufstellenden Bäuerer weitergetragen und etappenweise ihrem Siele angeführt wurde.

Um Nachmittag war auf dem Städtischen Sportplatz Gelegenheit, die verschiedenartigsten Spiele und Sportarten kennenzulernen. (S. Spielberichte.)

Um Abend veranstaltete der Turnverein Riesa im "Weitner Hof" einen gutbesuchten Jugend-Werbeschabend, dessen Ausgestaltung die Riege "Jahn" des TSV Riesa übernommen hatte. Die jugendlichen Turner und Turnerinnen ernteten für all ihre bestens vorbereiteten und sehr gut ansprechenden Darbietungen allgemeine Anerkennung und wohlverdienten Beifall.

Bertlinus und Söhne.

Wiesbaden, den 81. Sept. 1920.

— \* Wettervorbericht für den 1. Juni.  
(Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.)  
Anfangs noch örtlich Niederschlagschwauer, dann wechselnd bewölkt; örtliche Gewitter nicht ausgeschlossen. Gemäßigt warm. Mäßige Winde aus westlichen Richtungen. — Witterungscharakter der nächsten Tage: Unbeständig, nur zeitweise aufheiternd. Gemäßigt warm.

— \* Daten für den 1. Juni. Sonnenaufgang 5,49 Uhr. Sonnenuntergang 8,07 Uhr. Mondaufgang — Uhr. Monduntergang 8,47 Uhr B. Mond in Erdnähe.) — 1781: Der preußische General Karl v. Clausewitz in Büro bei Maadeburg geb. (gest. 1831). 1850: Der Kunstmaler

in Burg bei Magdeburg geb. (gest. 1881). 1880: Der Kunsthistoriker Woldemar von Seibyll in St. Petersburg gest. (gest. 1922). 1881: Der Philosoph Hermann Lotze in Berlin gest. (geb. 1817). 1882: Eröffnung der Gotthardbahn. 1889: Der niederdeutsche Dichter Klaus Groth in Niel gest. (geb. 1819). 1906: Eröffnung des Simplontunnels. 1920: Einverleibung der Provinz Posen in Kongress-Polen. 1924: Rücktritt des französischen Ministerpräsidenten Voivarcé.

bem Versicherungsgenossen Paul Otto Richter am 22. 2. 91 in Merzdorf geboren, weil er in der Umgebung von Riesa Versicherungen für die Krankenkasse für Beamte und freie Berufe Sitz Leipzig aufgenommen und die Aufnahmegerüben kassiert hat, obwohl er bei dieser Krankenkasse nicht angestellt ist. Richter ist 1,65 groß, hat gesundfarbiges volles Gesicht und läuft auf einem Bein. Das linke Bein ist etwas nach auswärts gebogen. Geschädigte wollen sich an den Kriminalposten oder an den zuständigen Landgericht wenden.

—\* **Bom Circus Maine, der morgen Dienstag abend sein diesiges Gastspiel eröffnet, liegt und folgende Pressemeldung vor:** „Circus Maine warnte auch am gestrigen Freitag abend wieder mit einem staunenerregenden, reichhaltigen Programm auf. Ununterbrochen reichte sich während der reichlich drei Stunden dauernden Vorstellung eine sensationelle Vorführung an die andere, so daß bei den in der Manege ständig wechselnden Bildern das Auge nicht müde ward im Buschauen. Unbefriedigt dürfte wohl keiner von den Besuchern das bequem eingerichtete Zweimasterzelt verlassen haben, denn alles, was gezeigt und vorgeführt wurde, entsprach nicht nur den Erwartungen, sondern übertraf dieselben noch. Das Pferdematerial, das bei einem Circus immer die Hauptrolle spielt, muß als erstaunlich bezeichnet werden. Man sieht nur schöne, wohlgepflegte Tiere mit bläcklem Baumzeug in der Manege, wo sie zeigen, was ihnen ihr Dresseur an Fertigkeiten beigebracht hat. Und hervorragend ist auch die Künstlerchar mit ihren mannigfachen, sensationellen Triks, die den Zuschauern durch ihre sittere, tabellose Burshausstellung fesseln und aus dem Bewundern nicht herauskommen lassen. Zwischen den einzelnen Vorführungen sorgen eine gute Circuskapelle und gelungene Auguste für Unterhaltung und Erheiterung des Publikums. Alle die vortrefflichen Darbietungen wurden mit reichem, wohlverdientem Beifall bedacht.“

— Der Wandertanzkurs Rudolf Busch aus Berlin, welcher seit Dienstag alltäglich auf der Schlüterfestwiese Vorstellungen gab, hat heute seine Arena abgebrochen und untere Stadt wieder verlassen. Die Direktion befragte sich lebhaft über den schwachen Besuch. Was man in der gestrigen Nachmittagsvorstellung, wo die Mehrzahl der Besucher aus Kindern bestand, zu sehen bekam, bewegte sich im Rahmen der üblichen Zirkuskünste, wie verschobene Reitakte, Pferde- und Feldesrennen, Akrobatenkunststückchen und Austritte von Komikern. Im allgemeinen waren die Leistungen recht gut. Als hervorragend sind zu erwähnen der Ringkampf mit dem Bären, die Vorführung zweier dressierter Wildschweine, der graziöse Trabteilgang einer Dame und die schwierigen Evolutionen der Handakrobaten an dem 10 Meter hohen Turm. Nach der Vorstellung gab es Gelegenheit zum Kamel- und Ponysreiten, zu dem sich die Kinder nahezu drängten. Am Abend fand die Abschiedsvorstellung statt.

— Der Junt. Mit dem Junt, dem Vorboten sommerlichen Lebens entwickelt sich bereits sommerliches Leben. Fruchtvoll liegen die Wiesen. Ihnen gilt eine der Hauptarbeiten des Landmanns im Junt, die erste Heumad, die sich dieses Jahres in den meisten Teilen Deutschlands wirklich zu lohnen scheint. Was der Mai mit seinem größtmöglichen märtyrischen und unfründlichen Wetter noch nicht erlaubte, wird nunmehr hoffentlich der Junt gewähren. Wanderungen großen Stils, munteres Badeleben in Flüssen und Seen, rüstige Feldarbeit. Der Dreiklang, Licht, Luft und Wasser, der in aller Kürze das ganze Programm der natürlichen sportlichen und gesundheitlichen Bewegung unserer Zeit enthüllt, wird im Junt in vollen Akkorden tönen. Über die Art wie der Junt zu seinem Namen kam, sind sich die Gelehrten nicht einig. Einiges wird behauptet, daß die Göttin Juno bei der Taufe des sechsten Monats des altrömischen vierten Monats Vate gestanden hätte, und da nach benannte z. B. Ovid den Monat „monsia junonius“. Andere wiederum glauben, daß der Monat nach dem ersten römischen Konsul L. Junius Brutus benannt wurde. Für den deutschen Namen des Monats ist die Deutung einfach. Das alte System der Dreifelder-Wirtschaft schrieb für den Junt die Bearbeitung des Brachfeldes vor, daher erhielt der Junt im Deutschen den Namen „Brachmonat“. In den Junt fallen eine Reihe für den Landmann wichtiger Festtage. Et. Medardus am 8., Et. Vitus am 15., der Johanni-

\* Schont Wiesen und Felder. In letzter Zeit ist es mehrfach vorgekommen, daß Personen unbedacht durch Wiesen und sogar durch die junge Saat der Getreidefelder gelaufen sind. Durch das rücklingsdolche Niederstretzen des Buchses entsteht den Grundstückseigentümern sehr oft nicht unbedeutlicher Schaden. Um Anschluße hieran warnen wir deshalb vor dem Betreten von Wiesen und besetzten Acker- und weisen wunschgemäß darauf hin, daß derartige Überstretungen mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden.

→ Wichtig für Reisende nach Bad Schandau und Krippen. Nachdem seit einigen Wochen zwischen den Bahnhöfen Krippen und Bad Schandau das bergseitige Gleis abgehängt wegen Gleisbaubehinderungen außer Betrieb gestellt ist, wird von Mittwoch, den 2. Juni, mittags an der Strecke in beiden Fahrtrichtungen auf dieses neuverlegte Gleis verlegt. Dafür wird nunmehr das elbseitige Gleis umgebaut und für den Betrieb gesperrt. Bei allen in der Richtung nach Bodenbach-Letschen fahrenden Zügen wird in Krippen Haltepunkt in der Fahrtrichtung wieder rechts und in Bad Schandau in der Regel links in der Fahrtrichtung aus- und eingestiegen. Bei den Zügen von Bodenbach-Letschen wird dagegen bis auf weiteres in Krippen Haltepunkt und in Bad Schandau in der Fahrtrichtung links aus- und eingestiegen.

Nach langerem Deiden ist am 27. Mai der Generalmajor a. D. v. Riesenwetter verschieden. Mit ihm ist wiederum ein hochbewährter Offizier der ehemaligen 3.<sup>en</sup> Sächs. Armee zur ewigen Ruhe eingegangen. Hermann v. Riesenwetter trat am 22. März 1888 beim 1. Jägerbataillon Nr. 12 in Freiberg ein und gehörte ihm zunächst bis zu seiner im Jahre 1897 erfolgten Beförderung zum Hauptmann und Ernennung zum Kompaniechef im 3. Jägerbataillon Nr. 15 in Wurzen an. Mit diesem trat er zum neuangestellten 15. Inf.-Regiment Nr. 181 in Chemnitz über. Als Kompaniechef wurde 1902 in das Freiberger Jägerbataillon zurückverlegt und erhielt hier 1907 die neuerrichtete Stelle eines Majors beim Stabe. Im Frühjahr 1909 wurde er zum Bataillonskommandeur im Leib-Grenadierregiment ernannt. Noch in dieser Stellung erfolgte seine Beförderung zum Oberleutnant. Im Herbst 1911 wurde er noch einmal seinem Stamtmittelpunkt in Freiberg, nunmehr als Kommandeur, zurückgegeben. Bei Kriegsbeginn brach er trotz dringenden ärztlichen Widerrats seine Reise in Reichenhall ab, wo er Genesung von seinem im Dienste erlittenen schweren Herzleiden erhoffte, um das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 101 gegen Frankreich zu führen. Den großen Anstrengungen des Feldzuges war die kark erschütterte Gesundheit des Oberst v. Riesenwetter jedoch auf die Dauer nicht mehr gewachsen. 1915 muhte er daher aus dem aktiven Dienste scheiden. In der Heimat fand er sobald noch Verwendung beim Stabe der Landwehr-Inspektion Dresden und erhielt hier in Anerkennung seiner Leistungen die Ernennung zum Generalmajor. Seinen alten Jägern und Leib-Grenadiere hat der ritterliche Mann bis zum letzten Atemzuge die Treue gehalten und sich so in den Herzen seiner Kameraden und früheren Untergebenen ein bleibendes Denkmal gesetzt.

— \* General v. Zwehl gestorben. Am Freitagabend ist der General und Militärschriftsteller v. Zwehl gestorben. Er ist geboren am 27. Juli 1851 in Oberode am Harz. Um Siebziger Krieg hat er als junger Lieutenant teilgenommen. 1908 erhielt er als Generalleutnant den Abschied, um bei Ausbruch des Weltkrieges mit der Führung des 7. Reservekorps betraut zu werden, das unter seiner Führung Maubeuge am 7. September 14 erstmürme. Eine seiner raffinisch besten Taten war die Teilnahme seines Korps acht Tage darauf an den Kämpfen südlich von Soissons, wo er gerade noch rechtzeitig eintraf, um die Schlacht aufzuhalten und den brohenden Durchbruch des Feindes durch die zwischen der ersten und zweiten Armee entstandene Lücke zu verhindern. Auch an den Kämpfen bei Verdun nahm das Korps v. Zwehl entscheidenden Anteil. 1917 wurde Exellenz v. Zwehl zum Gouverneur von Antwerpen ernannt. Nach dem Kriege hat v. Zwehl sich hauptsächlich als militärischer Schriftsteller bestätigt; unter anderem schrieb er auch eine große Biographie des Generals v. Falkenhayn. Die Werke dieser aufstrebten und starken Persönlichkeit sind weit über rein militärische Kreise hinaus wohlbekannt.

Wilsdruff. Hier verstarb im 84. Lebensjahr der  
Betecknerat Gustav Adolf Hermann Beeger, Veteran von  
1866 und 1870/71.

1866 und 1870/71. Dresden. Aufklärung eines Gattenmordes nach 10 Jahren? Eine Dresdner Korrespondenz schreibt folgendes: Polizeihauptmann Vogel, der Dezernent der Dresdner Kriminalpolizei, sowie die Oberkriminalinspektoren Geipel, Claus und Dölling haben am Sonnabend eine Verhaftung vorgenommen, die großes Aufsehen hervorruhen dürfte. Unter dem dringenden Verdacht, am 22. September 1916 seine dritte Ehefrau vorläufig erschossen und das Verbrechen mit Überlegung begangen zu haben, wurde der in Grokröhrsdorf bei Westenstein wohnhaften Sanitätsrat Dr. med. Robert Julius Böhme festgenommen und der Staatsanwaltschaft Dresden übergeben. — Ein schwerer Zusammenstoß ereignete sich am Sonntag nachmittag 1/8 Uhr auf der Villnitzer Straße. Ein aus der Neuen Gasse mit Sozius herausfahrender Motorradfahrer stieß mit einem stadtwärts fahrenden Personenkraftwagen zusammen. Während sich der Beifahrer durch Abprinzen im letzten Augenblick retten konnte, erlitt der Faherer schwere Verletzungen und mußte mit Unfallauto ins Johannistädter Krankenhaus eingeliefert werden.

Dresden. Frevelhände Verwüstungen im Großen Garten. In der Nacht zum Freitag haben Frevelhände im Großen Garten einen unerhörten Anschlag verübt. Auf dem Wege durch die Hauptallee zum Palais bis an die Wifardie wurden fast alle Skulpturen umgestürzt und zum Teil auch verschleppt und ins Wasser geworfen. Besonders noch mutet der Anschlag in dem abgeschlossenen Gartenteil rechts vor dem Palais an, wo die Marmorefiguren, die aus dem Nachlass des Bildhauers Wolf von Hoyer stammen, alle beschädigt wurden. Dem Gesetzesten Amor hat man einen Flügel und einen Fuß abgeschlagen ebenso sind andere bedeutende Bildwerke, wie die Gruppen Leda mit dem Schwan und die Brunnennymphen an den kleinen Wasserbassins stark beschädigt worden. Die Verwüstungen erstrecken sich auch auf den Pflanzenschmuck des Gartens. Edle Rosenstöcke wurden ausgerissen. Die Polizei fahndet noch nach den Tätern, von denen bis heute jede Spur fehlt. Man sollte nicht für möglich halten, daß eine Stätte, die der Allgemeinheit gehört und jedem zur Freude durch Jahrhunderte hindurch gepflegt worden ist, einen soartigen Menschenfeind zum ersten Mal ebenso

derartigen Vandalsmus zum Opfer fallen könnte.  
Gefüllung. In außerordentlicher Hauptversammlung beschloß die biefige priv. Schützen-Gesellschaft, ihre Haupt- und Königsschießen, Volks- und Heimatfest auf die Tage vom 3. bis mit 6. Juli zu verlegen, da an dem ursprünglich in Aussicht genommenen 20. Juni die Abstimmung zum Volksentscheid stattfindet. Für das Fest ist die Stadtkapelle von Wilderdruff gewonnen worden, die die Gewährte bietet etwas Gutes zu leisten.

**Leipzig.** Sonntag morgen gegen 5 Uhr warf sich der 20 Jahre alte Arbeiter Wagn Leonhardt, Geraer Straße 1 wohnhaft, in der Nähe der verlängerten Hausschildstraße in Leipzig-Blindau vor den aus Stuttgart kommenden D-Bug. Dem jungen Mannen wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt. Arbeitslosigkeit soll den Mann in den Tod getrieben haben.

**C h e m i n .** Auch ein Freund. Auf der biefligen Polizeiwache, wo er genächtigt hatte, lernte ein aus Breslau gebürtiger junger Mensch einen gleichaltrigen Burschen kennen und nahm ihn am Morgen mit aufs Leibhant, wo er seine Uhr versetzen wollte, um bei seinem zu können. Während er abgefeiertigt wurde, bat er den "Freund", seine Aktenkästche mit seinen Ausweispapieren und einer mehrere tausend Mark wertvollen Briefmarkensammlung zu halten, was dieser dazu benützte, mit der Tasche zu verschwinden. Es ist bisher noch nicht gelungen, den üblen Burschen zu ermitteln und festszunehmen.

Weitere Orts- und fachl. Nachrichten in der 1. Beilage.

## U. T. Goethestraße 102

Ab heute Montag bis Mittwoch:  
**Komödianten des Lebens**

ein heiteres Spiel in 6 Akten.  
In den Hauptrollen: Edith Meller,  
Bruno Kästner, Georg Alexander.  
Im bunten Teil: Die Auslandswöche  
sowie ein erstaunliches Duettspiel.  
Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Ab Donnerstag:  
**Die Wiskottens.**

### Zentraltheater Große.

Ab heute bis Mittwoch:  
**Jackie Coogan**  
in

## Der Boy v. Flandern.

Ab Donnerstag  
**Pat und Patachon**  
als Polizisten.

Vorführungen 7 und 9 Uhr.

**U** Restaurant Lichtspielhaus.  
Dienstag Böfelschweinstücken mit  
vogtl. Kloß, Gallerischüffeln,  
ff. Biere, Weine, sowie Schoppenweine  
u. v. m. Es laden freundlich ein  
Ernst Thalmann.

Für die Sommertage  
**weiße und blonde Schuhe**  
Herren- und Kinderschuhe  
in großer Auswahl und modernsten Formen  
— Tennischuhe —  
**Schuhhaus Himmier**  
Tel. 299 — Westerstr. 20 — Tel. 299

### Vereinsnachrichten

**Stahlhelm-Vandsturm.** Morgen Dienstag, 1. 6., abends 8 Uhr Versammlung Elbterrasse. Zahlreiches Erstchein wird erwartet.  
**Turnverein Riesa (D.T.)** Morgen Dienstag um 10 Uhr abds. Vereinsversammlung im Vereinsheim. Riesaer Sportverein e. V. Dienstag 8 Uhr Vorstandssitzung, Bürgergarten. Freitag 8.30 Mitgliederversammlung, Bürgergarten, beide Platz Klubheim.  
**Röntgen-Kunst-Bund (Zusamm.)** Mittwoch, 2. 6., 8 Uhr Versammlung Schönlicher Hof.  
**Allgemeiner Turnverein (D.T.)** Mittwoch Mitgliederversammlung.  
**Verein weibergerechter Jäger Riesa.** Donnerstag, 3. Juni, 8 Uhr Versammlung Elbterrasse.  
**Gewerbeverein.** Sonntag, den 6. Juni, er. Besichtigung der Gartenbau-Ausstellung in Dresden. Abfahrt 10.07. Sonntagabend verlässt. Eintrittskarten zu 1 M. sind schon jetzt beim Vorstehenden erhältlich.

### Schwimm-Club „Otter“ von 1908

**Riesa, e. V.**  
Mittwoch, den 2. Juni 1926, abends 8.30 Uhr  
außerordentliche Hauptversammlung

im Cafe Grube, Rosenplatz.  
Tagesordnung: Wichtige Clubangelegenheiten.  
Das Erstchein eines jeden Mitgliedes ist Pflicht.  
Unentzuldbar. Fehlen wird laut Sanktionen bestraft.

### Köstritzer Schwarzbier



### Das Bier für Sie!

Ehrläufig bei Rich. Schwade, Riesa a. E., Bettinerstrasse 26, Fernspr. 49, und in allen durch Plakate kennzeichneten Geschäften.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten  
anlässlich unserer Goldenen Hochzeit  
 danken wir nur hierdurch herzlichst.

Riesa, den 28. Mai 1926.  
Gustav Voßdau u. Frau geb. Mader.

Für die uns am Tage unserer Silbernen  
Hochzeit entgegengebrachten freundlichen Glück-  
wünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir hier-  
durch unseren herzlichen Dank.

Görlitz im Mai 1926.

Germann Währisch und Frau.

**Maria Haack**  
**Heinrich Peters**

Verlobte

Riesa / 30. Mai 1926 / Magdeburg

Am Freitag vormittag entschlief sanft und ruhig meine liebe  
Frau, unsere nimmermüde gute Mutter und Tochter

### Frau Sophie Schentke geb. Nöbel

im Alter von 48 Jahren.

Im Sinne unserer lieben Heimgegangenen haben wir sie heute  
in aller Stille zur letzten Ruhe gebracht. Von Beileidsbesuchen  
bitzen wir abzusehen.

**Robert Schentke und Kinder**  
**Panny verw. Nöbel geb. Kupfer.**

Sonntag früh 7.5 Uhr verschied nach langem Leiden unser lieber Sohn u. Bruder  
**Arno Wilhelm Heßmann**

im Alter von 28 Jahren.  
Dies zeigte schmerzerfüllt an  
die trauernden Hinterbliebenen.  
Merzdorf, Swinemünde u. Oberursel a. E.  
Die Beerdigung erfolgt Mittwoch nachm.  
1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Gestern vormittag verschied nach langen  
schweren Leidern unsere liebe Mutter,  
Schwiegert, Groß- und Urgroßmutter,  
Schwägerin und Tante, Frau

**Emilie verw. Kriten**  
geb. Wolf. Um ihres Beiseit bitten  
die trauernden Hinterbliebenen.  
Wuppertal, am 31. Mai 1926.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm.  
1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

**ff. Schellfisch**  
**ff. Stabian**  
ohne Kopf.  
Carl Stöner, Grübo.

### Hemdentuch

altbewährte Qualitäten  
70 cm breit . . . . . 58 Pf.  
75 cm breit . . . . . 65 Pf.  
80 cm breit . . . . . 70 Pf.  
Mako-Batist . . . . . 1.38 Mk.

### Hemdennessel

78 cm breit . . . . . 78 Pf.  
80 cm breit . . . . . 80 Pf.

### Nesselbezüge

8.00 8.20 8.30 Mk.

### Prima Lausitzer Stangenleinen

**nur 13.90** Mark  
für 1 Bezug mit 2 Kissen

### Stangenleinen

gute Qualität . . . . . 12.00 Mk.

### Bunte Bettbezüge

10.00 7.95 Mk.

### Männerhemden

3.40 3.15 3.00

2.95 2.80 Mark

### Preiswerter

### Frottierhandtücher und Badetücher

z. Beispiel  
1 Badetuch, 140x200  
cm groß, nur 11.55 Mk.

### Wäschegeschäft Arthur Hähnel

Schulstraße 5.

Eigentlich frische Seefische.  
**Clemens Bürger.**

Dienstag früh

### ff. Seefisch

frisch auf Eis.

Ernst Schüller Nachl.

### Max Richters Kaffee Leipzig

empfiehlt

M. Gumlich, Goethestr. 55.

Gleichzeitig mache ich be-  
kannt, daß ich von morgen,  
d. 1. Juni, ab auch Milch  
verkauf aufgenommen  
habe und bitte um gütige  
Unterstützung. D. O.

### Adreßbuch

von

### Riesa

mit kleinem Stadtplan  
solange Vorrat reicht  
empfiehlt

### Tageblatt-Druckerei

Adreßbuch-Verlag

Riesa, Goethestraße 59

**Billige Schenerbürgen:**  
ohne Lohn 1.50 u.  
1.30, mit Lohn und Geben  
2.20 u. 1.70. Wirklich guter  
Stoff. Wäschegeschäft  
Arib. Hänsel, Schulstr. 5.

### Onkel Stuvkamp

Stuvkamp-Salz

sorgt auf natürliche Weise für normale Funktion  
der lebenswichtigen Organe Magen, Darm, Herz,  
Auge, Galte und Leber. Es hält das Blut gefünd  
und rein und verleiht das sprichwörtlich gewordene  
Mensch. Fort mit dem überflüssigen Fett!

### Stuvkamp-Gefühl

jenes eigentümliche Gefühl körperlicher und geistiger  
Fröhlichkeit und Leistungsfähigkeit eines wahrhaft gesunden  
Menschen. Fort mit dem überflüssigen Fett!

Original-Stuvkamp-Salz

in Packungen von 1. 1. - und 2. - und haben in  
allen Apotheken und Drogerien.

Alleinvertrieb für Deutschland: Phönix-Handels-  
Gesellschaft m. b. o., Berlin S. W. 68, Kitterstr. 48,  
Tel. Domhoff 8244. Generalvertretung: Zweigbüro  
Dresden-N. Bendemannstr. 2, Tel. 48831.

**L**  
**L**

Hauptstraße 1

Heute zum letzten Mal:  
**Trude**  
die Sechzehnjährige.  
Ab Dienstag, 1. bis Donnerstag, 3. Juni  
der sensationelle Gesellschafts- und Abstötungsfilm

**Vernachlässigte Frauen**

ein Spiel von Liebe und Leid — ein  
Lebensbild einer modernen Ehe  
in sieben Akten. —

Außerdem:  
**Der Ein- u. Auswanderer.**

In der Hauptrolle: der tolle West.  
Wer sich gefundt fühlen will, besucht  
diesen Spielplan.

**Matjesheringe**  
**Neue Kartoffeln**  
empfiehlt billig

**H. Gruhle**, Bismarckstr. 35a.

**Ostpreußisches u. Neumärker Zucht- und Milchvieh.**

Eingetroffen ist wieder  
ein frischer Transport von  
30 Stück sehr süße und  
kalbe, hochtragend und  
mit Kalbern, sowie prima  
Buchsbullen, bis 1½ Jahr  
alt; dieselben stehen nach  
10tägiger Quarantäne durch mich sehr preiswert  
zum Verkauf. — Schlachtstücke nehme zu höchster  
Preisen an.

Riesa - Große  
Friedr. 179.

**Paul Richter.**

Ein frischer Transport  
junge, schwere, kostbare  
und neuemelne  
Ostpreuß. Holländ.

Kühe

ist eingetroffen und steht  
billig zum Verkauf.  
**Georg Otto**  
**Ostrau Sa.**

Verkauf 173.

**2 geb. Damentücher**

48 und 55 Mr. verkauf  
Fahrradabdg. 2. Winkler,  
Hausstraße 53.

**Gebr. gutes Kinderwagen**

zu verl. Oelsis Nr. 25.

R. Richter

**Geburt-Tanzflutus**

beginnt Donnerstag, den  
3. Juni, (Damen 7 Uhr,  
Herren 8½, Uhr) im Hotel  
Wettiner Hof, Riesa.

Anmeldungen in meiner  
Wohnung Überplatz 6  
erbeten. Preis: 60 Pf. ab.

Bob, Richter

Lehrer der höh. Tanzkunst.

2. 6. 8 Uhr I. u.  
Wahlvorlesn. III.

**Am Riesa 749.**

**Oskar Zieger**

Drehbäckler, Podra.

2. 6. 8 Uhr I. u.  
Wahlvorlesn. III.

Onkel

Stuvkamp

Stuvkamp-Salz

sorgt auf natürliche Weise für normale Funktion

der lebenswichtigen Organe Magen, Darm, Herz,

Auge, Galte und Leber. Es hält das Blut gefünd

und rein und verleiht das sprichwörtlich gewordene

Mensch. Fort mit dem überflüssigen Fett!

Original-Stuvkamp-Salz

in Packungen von 1. 1. - und 2. - und haben in

allen Apotheken und Drogerien.

Alleinvertrieb für Deutschland: Phönix-Handels-

Gesellschaft m. b. o., Berlin S. W. 68, Kitterstr. 48,

Tel. Domhoff 8244. Generalvertretung: Zweigbüro

Dresden-N. Bendemannstr. 2, Tel. 48831.

SLUB  
Wir führen Wissen.

## 650-Jahrfeier der Stadt Marienburg.

Marienburg. Anlässlich der 650-Jahrfeier ist die Stadt reich besetzt. In den Straßen sind Torbögen errichtet, die mit Tannengrün und elektrischen Bäumen geschmückt sind. Anfolge eines Konkurses, der in der Belegsungsfrage zwischen dem ersten Bürgermeister und dem Regierungspräsidenten einerseits und den Volkskundlichen Verbänden und den Vertretern von Handel und Handwerk andererseits ausgebrochen ist, haben die Vorvorbereitungen ihre Beteiligung an den Veranstaltungen abgelegt. Der Fest-Kommissar, der Umzug und das Volksfest unter den Bäumen müssen aus diesem Grunde unterbleiben.

Mittags stand im Großen Kremtor im Ordensschlosse ein Festkaff statt, zu dem unter anderem erschienen waren: Staatssekretär Dr. Zweigert vom Reichsministerium des Inneren, Staatssekretär Dr. Weißer vom preußischen Staatsministerium, der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, die Regierungsräte der Provinz, die Oberbürgermeister von Königsberg und Elbing, Generalsuperintendent Heinrich Königsberg, die Ehrenbürger der Stadt Marienburg, der Erste Bürgermeister a. D. Dorn, ferner der Senatspräsident der freien Stadt Danzig, Dr. Sahn, die Rektoren der Universität Königsberg und der Technischen Hochschule Danzig, der deutsche Generalkonsul in Danzig, Dr. v. Lehmann, sowie Vertreter der deutschen und Danziger Presse.

Während des Festaktes gelangte unter anderem das Beispiel des Chor „Wach auf“ und die Schlussverse des dritten „Alts“ aus den Meistersingern, aufgeführt vom Oratoriumverein und zwei Reichswehr-Kapellen zur Wiedergabe.

Zunächst begrüßte Erster Bürgermeister Bawelski die Gäste mit herzlichen Worten und gab dann einen ausführlichen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung der Marienburg. Hierauf brachte der Redner zum Ausdruck, dass das Hinterland von Marienburg in unseren Tagen geplündert habe und ein Drittel von ihm abgerissen habe. Marienburg sei nach wie vor eine Hochburg des Deutschstums, wie auch der 12. Juli 1920 bewiesen habe. Zum Schlusse gab der Redner verschiedene Stiftungen bekannt. Schließlich machte der Bürgermeister davon Mitteilung, dass das Wappenschild der alten Stadt den Ausspruch Hindenburgs: „Die Treue ist das Mark der Ehre“ zum Wahlspruch erhalten habe.

Staatssekretär Dr. Zweigert überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Ehrenbürgers der Stadt Marienburg, des Reichspräsidenten von Hindenburg, der Reichs- und preußischen Staatsbehörden, die nach Kräften bemüht seien würden, den sich aus der einzigen Notlage der Provinz Ostpreußen ergebenden Notwendigkeiten gerecht zu werden. Im Namen der freien Stadt Danzig sprach Senatspräsident Dr. Sahn.

Reichspräsident von Hindenburg richtete an Oberbürgermeister Pawelski-Marienburg folgendes Telegramm: „Bei heutigen 650-Jahrfeier der Stadt Marienburg und zugleich zum Jubiläum des 575-jährigen Bestehens der Schützengilde sende ich freundliche Grüße und den Ausdruck meines herzlichen Gedankens. Möge die der Erinnerung an die große Vergangenheit der Stadt geweihte Feier die Herzen der Deutschen im Osten unseres Vaterlandes mit neuem Vertrauen auf die Zukunft und mit dem Geist der Einigkeit erfüllen, der uns allen not tut.“

gez. von Hindenburg

## Deutsche Kolonialtagung in Bremen.

vds. Am Sonnabend stand in Bremen die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft statt, die vom Präsidenten Gouverneur a. D. Dr. Seitz geleitet wurde. In seiner Eröffnungsrede gedachte der Präsident der zehnjährigen Geschichte des Tages der Freiheit vom Flaggentag. Sein Vorschlag der Abhandlung eines Gruss- und Dankestelegramms an Admiral Scheer stand begeisterte Aufnahme. Der Präsident betonte, dass die Wahl von Bremen als Tagungsort den vielgeprüften Vandeseiten am Rhein und Ruhr beweisen solle, dass sie von der Kolonialgesellschaft nicht vergessen seien. Positivität auf dem Kolonialgebiet bedeute Verzicht auf die größte Aufgabe der Welt und auf die Zukunft unserer wirtschaftlichen Beziehungen. Unter begeistertem Zustimmung wurde eine Sonderausstellung an die Bewölkung von Arbeit und Ruhm angenommen. Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten fand eine vom Vorstand vorgelegte Entschließung zur Annahme, wonin die Reichsregierung erachtet wird, die deutschen kolonialen Rechtsansprüche mit allem Nachdruck und bei jeder sich bietenden Gelegenheit zur Geltung zu bringen. Weitere Entschließungen fordern die wirtschaftliche Gleichberechtigung der Deutschen in allen Ländern und Maßnahmen zur Bekämpfung der kolonialen Schulden.

## Bodenrat-Pfingstkonferenz für christliche Politik.

Die Bodenrat-Pfingstkonferenz für christliche Politik fand in der Stadt Arbon, die auf Schweizer Gebiet am Bodensee gelegen ist, ihren Abschluss. Nach Begrüßung der deutschen Gäste referierte der Schweizer Ständerat Dr. Räber über das Thema „Wie steht es mit dem Völkerbund seit Genf?“ Er führt u. a. aus, dass der wahre Friede gegenwärtige Neutralität und Einigung der internationalen Beziehungen sowie die Umgestaltung der öffentlichen Meinung der Welt zur Voraussetzung habe, wenn der Gedanke des Völkerbundes sich durchsetzen solle. Hierauf untersuchte Graf v. Berthenfeld als Korreferent die Idee des Völkerbundes vom philosophischen Standpunkt aus. Der Sinn des Völkerbundes sei die Universalität. Die alte Geschichte vor dem Kriege habe die Tendenz der Trennung der Nationen und Völker. Die neue Geschichte müsse sich ausbauen auf den internationalen Gemeinschaft. Auch er betonte die Bildung einer gerechten Weltmeinung. Vom Reichskanzler Dr. Marx war ein Begrüßungstelegramm eingegangen.

## Auflagebung des Handwerks.

Düsseldorf. Auf der großen Auflagebung des rheinischen Handwerks, die unter Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Thomas Eßer vormittags im Planetarium stattfand, sprach

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius über die Regierungsbemühungen zugunsten des Handwerks. Entsprechend dem vom Handwerk selbst gegebenen Anregungen sollen im Verwaltungsweg die Handwerkskammern veranlaßt werden, Prüfungsstellen für Beschwerden bei sich einzurichten. Angemessene Preisgestaltung seie erhöhte Wirtschaftlichkeit der handwerklichen Unternehmungen voraus. Auch das Handwerk werde sich die Erkenntnisse der Betriebswissenschaft zur rationalen Wirtschaftsführung nutzbar machen. Er freue sich, dass in den Befreiungen mit den Bändervertretern über die Regelung der Betriebswirtschaft für das Handwerk vor kurzem volle Übereinstimmung bestellt worden sei. Wenn es sc-

ogenen den Reichstag antrag auf weitere Sonderkredite für das Handwerk von 150 Millionen ausgesprochen habe, so ist er dabei durch die wirtschaftliche Schädlichkeit solcher Sonderkredite bestimmt worden. Sodann beantwortete der Minister die Einführung einer Handwerksliste, die bei den Handwerkskammern geführt und in die alle handwerklichen Betriebe eingetragen werden sollen. Er hoffe, dass es gelingen werde, klare Mitteln für die Abgrenzung zwischen Handwerk und Industrie auszuarbeiten. Er werde sich für die baldige Vorlage einer entsprechenden Novelle zur Gewerbeordnung einsetzen, ebenso für einen Gesetzentwurf zur Förderung der Berufsausbildung unbedingt dringend.

Noch einer Rede des Generalsekretärs Herrmann-Berlin über die Selbsthilfe des Handwerks und einem Schlusswort des Vorsitzenden stand die Tagung ihren Abschluss.

## Reichsfinanzminister Reinhold auf dem Bundestag der Reichsteuerbeamten.

München. Anlässlich der 6. Bundestagung des Bundes der deutschen Steuerbeamten fand Sonnabend vormittag eine öffentliche Versammlung statt, die durch eine Rede des Reichsfinanzministers Dr. Reinhold eingeleitet wurde. Dr. Reinhold sprach namens der Reichsregierung die Anerkennung für all das aus, was die Steuerbeamten in den letzten Jahren für Reich und Vaterland geleistet haben. Der Minister erklärte dann weiter, er könne es verstehen, dass in der Bevölkerung in der gegenwärtigen Zeit wirtschaftlicher Not ein gewisser Unmut über die Steuern herrsche und dass sich die allgemeine Neutralität manchmal in unerträglichen Explosionen Luft mache. Was man jedoch in den letzten Monaten an unberechtigten Angriffen gegen die Beamtenfamilie erlebt habe, übertrage jedes Mal und Ziel. Diese Dinge gefährdeten auch die Staatsanteriorität auf schwerste. Die außerordentlich wichtige und notwendige Arbeit der Steuerbeamten, für die ihnen so wenig dankt werden, sei gerade das Fundament für einen festen und sicheren Wiederaufbau des Vaterlandes. Mit der Mahnung, eins zu sein in dem Gedanken, dass alle zusammen helfen müssen, um damit den Grund zu legen zur Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches in aller Größe, schloss Dr. Reinhold seine mit lebhaften Beifall aufgenommenen Ausführungen.

## Jubiläums-Ausstellung des sächs. Gottwirts-Verbandes.

Lichtenstein-Gallenberg, 30. Mai.

In dem freundlichen Lichtenstein-Gallenberg mit seinem 1000jährigen Schloss, das dort seinen weitverzweigten Industrie in enger Verbindung mit dem Gottwirktgewerbe steht, findet in diesen Tagen der 40. Verbandstag der sächsischen Gottwirke statt. Seit langer Zeit sind zahllose Hände in der Stadt unermüdlich tätig gewesen, die große Ausstellungshalle zu errichten. In schmudem Gewande ist farbenfroh und architektonisch gut gelungen unter der Leitung des Architekten B. D. A. Becker, Lichtenstein, ein monumentales Gebäude von 7000 Quadratmetern Fläche erstanden, dessen Inneneinrichtung in äußerst geschmackvoller Weise ausgestaltet ist. Dresden, ausführte. Vor dem stattlichen Gebäude dehnt sich eine weite Terrasse, vor deren Treppe prächtige Gartenanlagen geschaffen wurden. Bereits am frühen Morgen prangte das Städtchen in reizendem Rahmen- und Guirlanden schmucke. Der Vorsitzende des Lichtenstein-Gallberger Gottwirktvereins, Bohmowski-Theuner, eröffnete in Gegenwart einer hochangesehenen Versammlung die Veranstaltung und begrüßte anlässlich mit dankenden Worten die erierten Ehrengäste, unter ihnen den Vertreter der sächsischen Ministerien, Amtshauptmann von Böck, den Vorsitzenden der Chemnitzer Gewerbfammer, die Vertreter der Staatsbehörden, des Abbenfunkfakultäts Waldau, der Bergwerksdirektionen u. a. und übergab sodann die Schlüssel der Ausstellungshalle dem Ehrenvorsitzenden, Bürgermeister Hübner, Lichtenstein-Gallenberg, während ein Glengenz tief seine Kreise über dem Festlager zog.

Bürgermeister Hübner übernahm die Schlüssel mit Worten des Dankes und zeichnete die engen Verbindungen, die zwischen dem Gottwirktgewerbe und der Industrie des Reviers bestehen. Die Ausstellung solle das kantvolle Neinanderstreiten der Räder einer modernen Gottwirktgewerbe zeigen, aber auch Ausdruck sein des Wagemuts und der Entschlossenheit, die von jeder deutsches Unternehmertum beeindruckt. Mit dem Motto: „Auswärts und vorwärts“ eröffnete er unter dröhnen den Völkerfächern die Jubiläumsausstellung.

Raddem noch der Verbandsvorsitzende Gelbke, Leipzig,

der Vorsitzende der Chemnitzer Gewerbfammer und sächsische Stadtvorsteher Paul Baumgärtel im Namen der einheimischen Industrie und des Handels geprahnt und ihre Glückwünsche übermittelten hatten, begaben sich die Teilnehmer zu einem Rundgang in die von etwa 280 Firmen betriebene Ausstellungshalle.

Die Ausstellung, die überaus geschickt arrangiert war, bot nicht nur einen umfassenden Überblick über die für das Gottwirktgewerbe bestimmten Erzeugnisse, sondern auch über die gesamte Lichtenstein-Gallberger Industrie, die mit ihren Produkten sämtliche Länder des Kontinentes und bereits wieder einen Teil der Überseeaustausch verbindet. In geschmackvoller Weise boten die einzelnen Stände eine reiche Auswahl von allen neuen Gegenständen, deren das Gottwirktgewerbe bedarf. Daneben sah man auch einen elektrischen Fleischereibetrieb, sowie Jaguarmaschinen, und die im Lichtensteiner Bezirk noch zu bünderten in Betrieb befindlichen Handwebstühle in Tätigkeit. Besonders Interesse verdiente die Sonderausstellung für Kochkunst und Konditoreigewerbe, die mit formlich dichter Phantasie die reizendsten Kunstwerke zur Schau stellte. Es ist unmöglich, auf Einzelheiten einzugehen. Was sich aber unauslöschlich auf den Besucher eingrammt, war die fröhliche Gewissheit des alten Wiederaufbauwillens und des fröhlichen deutschen Arbeitstüchtigkeits, der unermüdlich Verlorenes einzuholen und über Errungenes hinauszustreben bemüht ist.

In den Rundgang schloss sich im Festsaal des „Neuen Schützenhauses“ ein Festmahl an.

## Vergleich zwischen dem sächsischen Staatsfiskus und dem Justizrat Dr. Werthaner.

Dresden. Wie die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei mitteilte, ist der Prozeß um die Honorarforderungen, die der Berliner Rechtsanwalt, Justizrat Dr. Werthaner wegen seiner Beteiligung an den Auseinandersetzungsvorhandlungen mit dem früheren sächsischen Königshaus gegen den Staatsfiskus erhoben hatte, in diesen Tagen beendet worden. Nachdem vom Oberlandesgericht Dresden durch Amtsgerichtsurteil der Anspruch Werthaners dem Grunde nach als berechtigt anerkannt worden war, hatte das Oberlandesgericht von sich aus einen Vergleichsvorschlag gemacht, wonach der Staat an Werthaner 100.000 Mark zahlen sollte. Auf diesen Vergleichsvorschlag ist die Regierung eingegangen unter der Voraussetzung, dass Dr. Werthaner damit auf alle Ansprüche an den sächsischen

Staat verzichtet, weil es ihr nach eingehender Prüfung als aussichtslos erücksicht, das Zwischenurteil, das namentlich auf Aussagen des früheren Ministerpräsidenten Belgrad beruhte, mit Revision beim Reichsgericht anzusehen.

## Die Aufstandsbewegung in Portugal.

Paris. Zahlreiche heute vormittag hier vorliegende Havas-Meldungen über den Aufstand in Portugal besagen, dass dieser doch erstaunlicher Natur zu sein scheint, als man bis jetzt annehmen könnte. Nachdem der Präsident der Republik gehört zu Beginn der Bewegung die von dem Ministerium angebotene Demission abgelehnt hatte, hat er sie nun mehr angenommen. Er will jetzt Schritte unternehmen, um ein nationales Ministerium zu bilden. Neben die Lage selbst verlautet, dass die Aufständischen die Eisenbahnen verhindert hätten. Die Infanterieschule bei Lissabon, die sich den Aufständischen angeschlossen habe, verfügt über schwere Maschinengewehre und erwarte auch noch Artillerie. Auch die Marineschule am Hafen Lissabon ist zu den Aufständischen übergetreten.

Außerdem bereits gemeldeten Truppen marschierten zwei Regimenter, eins von Braga, das andere von Evora, auf Lissabon. Regierungstruppen hätten ihnen nicht entgegen gestanden werden können, weil die Eisenbahngesellschaft deren Erforderung verweigert habe. Das Komitee der Aufständischen löste eine Kundgebung vertreten, in der erklärt wurde, die Aufstandsbewegung sei republikanisch und trage keinen militärischen Charakter. Das Komitee habe den Wunsch, eine Regierung auf demokratischer Grundlage zu bilden.

In einer offiziellen Meldung erklärt die Regierung, die Verteidigung Lissabons sei im Fall einer Belagerung nötig. Sie habe in Santarem den Major Cadobado und die Kriegskommandanten Brito Pais und Larcher verhören lassen. Nach einer offenbar aus dem französischen Ministerium des Innern kommenden Nachricht handelt es sich um einen nationalistischen Aufstand, um den Linksparteien die Regierungswahl zu entziehen.

## Austritt der portugiesischen Regierung.

Lissabon. Die Aufständischen beherrschten vollkommen die Lage im Lande, sodass das Kabinett hat zurücktreten müssen. Der Präsident der Republik hat mit den Führern der Aufständischen verhandelt und sie mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt.

Paris. Wie eine Havas-Meldung aus Lissabon besagt, haben die Truppen von Lissabon und Porto sich der Aufstandsbewegung angeschlossen, die somit den Charakter einer Volksbewegung angenommen habe. Man erwartet in Lissabon das Eintreffen des revolutionären Kubitschek, der dem Präsidenten der Republik die Hilfe der Mitglieder der neuen Regierung überreichen wird. Die republikanischen Streitkräfte sorgten für die Sicherheit. Es herrsche vollständige Ruhe. Die Bewegung habe sich auf das ganze Land ausgedehnt. In einem Interview habe der General, der an der Spur der Bewegung habe, erklärt, er wolle eine Militärgouvernement bilden, die jedoch nicht militärisch sein sollte. Auf diese Weise solle vermieden werden, dass die Revolution irgend einer politischen Partei zu gute kommen sollte. Die unverzügliche Auflösung des Parlaments sei nach Ansicht des betreffenden Generals notwendig, denn die Tätigkeit des Parlaments sei für die Interessen des Landes schädlich gewesen.

## Marshall Billings zum Staatspräsidenten gewählt.

Washington. (Funknachricht.) Bei der Wahl zum Staatspräsidenten im Sezim erhielt Marshall Billings 282 Stimmen und Brindisi 193 Stimmen. 61 Abgeordnete enthielten sich der Stimme. Da die absolute Mehrheit 273 Stimmen beträgt, ist Billings mit absoluter Mehrheit zum Staatspräsidenten gewählt worden. Die deutschen Abgeordneten stimmten geschlossen für den Marshall Billings.

## Eine Erklärung über die Haltung Brasiliens.

Paris. Der Vertreter Brasiliens bei den Völkerbundverhandlungen über die Erweiterung des Völkerbundes, Montarros, hat dem Generalsekretär der Agentur Havas über die Haltung Brasiliens eine Erklärung abgegeben, die offenbar verdeckt ist durch eine Meldung, die durch einen Teil der französischen Presse gegangen ist und deren Ursprung nicht festgestellt werden kann. Nach dieser Meldung wollte man eine gewisse Änderung in der Haltung der brasilianischen Regierung festgestellt haben. Montarros erklärte: Erstens habe der brasilianische Delegierte beim Völkerbund, Mello Franco, weder mit dem deutschen Botschafter von Hirsch, noch mit dem Grafen Bernstorff, den er überhaupt nicht kennt, eine Unterredung gehabt. Er, Montarros, habe nur Gelegenheit gehabt, am Schlusse der Verhandlungen des Völkerbundsausschusses Herrn v. Hirsch persönlich zu erklären, dass er die von ihm abgegebenen Versicherungen wiederholte und verschärfe, nämlich, dass Brasilien in seinem Augenblick daran gebunden habe, dass der Ausbau Deutschlands in den Völkerbund zu widerstehen und dass in dieser ganzen Angelegenheit Brasiliens sowohl im März wie im Verlaufe der Verhandlungen des Brüderungsausschusses einen grundlegenden Standpunkt eingenommen und nur die höheren Interessen des Völkerbundes im Auge gehabt habe. Zweitens bleibe die von Brasilien in der Frage der Guteilung ständiger Sitz eingenommene Haltung unverändert. Es habe dem Präsidenten der brasilianischen Republik allein zu diese Haltung zu ändern. Die ständige Vertretung Brasiliens beim Völkerbund unter der Leitung von Mello Franco habe indefinit vom Präsidenten der Republik keine neue Anweisung erhalten, die es gestattet, irgend eine Änderung ihrer in dieser Angelegenheit eingenommenen Haltung herbeizuführen. Graf Bernstorff seinerseits in Abrede gestellt habe, irgend eine Befreiung mit Mello Franco gehabt zu haben.

## Unterredung mit Abd el Krim.

Paris. Einem Berichterstatter des Journal lag, Abd el Krim u. a. Mit Frankreich hätten wir sofort Frieden geschlossen und ihm die Gefangenen wiedergegeben, aber wir wollten der gleichen Forderung der Spanier nicht nachkommen. Den Gedanken eines Verzweigungsstamps haben wir nicht in die Tat umgesetzt, weil ich auf die flügelnden Ratschläge eines französischen Arztes gehört habe, der im Auftrag Steens sprach. Um Blutvergießen zu vermeiden, habe ich mich Frankreich ausgeliefert, zu dem ich Vertrauen habe. Ich verlange nur, dass man mich nicht den Spaniern ausliefern und dass man weder meine Familie noch die Personen, die sich in meiner Umgebung befinden, zur Verantwortung ziehe, ich allein bin verantwortlich, da ich allein den Befehl gegeben habe.

Spanische Blätter über Abd el Krim.

Madrid. (Meldung der Agentur Havas.) Die Zeitungen geben die Meinung Ausdruck, dass es falsches wäre, Abd el Krim anders zu behandeln als einen Kri-

Kübler und Bandenführer. Sie weisen gleichzeitig darauf hin, daß einige französische Zeitungen sie in ähnlicher Weise ausdrücken, beispielsweise die *Le Nouvel*, die nicht den Ansicht ist, daß es sich um einen Geldherrn handelt, der seinen Degen übergebe.

Dedate schreibt: Es handelt sich nicht darum, zärtliche Gefühle zu wecken, indem man an die Morde von Selman erinnert, sondern an die furchtbaren Blutkuren am Berge Krukt und an die grausame Gefangenenschaft, unter der die unglücklichen europäischen Gefangenen gelitten haben, es gilt nur festzuhalten, in welche Kategorie Abb el Krim einzureihen ist, ohne dabei auf das Österreich bezug zu nehmen, daß in seiner Hinsicht auf die Horden der Krieger Anwendung finden kann. Obwohl stellvertretend Völker Abb el Krim gegenwärtig niemals ein feines würdiges Verfahren einzuholen werden, steht es doch über allem Zweifel, daß er nur wie ein besiegter Krieger behandelt werden kann.

#### Abb el Krim's Familie in Tora.

London. In einem offiziellen Kommunique aus Rabat wird mitgeteilt, daß nunmehr die gesamte Familie Abb el Krim und all sein Haß und Hut in den französischen Händen eingezwungen seien. Mehrere Vertraute Abb el Krim's seien gleichfalls nach Tora gebracht worden.

#### Verlängerung des Ausnahmegesetzes in England.

London. Angesichts des Bergarbeiterstreiks wurde der am 30. 4. erklärte Ausnahmegesetz verlängert.

#### Zur Aufhebung des Pachtums zwischen Deutschland und Schweden.

W. Berlin. Nach dem vom schwedischen Reichstag bereits angenommenen deutsch-schwedischen Handelsvertrag soll der gegenwärtig noch bestehende Pachtumszwang durch einen Sondervertrag aufgehoben werden, der gleichzeitig mit der Ausweitung des Ratifikationsurkunden für den neuen Handelsvertrag in Kraft treten soll, die innerhalb dreier Wochen nach der Ratifikation in beiden Ländern zu geschehen hat. Bisher sind, wie "Dagens Nyheter" auf Anfrage an zuständiger schwedischer Stelle erfahren hat, Unterhandlungen wegen der Aufhebung des Pachtums noch nicht eingeleitet worden, sie dürften auch kaum vor der Verabsiedlung des deutsch-schwedischen Handelsvertrages durch den Deutschen Reichstag beginnen. Gegenwärtig lasse sich auch noch in seiner Weise sagen, mit welchen Vorbehalten die Aufhebung des Pachtums umgedeutet werden wird. Daß die Aufhebung nicht vorbehaltlos geschehen werde, geht schon aus den Bestimmungen des Vertrages hervor, wonach beide Parteien sich das Recht vorbehalten, eine besondere Ausländerkontrolle auszuüben, so wie das die gegenwärtig geltenden gleichen Bestimmungen über die Beschäftigung ausländischer Arbeiter und Angestellten durch den neuen Handelsvertrag nicht verbürgt werden. Vor Ende Juli oder Anfang August werde die Aufhebung des Pachtums kaum in Kraft treten können.

#### Ausschreitungen in Shanghai.

Schanghai. (Reuter.) Die Sicherstellung, daß ähnlich des Jahres 1925 neue Unruhen entstehen würden, hat sich bestätigt. Einige Ausländer sind vom Volksüberfallen und geschlagen worden. Die Volksmenge hat auch mit Steinen Angriffe auf die Straßebahnen gemacht. Die Polizei, die die härteste Zurückhaltung beobachtete, war jedoch völlig Herr der Lage. Im Laufe des Nachmittags wurden einige wenige Verhaftungen vorgenommen. Es sind auf beiden Seiten keine Schüsse gefallen. Man hofft, daß sich die Unruhen auf den heutigen Tag beschränken werden.

#### Englands Kampf mit dem Kohlenmangel.

London. Der Sunday Times zufolge wird die Regierung für den Fall, daß der Kohlenkreis anläuft, Vorkehrungen treffen, um sie die mit Bahnlegung beschädigten Fabrikanten Kohle einzuführen. Man erwarte hierbei keine Schwierigkeiten seitens der Eisenbahnerunion. Das Blatt glaubt zu wissen, daß bei den Bergleuten die Stimmung für eine Rückkehr zum Achtstundentag wächst. Dieser optimistischen Aussicht steht allerdings die Tatsache gegenüber, daß der Sekretär des Bergarbeiterverbands, Cook, gestern neuerdings seine Erklärungen wiederholte, daß die Bergleute einer Verkürzung der Höhe oder einer Verlängerung der Arbeitszeit nicht zustimmen würden, bevor alle ihre Kampfmittel erschöpft seien. Observer lobt Baldwin, weil er den Bergarbeiterführern nur auf die Bergleute ausgeübt habe, und fordert ihn auf, sich mit dem gewählten Flügel der Bergleute in Verbindung zu setzen.

#### Verein deutscher Chemiker.

W. Berlin. Die 89. Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker ernannte zu ihrem Ehrenmitglied Prof. Dr. Richard Willstätter. Wünschen, dessen vielseitige Forschungen besonders auf dem Gebiete wichtiger Naturstoffe Arbeit schufen und die Deutung grundlegender Lebenserscheinungen förderten. Die Viebig-Denkmal wurde an Dr. Robert Emanuel Schmidt, den seit 40 Jahren wirkenden Bionier der Tierfarbenindustrie, verliehen. Als Ort der nächsten Jahrestagung wurde Essen (Ruhr) bestimmt. Mehrere Hochgruppenfungen und ein geselliges Beisammensein beschließen die diesjährige Hauptversammlung.

#### Der Irakische Autist.

W. Berlin. Am Sonnabend war der Angeklagte Iwan Autister nicht zur Gerichtssitzung erschienen, da er sich von seinem Zusammenbruch am Donnerstag noch nicht erholt hatte. Nach kurzer Erörterung wurde beschlossen, die Verhandlung auf Montag zu verschieben. Der Vorsitzende, Umtsgerichtsrat Dr. Alsdorf, bedauerte, daß Iwan Autister nicht, den guten Ratschlägen des Gerichts entsprechend, mehr Rücksicht auf seine Gesundheit nehme. Wenn Autister Vernunft annehmen würde, könnte der Prozeß vielleicht schon in vierzehn Tagen beendet sein. Autister schwägt sich auch durch das wahnähnlich viele Zigarettenrauchen. Der Hausarzt Autisters, Dr. Gassel, bemerkte dazu, man könne bei einem so starken Raucher nur eine langsame Entzündung machen. Autister habe früher täglich bis siebenzig Zigaretten täglich geraucht, jetzt raucht er nur noch fünfzehn.

#### Freiherr v. Wangenheim verunglückt.

Die Deutsche Tageszeitung meldet: Der Werkkämpfer ist die deutsche Landwirtschaft. Conrad Freiherr von Wangenheim in Kleinwigstorf ist das Opfer eines Unfalls geworden. Bei einer Fahrt, die er mit seiner Schwiegertochter unternahm, scheuten die Wieder, und die Insassen wurden aus dem Wagen gesleudert. Freiherr von Wangenheim erlitt eine Gehirnerschütterung, die im Hinblick auf das hohe Alter des Verunfallten nicht unbedeutend ist.

#### 6 Personen ertrunken.

X Duisburg. Ein Motorboot des Marinevereins Düsseldorf ist gestern nachmittag auf dem Rhein unter einem Schleppnetz geraten und gesunken. Das Boot war mit 15 Personen besetzt, von denen nur neun von der Belegung des Schleppnetzes gerettet werden konnten. Sechs Personen, darunter zwei Männer, sämtlich aus Düsseldorf, sind ertrunken.

#### Ein U-Boot-Grenzwall.

W. Berlin. Aus Riel wird uns berichtet: An der Stelle der alten Mühlenoste Wallstraße soll am 11. Juli ein Grenzwall für die U-Bootswache eingerichtet werden. Der Entwurf, der zur Ausführung gelangt, kommt von dem Architekten Heinrich Hansen-Riel und kostet ein aus Bindlingen errichtetes, quadratisches turmartiges Gebäude, das bei einer oberen Seitenlänge von fünf Metern eine Höhe von 20 Metern über dem Wasserpiegel haben wird. Mit einer dahinter liegenden Treppe wird der Turm eine Bühne für einlaufende Boote abgeben. Aus der Plattform des Turmes soll ein Platz hervorragen, an dem eine Reihe in Form eines Unterseebootes angebracht wird.

#### Urteil im Kiewer Versteckungsprozeß.

Kiew. In dem Kiewer Prozeß gegen die Beamten der Kiewer Miliz wurden gestern vier der Hauptangeklagten wegen Bestechlichkeit und Mißbrauchs der Amtsgewalt zum Tode, zwei weitere Angeklagte zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. 30 Personen wurden freigesprochen. Der Rest der 111 Angeklagten erhielt Strafen von 1 bis 7 Jahren Gefängnis.

#### Die Präsidentenwahl in Warschau.

Warschau. (Funkspruch.) Kurz nach 10 Uhr erschien Ministerpräsident Bartel mit den Mitgliedern der Regierung in dem direkt benachbarten Parlamentsaal des Sejm und die entscheidende Sitzung des Parlaments wurde eröffnet. Sämtliche in Warschau anwesenden Vertreter ausländischer Staaten wohnen in der Diplomatenloge der Sitzung bei. Auch die ausländische Presse ist außerordentlich stark vertreten.

#### Der Tag der Präsidentenwahl in Warschau.

Warschau. (Funkspruch.) Schon um 7 Uhr erschienen die ersten Abgeordneten im Sejmgebäude, um 9 Uhr trafen der Klub der nationalen Arbeitspartei sowie der polnischen Minoritäten. Die Strohmen sind durch Polizeikordon abgesperrt. Nur die Mitglieder der Nationalversammlung und der Regierung sowie die Vertreter der ausländischen Presse und übrigen eingeladenen Personen werden durchgelassen. Die Vertreter der Ukrainer und Weißrussen (Weißrussen) beschlossen, sich der Stimme zu enthalten, während die deutschen Sejm- und Senatsvereinigungen den Beschluss gefaßt haben, für Włodzicki zu stimmen. Der Klub der Nationalen Arbeitspartei hat seinen Mitgliedern mit der Bemerkung freie Hand gelassen, daß die Mitglieder des Klubs auch für Włodzicki stimmen können. Die Fraktion der Nationalen Volksvereinigung, die Christlich-Nationale Fraktion und die Christlich-Demokraten haben, wie angekündigt, beschlossen, den Polnischen Volkswohlfahrtspolitik zu unterstützen.

Warschau. (Funkspruch.) Sejmpräsident Rataj erklärte in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Bartel um 12.45 Uhr vor Vertretern der polnischen Presse, daß Marschall Włodzicki die Wahl zum Staatspräsidenten nicht annimmt. Sein Beschluß, so erklärte Rataj, sei unwiderruflich. Ungefährdeter habe Sejmpräsident Rataj für morgen 10 Uhr die Nationalversammlung wiederum einzuberufen, um die Wahl des neuen Staatspräsidenten vorzunehmen. Der Entscheid Włodzickis hat in politischen Kreisen eine ungeheure Erregung hervorgerufen. Die Folgen der Entscheidung des Marschalls Włodzicki lassen sich jetzt noch nicht in ihrem ganzen Umfang übersehen.

#### Bermishäusler.

Schwerer Autounfall. Heute vormittag fuhr laut "S. S. am Mittag" ein Lieferauto in Bichtendorf gegen einen Baum. Der Wagen wurde zertrümmer, die Insassen erlitten teilweise sehr schwere Verletzungen.

Die Frau als Wanda. In einer Münchner Wohnung ließ sich neulich ein Wiedessaal aus Augsburg an. Am Morgen, als die "Frau" noch schlief, erklärte der Mann dem Pensionärinhaber, daß er augendlich keine Mittel zum Leben habe und einstweilen seine Frau als Wanda belassen wolle. Der Inhaber nahm jedoch diese eigenartige Wanda nicht an und verständigte die Polizei, die das Würdchen festnahm.

Ein glücklich verlaufener Flugunfall. Zwischen den Stationen Laufach und Woffenbürg löste sich dem Abendsonnenzug Karlsbad-Wörtherberg-Frankfurt a. Main in der Mitte des Auges die Kuppelung. Der Zug mußte auf offener Strecke halten, wo der Schaden sofort beseitigt wurde. Der hinterherlaufende Orient-Express konnte rechtzeitig benachrichtigt werden und wurde aufgestellt.

Vom Juge überfahren wurden auf der Eisenbahnnebenstrecke Triptis-Wargau bei Umma ein 25-jähriger Tischler und ein 19 Jahre alter Kaufmann, als sie auf einem Motorrad den Eisenbahnübergang passierten. Der Kaufmann wurde vom Schnellzug zermalmt, sein Motorrad lebensgefährlich verletzt.

Flugunfall bei Rheinberg. Nach einer Blättermeldung aus Rheinberg starb gestern nachmittag ein Flugzeug aus etwa 200 Meter Höhe in den Grienerichsee. Während der Pilot und die beiden Fluggäste nur unbedeutend verletzt wurden, erlitt ein Angler, der von dem Flugzeug gestreift wurde, eine schwere Kopfverletzung.

Zwei Radfahrer auf der Ostsee vermisst. Am Donnerstag hatten ein deutscher Student und ein Seemann von Schleswig aus eine Radfahrt über die Ostsee nach Trelleborg unternommen. Am Freitag war das Boot von der schwedischen Fähre ungefähr auf halbem Wege beobachtet worden. Da die beiden jungen Leute jedoch bis Sonnabend in Trelleborg nicht eingetroffen waren, befürchtet man, daß sie einem schweren Unwetter, das auf der See wütete, zum Opfer gefallen sind.

Die fränkische Weinbergsvernichtung? Eine hervorragende Weinbauautorität teilt mit, daß der in den fränkischen Weinorten in den Weinbergen angebrachte Frostschaden ein geradezu ungeheuerlich ist. Im Durchschnitt seien 80 Prozent, in einigen sogar 100 Prozent der diesjährigen Weinberge vernichtet. Die Voge der Wmz. werde eine so unerträgliche werden wie noch nie.

Sturm katastrophe in Hinterindien. Ein heftiger Sturm, der im Gebiet von Arakan, besonders in der Nähe der Küste, neuerdings wütete, hat zahlreiche Todesfälle und große wirtschaftliche Verluste verursacht. Eine Flutwelle, die in die Flussmündungen einbrang, hat die ganze umliegende Gegend überflutet. Die Dörfer wurden von den Wassermassen hinweggeweht. Bis jetzt sind 1200 Todesfälle gemeldet. Noch sind die Anzahlen

nicht vollständig. Der größte Teil des Viehbestandes ist der Überschwemmung zum Opfer gefallen. Täglich laufen Wiederkäuer über Nahrungsmittelabwerten ein.

Die Rattenplage. Die Vermehrung der Ratten ist eine ungemeine. Man hat berechnet, daß ein Rattenvogel sich mit seiner Brut ungefähr fortpflanzen kann, in drei Jahren von einem Herd von 20 Millionen Ratten umgeben sein könnte und im vierten Jahre bereits 100 Millionen Ratten kommen würden.

Brand einer Petroleumquelle. Im Gebiet Prov. Braboba ist einer der Steaua Romana gehörende Petroleumquelle mit einem Tageförderung von 100 Wagen Petroleum infolge Bruchslag in Brand geraten. Es sind alle Vorleitungen getroffen worden, um ein Überbrechen des Brandes auf das übrige Petroleumgebiet mit seiner großen Erdölproduktion zu verhindern.

Familientragödie in Elbing. Wie die Elbinger Zeitung berichtet, hat infolge zerstörter Familienvorhänge die Ehefrau des arbeitslosen Hermann Dörfel sich selbst und ihre vier Kinder im Alter von 6–18 Jahren mit Gas vergiftet. Die vier Kinder sind dem tödlichen Gas erlegen, während die Frau noch lebend wurde von der Polizei in Haft genommen.

Festnahme einer Kokainhändlerbande. Die Polizei in Rom ist einer großen Bande Kokainhändler auf die Spur gekommen und hat die Mitglieder der Bande gestern festgenommen. Bei dem Führer der Bande wurde ein großer Koffer mit Kokain gefunden, bei 827 Ampullen zu je ein Gramm und 15 Ampullen zu je 5 Gramm im Wert von 15.000 lire entdeckt.

Das Urteil im Hohensteiner Sparfassungsprozeß. Wie die Morgenblätter aus Nordhausen melden, wurde der Prozeß gegen die verantwortlichen Beiter der Sparkasse des Kreises Sachsen-Hohenstein wegen des Verlustes in Höhe von einer halben Million Reichsmark der Nacht zum Sonntag nach siebenstündigem Verhandlung unter großem Andrang des Publikums zu Ende geführt. Die drei Angeklagten wurden wegen Untreue aus § 268 Abs. 2 des Reichsstrafgesetzbuches verurteilt und zwar der Vorstand a. D. Knott wegen vier Fälle anstatt einer verübten Gefangenheitsstrafe von sechs Wochen zu einer Geldstrafe von 1200 Reichsmark, der Sparkassendirektor a. D. Bischöflich wegen vier Fällen statt 22 Tagen zu 1800 Reichsmark und der Sparkassendirektor Kühnmund in sieben Fällen zu 750 Reichsmark.

Flucht aus einem russischen Gefängnis. Gestern entflohen aus dem Gefängnis in Kostjezschin Schwerverbrecher, nachdem sie die Wissenshaft entwaffnet hatten. Bei der Verfolgung der Flüchtigen wurden vier Verbrecher getötet, vier schwer verletzt und zwei verhaftet. Die übrigen sind entkommen.

Ein hundertjähriger. In Wunsiedel konnte der Nagelmeister Johann Rutschitsch, der älteste Mann des Kreises Oberfranken, seinen hundertundritten Geburtstag feiern. Der Jubilar erfreut sich noch der besten Gesundheit.

Gräfin Bothmer im Kino. In einem am Freitag abend am Kurfürstendamm zu Berlin neueroöffneten Kinotheater ist die in Wöbbelin wegen Diebstahl zu Gefangenstrafe verurteilte Gräfin Bothmer als beobachtete Sensationsnummer zum ersten Male aufgetreten. In der Eingangsrede die Gäste hieß es: "Grau Gräfin Bothmer spricht den Prolog". In großen Lettern prangte über der Eingangstür die Ankündigung "Gräfin Bothmer". Ein Herr von der Direktion erzählte zunächst, daß die Gräfin sich an die Gesellschaft gewandt hätte, mit der Bitte, sie aufzutreten zu lassen, und man hätte diese Bitte aus Geduldigkeitslasse erfüllt, denn jeder Deutsche und jede Deutsche habe das Recht, auf ehrliche Weise Brot zu verdienen. Der Sprecher bat um Aufmerksamkeit für die Gräfin, die darauf in allermoderner Frisur und mit elegantem recht farbenfleckig erschien und dann ihren Prolog frei herunter sprach. Die Szene wurde bei applaudischem photographisch aufgenommen. Die Art und Weise, wie der Prolog gesprochen wurde, zeigte deutlich, daß es der Gräfin eben nur auf das Geldverdienst ankommt, von irgend welcher künstlerischen Begabung ist der nicht zu reden. Außerdem kann man wohl auch nicht von "Gerechtigkeit" sprechen, sondern es handelt sich einfach um eine Sensation, mit der man ein gewisses Publikum anlocken will.

Bei einem seltenen Dachsturz weiß ein rumänischer Mitarbeiter der in Göthen (Anh.) erscheinenden Jagdwochenzeitung "St. Hubertus" zu berichten. Im vergangenen Herbst – so erzählt er – drohten mit ruthenischen Kindern die Nachricht, beim letzten Heuboden, etwa 800 Schritte oberhalb meiner Wohnung, seien Tiere, so groß wie mittlere Hunde oder Schweine, die sich gegenstetig befanden. Sie hätten mit dem Maul gebissen, es einem von ihnen auf den Rücken geladen und ihn hierauf bei den Ohren in ein großes Loch gezogen. Da ich mir nach dieser sonderbaren Beschreibung nicht erklären konnte, um was es sich handelte, ging ich hinauf und sah sofort, daß es sich um einen beschädigten Dachstuhl handelte. Ich setzte mich in etwa 80 Schritten Entfernung, gut bedekt, mit dem Gesäß an und brauchte nicht lange zu warten: Schon nach einer halben Stunde wurde ein schräger Hang sichtbar und nach und nach sah ich – ich traute meinen Augen kaum – sieben Jungschafe, welche sich spielerisch herumtrieben, sich auf den Gehöften zerrten und den Bau in den Bau schleiften. Der Eigentümer des Hauses wollte sogar noch mehr befürchten, als geschehen haben. In meinem Aufenthaltsgebiet ist der Dach verhältnismäßig selten, aber, da er nicht verfolgt wird, ausnahmsweise vertraut. Was an diesem Bericht besonders bemerkenswert ist, ist die große Zahl der Jungschafe in einem Bau, die natürlich nicht alle eine Nutzbarkeit haben können, sondern aus mehreren Gebeten kommen müssen, was bei der Ungefertigkeit des Daches eine große Seltsamkeit ist.

Wortschritte der Technik. Aus einer Gegenüberstellung der früheren und heutigen Leistungen auf verschiedenen Wirtschaftsbereichen, die die Breiteite des Bundes der technischen Angestellten vorlegt, geht die folgende Arbeitsergebnisse bei Verwendung modernster technischer Einrichtungen klar hervor. So brauchte man für das Entladen eines Getreideschiffes von 8000 Tonnen früher 150 Arbeiter 7–8 Tage, d. i. rund 12.000 Arbeitsstunden; heute, unter Verwendung eines Elevators braucht man nur 15 Arbeiter für 20 Stunden oder insgesamt 300 Arbeitsstunden, d. i. die 40-fache Leistungsfähigkeit für das Lösen einer Dampferladung von 2000 Tonnen. Höchstens mußte man früher 28 Arbeiter 48 Stunden beschäftigen, d. i. 1344 Arbeitsstunden; heute braucht man unter Verwendung von zwei Güld 160 Centimeter Hebelelementen 20 Arbeiter für 11 Stunden, also insgesamt 220 Arbeitsstunden, was die 61-fache Leistungsfähigkeit bedeutet. Ein Glasschäfer macht in 8 Stunden 175 Platten; eine Glasmaschine macht heute in 8 Stunden 5000 Platten, d. i. eine 25-fache Leistungsfähigkeit. Ein Nagelschmied konnte in 8 Stunden 400 Nagel herstellen; eine doppelseitige Drahtstiftmaschine fabriziert in 8 Stunden 96.000 Nagel, also das 240-fache; für reine Stahlhersteller mußten brauchen wir im Jahre 1900 8800 Kilogramm Stahl pro Tonne Stahl; heute brauchen wir 10 Kilogramm Stahl, erzielen also eine 880-fache Leistungsfähigkeit.

## Gewitterregen.

Wenn an heißen Tagen die Wolken am Himmel fallen, ein leichter Wind anhebt, an schwelt und Staub aufwirbelt, an den Bäumen saust und an den Fenstern rüttelt, weiß jeder: die plötzliche Schwäche bringt ein Gewitter, das die Vorboten vorausliefert. In der Stadt ist man kein Freund solcher elementarer Ereignisse. Der vielleicht, der selbst ein stolches Band sein kann und vom Gewitterregen Wachstum erfußt. Denkt wohl auch, dem der Gewitter sehr schnell vor der Sturme kann und dem in hoher Frühlingswärme noch eine Abkühlung naht.

Der Himmel macht es jedenfalls seinem recht. Freut der Landmann sich über den Frühling- und Gewitterregen, so übrigens der Städter, und doch ist er besonders, wenn sein lange geplanter Sonntagsausflug zu Wasser wird. Gewitterregen aber ist das Recht für das Land, dem nach für das Wachstum und die Volkszählung. Der Städter sollte es wissen und sich mit den Segnungen des Himmels zufriedengeben.

Früher einmal hat jedes Gewitter noch Angst erweckt. Man fürchtete die äußenden, tödlichen Blitze. Seitdem die Technik aber auch der elektrischen Stromungen des Himmels Herr geworden ist, spielen in den Städten ruhig die Theater, spielt die Musik, tanzt und ist fröhlich das Volk, ohne auf das Gewitter zu achten, ohne Kurztonwandlung. Nur aus dem Lande, also das Gewitter ein Segen bedeutet, hat sich die alte Angst erhalten. Und nicht mit Unrecht, denn das Land ist zum Teil schwach vor Einschlügen, jenseits ohne technische Einrichtungen den Blitz absaugen. Häuser und Bäume ziehen die Blitze an, und in engen Städten sogen die Bäume zusammen, angsterfüllt aus Erwartung, ähnlich aus der auf dem Lande schlummernden Furcht vor einem himmlischen Strafergeist. Es gibt so viele weiße Leinen, wie gerade der Landmann, der das Gewitter braucht, sich vor ihm schützen soll. Ganz klein liegen: "Vor den Einen sollt du weichen, dass die anderen sollt du suchen." Und der Landmann kennt und beherigt sie. Er wird aber bei jedem Gewitter im Zweifelsfall bleiben: es bedroht und es fürchtet. Amanlich die Gewitter im Frühling sollen gefährlich sein, wie die Sturmkatze sagt. Sie beweist aber auch, dass die Einschlüge Jahr für Jahr geringer werden. Und das könnte und trösten. Gewitter ist ein notwendiger Reinigungsvorprozess. Gewitter gehört zur Frühlings- und Sommerwärme, gehört zum Wachstum, gehört zum Leben.

Vredl.

## Örtliches und Sächsisches.

Bischof, den 31. Mai 1926.

\* Die nächste Sonderausstellung der Gartenbauausstellung. In der Zeit vom 11. bis 14. Juni findet als nächste Sonderausstellung der Dresdner Gartenbauausstellung eine Blumen- und Raumfunkausstellung statt. Hier sollen vornehmlich Blumen und verschiedenster Art gezeigt werden. In ungefähr 14 Räumen, die vollständig eingerichtet sind, wird die Blume im Heim dem Besucher vorgeführt. So sieht man an einem Jagd-, Speise- und Herrenzimmer, in einer Diele oder Wohnküche die verschiedenartige Verwendung der Blumen von der Tafeldecoration in einfachster bis reichhaltigster Ausführung. Seit einigen Jahren erst hat sich die Blumenbinderei zu besonderer Bedeutung emporgewachsen. So sind vor allem die Dresdner Blumenbindereien hier vorbildlich am Werk gewesen und werden auch mit dieser Ausstellung ihren längst erworbenen Ruf neu festigen. Um auch den Geschäftsmann, der in der Fabrik werktätig Beschäftigten die Möglichkeit zu geben, diese Aussichten erregende Sonderausstellung zu besichtigen, ist erwogen, die Hallen der Blumen- und Raumfunkausstellung bis abends 10 Uhr geöffnet zu halten. Außerdem wird eine aushängende Beleuchtung die Feinheit und Farbenpracht der ausgestellten Blumenarbeiten besonders hervorheben.

\* Anschlussverhandlungen zwischen den evangelischen Kirchen Österreichs und dem deutschen Kirchenbund. Der Präsident des evangelischen Oberkirchenrates in Wien, Dr. Capellus, weißte, wie der Evangelische Pressefunk erfüllt, dieser Tage in Berlin, um über den Anschluss der evangelischen Kirchen Österreichs an den deutschen Kirchenbund mit den maßgebenden kirchlichen Stellen zu verhandeln.

\* Kinderfürsorge im Reichsbahndirektionssitz Dresden. Obwohl der Verein der Beamten der vom Sächs. Staatsbahnen sich erst gegen Ende vorigen Jahres der gesundheitsförderlichen Eisenbahnerkinder hat annehmen können, ist dieser junge Bruder seiner Wohlhaberstreben doch schon zu beachtlicher Blüte gelangt. Als Erfolg kann gebaut werden, dass im Mai allein sechzig Eisenbahnerkinder vom Verein in Erholungsheime geschickt worden sind, und zwar je zehn Kinder nach Rappennau, Grub in der Schweiz, St. Peter an der Nordsee, Niendorf an der Elbe, Bad Oldesloe und Bad Kreuznach.

\* Expressgutverkehr. Die Preisschule der Reichsbahndirektion Dresden teilte mit: Vom 1. Juni 1926 an wird im Eisenbahngutverkehr ein Aufschlag für sperrige Expressgüter eingeführt, das für solche Güter der Bruttorechnung das doppelte und auf volle 10 Kilometergewicht zu Grunde gelegt wird und als Wiederentlastung über 20 Pf. erhoben werden. Wird sperriges und nichtsperriges Expressgut mit derselben Expressgutkarte aufgeliefert, so wird die ganze Sendung als sperrig behandelt. Dem Sperrgutabrechnung unterliegen 1. Bademoden aus Stoff oder verarbeitetem Eisenblech, ausgenommen ineinander gesetzt; 2. Blumen, Gefächer und Vasen in Kräben, Rätsen oder Kübeln, ausgenommen Vasen in Erdkräben; 3. Bildnerarbeiten; 4. Fahrzeuge, folgende: Boote, ausgenommen zerlegte Holzboote, Fahrräder, Fahrradrahmen, Kinderwagen und Kindersportwagen, ausgenommen zusammengelegte; 5. Federn, folgende: Daunen, Haarschwämme, Federn und Federfedern; 6. Gefäße aus Holz oder Metall, ausgenommen zusammengelegte; 7. Waschmittel, neue und gebrauchte, folgende: Dose, Röste, Ringe, Kartons, Körbe, Seile und Verhügelde, ausgenommen ineinander gesetzte oder zerlegte. 8. Hüte, auszufüllen, gekleidete Kostümstücke und Mützen, ausgenommen in verschwürten Ballen oder Rätsen. 9. Korbwaren, ausgenommen in Rätsen verpackte oder ineinander gesetzte oder zusammengeklappte; 10. Sessel und Stühle, ausgenommen verlegte oder zusammengeklappte. Auf der Expressgutkarte muss künftig allgemein der Inhalt der Sendung angegeben sein. Im Falle einer unrichtigen Indikationsgabe wird nach dem für die Güter in Abschnitt 8 der Eisenbahngutverkehrsordnung festgesetzten Bestimmungen verfahren.

\* Begleitung der Fernsprechgebühren während der Reisezeit. Die Nachrichtenstelle der Überpostdirektion teilte mit: Bei der Einstellung der Fernsprechgebühren während der vorjährigen Reisezeit sind in einzelnen Fällen Unzulässigkeiten für den Betrieb und Weiterleitung mit den Teilnehmern entstanden, weil die während ihrer Abwesenheit nicht für die nachstige Bezahlung der Fernsprechgebühren gesorgt wurden. Die Deutsche Reichspost muss unbedingt Wert darauf legen, dass die Fernsprechgebühren auch bei vorübergehender oder längerer Abwesenheit der Teilnehmer restlos eingezogen werden. Um die Teilnehmer auf ihre Bezahlungspflicht während ihrer Abwesenheit aufmerksam zu machen, wird künftig in die Fortbewegungsreisen zum Fernsprechbuch folgendes aufgenommen:

"Wohlaufheit (Weise) verbietet die Teilnehmer nicht von der zeitzeitigen Bezahlung der Fernsprechgebühren. Es empfiehlt sich daher, entweder einen aufrüttenden Beitrag aus das Fernsprechgebührenkonto der Vermittelungsstelle einzuzahlen oder diese (oder die Befreiungskontrolle) zu verhindern, wobei die Fernsprechgebühren während der Abwesenheit gleichzeitig werden sollen."

\* Der erste Parteitag der Sozialdemokratischen Partei der DDR. Am Sonntag, den 6. Juni, vormittags 10 Uhr wird im Landtagsgebäude der erste Parteitag der neuen, durch den Ausschluss der 28 entstandenen Sozialdemokratischen Partei, die sich die "Alte Sozialdemokratische Partei" nennt, abgehalten werden. In erster Linie wird die Tagung Fragen des organisatorischen Aufbaus und die Sitzungen behandeln. Der Name des Referenten, der über die programmatische Einstellung der neuen Partei sprechen soll, ist noch nicht bekannt. Im Gegenzug zu den Parteilisten der Linksozialisten wird dieser Parteitag öffentlich stattfinden.

Mildenau. Vom 5. bis 8. Juni findet hier das erste Haupttreffen des im Vorjahr neugegründeten Weißerhütten-Görlitz-Schleswigs statt. Mit dem Treffen ist das Schicksal der Mildenauer Schlossgilde verbunden.

Mildenau. Ein bei einem bissigen Quitschelcher zu Besuch weilendes Mädchen aus Annaberg zahlte diesem einen Betrag von 1000 Mark, den dieser für einen verfaulten Obstbaum von 18 Benthin Schwerin erhalten hatte. Das saubere Gesichtchen, das noch anderweitige Dienststellen auf dem Herbolz hat, ist geslossen und konnte bis jetzt noch nicht festgenommen werden.

Grimma. Eine neue Kraftwagenlinie Grimma-Oschatz soll eingerichtet werden und über Müglitztal-Wermisdorf-Gampern-Schleife führen. Gleichzeitig wird eine Nebenstraße Wermisdorf-Müglitz-Oschatz eingerichtet.

X Leipzig. Am Sonntag nachmittag ist in Auerbach-Hain-Harzendorf ein junger Mann in die Eltern gestossen und ertrunken. Die Tochter konnte trotz mehrstündigen Suchens nicht geborgen werden. - Gestern vormittag ist das neue Heim des Bezirks Leipzig des Sächsischen Militärveterinärbundes, das Rosshäuserhaus in der Turnerstraße feierlich eröffnet worden.

## Lebte Sunspruch-Meldungen und Telegramme

vom 31. Mai 1926.

### Besserung in Soebes Befinden.

Berlin. (Funkfunk) Die Besserung im Befinden des Reichstagpräfektur Soebes hält an. Der Patient ist ohne Fieber und leidet keine Schmerzen mehr. Er wird bald aufstehen.

### Dr. Schacht wieder in Berlin.

Berlin. (Funkfunk) Wie die B. A. am Mittag erfuhr, ist Dr. Schacht heute von seiner Londoner Reise nach Berlin zurückgekehrt.

### Kein Reichswehr-Nachtragsetat.

Berlin. (Funkfunk) Das Reichswehrministerium hat, wie den Bürgern in Richtungsgesetz gegenwärtiger Meldungen mitgeteilt, keinen Nachtragsetat eingerichtet. Ein solcher von 18 Millionen für 1925 ist bereits vom Reichstag bewilligt.

### Der Pariser Frauenstimmrechtskongress.

X Paris. In seiner Ansprache auf dem Frauenstimmrechtskongress bedauerte der Unterstaatsminister Lamouroux, dass in Frankreich die Frauen das Stimmrecht noch nicht erlangt hätten, und berührte den Kongress als Gelegenheit zur erneuten Bestätigung, dass die Frauen für die Teilnahme am öffentlichen Leben reif geworden seien. Die Vorsteherin Frau Gorbet-Wibby (England) lege als Ziel der Vereinigung die politische Gleichberechtigung der Frau dar und bemerkte, dass das Ziel in den Versprechungen des Böllerbundes eine starke Stütze finde. Außerdem kamen Vertreterinnen verschiedener Nationen zum Wort, u. a. aus Indien und Ägypten.

### Die Waren in China.

X London. Die Times meldet aus Shanghai: Der Generalgouverneur der Provinzen Kiangsu, Chekiang, Kiangwei, Kiangsi und Fung-Marschall Sun-Yat-Sen-Anfang hat die Vereinigung dieser fünf Provinzen zu einem unabhängigen Staat bekanntgegeben und erklärt, er werde die Monroe-Doktrin auf diesen Staat anwenden. Wenn in Peking eine gute Regierung zur Macht kommt, werde er sie unterstützen, andernfalls werde er sich weiter in die Pekinger Angelegenheiten einmischen, noch eine Einigung Pekings dulden. Wie es in der Meldung der Times weiter heißt, scheine der Marschall nicht anzunehmen, dass die Verbindung zwischen Tschingtau und Wupeh von langer Dauer sein werde. Er erwartete vielmehr neue Kämpfe im Norden.

### Zur Abteilung Pilsudski.

Warschau. (Funkfunk) Marshall Pilsudski richtete an den Sejmarschall Rataj einen Brief, in dem er für die Wahl seinen Dank ausdrückte. Seither kann er die Wahl nicht annehmen. Zu hart wirkte noch auf seiner Erinnerung das tragische Schicksal des Präsidenten Karbowiak, den er vor seinem schrecklichen Tode nicht habe bewohnen können. Nebenbei könne er ohne Arbeit nicht leben und die gegenwärtige Verfassung entziehe den Präsidenten der Arbeit. Es ist deshalb ein anderer Charakter für diesen Posten notwendig. Der Marschall entschuldigt sich wegen der Enttäuschung, die er seinen Anhängern im Landtag und im Volk bereitet haben müsse, und spricht die Hoffnung aus, dass unverzüglich eine andere Persönlichkeit zum Präsidenten gewählt werde.

### Das der türkischen Hammer.

Ankara. (Funkfunk) Die Hammer hat ein Gesetz angenommen, durch das den Familien der infolge der armenischen Unschlagnahmen verlorenen Grundstücke im Werte von 20000 Pfund aus dem von den Armeniern hinterlassenen Besitz zugute kommen.

### Die modernen Badelösse.

Berliner Modebrief. — Von Gertrud Rößner.

Wieder ist der Augenblick gekommen, wo die Frauen sich für ein anderes Kleidungsstück so interessieren, wie für das Badelösse. Denn wenn der Weltkrieg auch noch ein wenig über gelassen ist, rächt doch die Zeit nahe, da die Damen in das phantastische Gehäuse steigen, was in diesem Jahr unter dem Namen "Badelösse" in den Kosmetik eingepackt wird.

"Auf ins Bad!" steht in großen lockigen Buchstaben am Kopf. "Und womit, bitte?" fragt die moderne Dame. "Ich habe nichts anzuziehen!" Ja, wenn ich einen von den allerliebsten Bademänteln hätte, die ich rings um mich herum in den Schaukabinen und Läden sehe, den aus schwarzen Satin mit blauem Velours, der sich in Kleiderform mit seinen breiten Falten über einem kleinen Böschchen aufwölbt oder die reizende Pemphose mit dem weißen Velours oder auch den aus schwarzem Satin, bei dem die Seitenstücke gleich einem modernen Kleid aufwändig herabhängen und von einem farbigen Velours umrandet sind, der sich am Kremal-

und Halbschlüssel wiederholt. Aber so? Ich möchte mich ja vor Neptun schämen!

Und wenn man aus dem Wasser herauskommt, muss man sich abtrocknen, nicht wahr? Ich besitze leider keinen solchen dümlichen weißen Bademantel aus Kreuzstoff mit bedruckten Blumen, bei deren Anblick die richtigen netzähnlichen würden, wenn sie in solcher Badenpracht am Meerestrände blühen, keinen aus weichem warmenden Jacquard mit Fleißblumen abweichendem Velours und auch keinen in der modernen Tapetform, durch dessen fehlende Einschnitte die nackten Arme hindurchgesteckt werden. Wenn ich schon einmal ins Bad fahre, mutt ich auch alles haben, was die anderen mitnehmen: einen hellen Badeanzug, Mantel-Schwimmhelm aus warmemtem Samt und auch eine Badeschale aus gummiertem Satin mit welcher Schleife, Ohrringe oder Blüte, ... und noch Schwimmbrille aus schwarzem Satin mit kreuzweise gebundenen Bindebändern und Einenschleife. Sonst geh ich einfach nicht!

Die temperamentvoll moderne Dame, die so spricht, hat noch vergessen, das das schlichte Badefilm deutet, das aus zweierlei Stoff ist, nämlich dem dunklen Oberteil und dem dunklen Höschen. Auch Tuch und Seidentrikot stehen an erster Stelle. Es gibt sehr originelle Schwarz-welche-Zusammensetzungen, bei denen die Nähe und auch der Bademantel in harmonischem Einfluss stehen, es gibt attraktive grüne Seidentrikot mit schwarzer Schärfe und blauarbeite mit goldenen Rauten, es gibt grün-blau getrennte Badekleider mit blauer Einlassung und richtig Schuppenpanzer in denen die Trägerin an einen Fisch erinnert. Die Badehöschen sind gewöhnlich ganz kurz und werden von dem Überfeld, einem kleinen bauchigen Rock bedekt. Bösewicht aber auch noch ein Bederücksicht in der Farbe des Badeanzuges die Taille.

Das Cape hat sich nicht nur im Straken, sondern auch beim Badestoff eingeführt, aber hier ist es eigentlich mehr zum Schmuck als zum Abtrocknen da. Die ganz breit gekreisten Capes mit Kapuzen, deren Kragen der Farbe der Streifen entpricht, sind eigentlich die elegantesten. Sie haben feineres Velours und die Damen hüllen sich in sie ein und halten sie mit beiden Händen ganz nach Belieben zusammen.

Es gibt aber auch Bademäntel mit Kermelin, in die die Schwimmerinnen nach dem Bade hineinschlüpfen und die zum Abtrocknen praktischer sind als die Capes. Sie sind ganz ordentlich oder farblich und bilden lustige bunte Gelen auf dem kubistisch anmutenden Meerstrände.

## Die Frau im Beruf.

Es ist gewiss noch nicht allzu lange her, da man vom Beruf der Frau in unserem lieben Vaterland noch mit einem nur etwas überlegenen Lächeln sprach und überhaupt nur die Berufe „anerkannte“, die direkt oder indirekt mit dem Haushalt oder doch wenigstens mit der Kinder- oder Krankenpflege zusammenhingen. Das ist nun nach dem Kriege ganz anders geworden, und selbst die Familien der „besten“ Kreise halten es durchaus für keine Schande mehr, wenn ihre Töchter einen praktischen Beruf erlernen und auch ausüben, wenn nicht gerade das Schicksal einen „gut hinunter“ Freiersmann beschert hat. Die Vorstellung von der Klassifizierung der Frau in ihrer Berufstätigkeit ist aber dennoch auch heute noch ziemlich verworren, und so ist es zwecklos zu begrüßen, wenn einmal eine Statistik auch auf diesem Gebiete, das wirtschaftlich wie kulturell von gleich hoher Bedeutung für uns ist, etwas Auflösung gibt.

## Die Berufstätigkeit der Frau.



Leider vermissen wir dabei die ziffernmäßige Erfassung der von Frauen ausgeübten wissenschaftlichen Berufe, ebenso, wie nicht deutlich hervorgeht, wieviel Frauen bzw. Mädchen im kaufmännischen Beruf allgemein, also als Maschinen- und Schreibmaschinen oder kaufmännische Angestellte tätig sind. Schätzungsweise ist jedenfalls, dass auch heute der Hauptberuf der deutschen Frau in der landwirtschaftlichen Arbeit zu suchen ist. Nicht weniger als 60 Prozent der Frauenarbeit liegt auf diesem Wirtschaftsgebiet. Erst in erheblichem Abstand folgen die Dienstboten oder „Hausangestellten“, wie man diese heute titulieren muss, mit 20 Prozent. Die Bekleidungsindustrie nimmt 10 Prozent auf, wobei man wohl auch die Handindustrie der Schniderei usw. eingeschlossen hat. Die Textilindustrie vermeint weitere 6,5 Prozent. 4 Prozent sind in Gastwirtschaftsbetrieben tätig, wohl in der Hauptstadt in Süddeutschland. Der Handel nimmt 4,5 Prozent für sich in Anspruch, womit wohl in der Hauptstadt das Herz der Verkäuferinnen erfasst ist. Freie Berufe (Künste aller Art, wie Malerei, Gesang, Theater usw.) werden auf 2,6 Prozent errechnet, eine Zahl, in der die akademischen Frauenberufe und deren verschiedene Abarten wohl kaum mit erfasst sind. Die Nahrungsmittelbranche rechnet mit 2,1 Prozent der Frauenarbeiterinnen, und die zahllosen nicht allgemein erfassbaren Berufe werden unter „Ungar.“ mit 1,5 Prozent angegeben. Alles in allem ist ein solcher Überblick nicht uninteressant; zeigt er doch, dass unsere deutschen Mädchen unter dem schweren wirtschaftlichen Druck dieser Zeiten kaum verstanden haben, sich als produktive Glieder in die große Wirtschaftsseite einzurichten und einen Faktor darzustellen, mit dem Leute z. wirtschaftlichen wie kulturellen Ausflieg unseres hartgeprüften Volkes und Vaterlandes wohl gerechnet werden.

## Dresdner Brief.

Gesahren der Straße.

Dresden wird zur Großstadt. Im Zentrum der Stadt gibt es Stellen, wo ein Überschreiten der Straße zur Gefahr wird, trog wahnend und weisend erhobenem Arm des polizisten. Täglich sich mehrende Unglücksfälle geben davon Bericht: „Gestern wurde an der Kreuzung der oder jener Straße ein Mann von einem Auto erfasst“, oder „Ein Radfahrer stürzte und zog sich erhebliche Verlebungen zu“, trode Worte und doch für den Betroffenen von großer Tragweite, manches Mal entscheidend über Tod und Leben.

Und doch kommt Dresdens Verkehr dem anderer Großstädte noch lange nicht nach. Within mühten dort, nehmen wir Berlin als Beispiel, wohl viel, viel mehr Unglücksfälle auf der Straße vorzukommen? O nein, dies ist nicht der Fall. Das ergeben nachgewiesene Zahlen. Wie das kommt? Nun, ich glaube, der Berliner, wie auch der Bewohner Londons, Newyork's, der arbeitsverkehrsreichen, sind sich der Gefahren ihrer Straßen mehr bewusst, während unsere Dresdner noch im gemütlichen Tempo kleinstädtischer Gewohnheiten, das Hosen und Jagen modernen Verkehrs sich nicht zu eigen gemacht haben.

Vielleicht ist es das, vielleicht auch das Temperament, wer kann es sagen? Notwendig ist es jedenfalls und höchste Zeit, daß Dresdner und Dresdenin, jung und alt, mehr die Gebote des Verkehrsordnung achten im eigenen Interesse wie im Interesse der lieben Nachsten.

Das Überschreiten der Straße nur im rechten Winkel, also auf fürgestelltem Weg, dieses einfache Gebot, wird am meisten übertritten. Und doch kann bei schrägem Weg nur eine Seite voll überblickt werden, während von hinten die Gefahr ungesehen herankommt. Dann das Ausweichen nach rechts und das wichtigste Gebot, nie beim Kreuzen einer Straße plötzlich zurückzuweichen, alles dieses wird nun zu oft vergessen, eben weil es noch nicht zum unwillkürlichen Tun geworden ist, zur selbstverständlichen Gewohnheit. Auch das Stehenbleiben mittan im Verkehr, das verkehrssichere Abpringen von der Straßenbahn, — alles Verkehrsunarten, die zum Unglück führen können.

Da eilt ein Radfahrer zum Bahnhof. Der große Autobus fährt eben in schöner Kurve vor, aber der Mann auf dem Rad möchte zu gern noch zwischen Auto und Fußweg durchdringen. Er hat es mit genug getan und es würde auch heute glücken, wenn nicht eine seiner Pedale an der Bordkante hängen bliebe. Der Mann stürzt, — ein gellter Schrei, — das Hinterrad des schweren Autos ist dem Armen über das Bein gefahren.

Nun ist auch Neugier sehr von Nebel. Eine Menge Menschen drängen sich heran, die weder helfen noch zugreifen, die nur dem schnell herbeigerufenen Sanitätspersonal im Wege stehen und so das Bergungswerk wie auch die Sicherheit anderer gefährden. Ein einzelner Moment der Unvorsichtigkeit birgt im Betriebe der Großstadt Gefahr für Leben und Gesundheit.

Aber über Kinder und Betrunkenen macht auch hier der bekannte Schutzengel. Wie oft rennen die Kleinen im Eifer des Spiels kurz vor der Straßenbahn über die Schienen. Der Schred ist da meistens auf Seite des Führers, der sich seiner Verantwortung bewußt ist, auch oft selbts als Vater mehrerer Kinder solch junges Leben schwärmen möchte. Kinder gewöhnen sich an alles, wissen die Gefahren der Straße nicht abzuschätzen. Drum sollten die zur Aufsicht berufenen Erwachsenen ihre Schutzbefohlenen in sicherem Gewahrsam behalten.

Anderer war es mit jenem Betrunkenen, der, aus einer Kneipe kommend, schwankend sein Motorrad bestieg, um sofort auf der anderen Seite wieder herabzufallen. Nach mehreren vergeblichen Versuchen hatte er endlich das notwendige Gleichgewicht erreicht, ließ die Maschine laufen, die dann auch im höchsten Tempo durch dichtesten Verkehr raste, als brave Maschine nirgends anrannte und den Betrunkenen an seiner Parole ablegte. Er behauptete später, von dieser Fahrt überhaupt nichts zu wissen.

Es geschehen also noch Seichen und Wunder.

Regina Berthold.

## Die Jagd im Juni.

(Aus dem „St. Hubertus“. All. Jagdwochenschrift. Cöthen in Anhalt.)

Der Juni, der Rosenmonat, ist auch noch größtenteils heilig, in dem der wildgerechte Jäger nur die Schußpolizei im Revier ausüben soll, denn Wald und Feld sind jetzt die Kinderstube des Hoch- und Niederkörpers und ist deshalb jede Kürze fernzuhalten.

Das Edel- und Damwild steht nach dem Verbären gern im Getreide. Grasbüschel, geschlossene Laubbüscher und höher gelegene Rohrbüsche fücht das Wild geruht auf, weil es dort von den läufigen Breitern nicht so gequält wird. Starke Hirsche zubeln sich in schattigen Rohrbüschen zusammen und unternehmen nachts oft weite Wanderungen durch Wald und Getreide, indem sie nach Geschmack und Ruhe bald hier, bald dort stecken

bleiben. Bei anhaltendem Regenwetter zieht das Wild zu Hause in ruhige Stangenorte. Suhlen und sauber gehaltene Salzleden werden gern angenommen. Die Hirsche beginnen zu fegen. Man sieht auf die Fegetstellen, an denen man ja sehen kann, ob es sich um einen jagdbaren Hirsch oder guten Schäuler handelt. Während des Geschäfts des Fegens vernehmen sie schlecht und es glückt leicht, sich sehr nahe heranzuwünschen und sicher anzutreten.

Die Sauen finden jetzt, zu Rottan vereint, in der Forst überall reiche Nahrung, aber in der Nacht losen doch die Sommerwindschläge mit unvorhersehbarer Anziehungs Kraft. Die Zeit des Ausbruchs ist aber noch undeutlicher, wie in anderen Monaten. Oft erscheinen die Sauen schon nach Sonnenuntergang, um in der nächsten Nacht erst um Mitternacht auszutreten. Auch die Hirsche werden nicht regelmäßig gehalten. Am allerzunahmlichsten verhalten sich die alten Rehler und seitliche Hirsche, die am Tage in tiefen Dickungen stehen, des Nachts aber ein unregelmäßiges Bagabünden führen.

Die Rehe tragen ihr leuchtend Sommertkleid. Sie stehen je nach Witterung und Ruhe überall umher. Die Hirsche mit ihren Reihen liegen gern im Getreide und bevorzugen bei Hirsche die lichten Gemeinschaften, oder sie wählen dichte Feld-Laubholzer, von wo aus sie Klee, Luzerne- oder Serradella-Schläge annehmen. Nach dem Fegen ziehen auch die Hirsche zusammenhängende Getreideschläge vor, von wo aus sie erst nach langem Suchern nachdringende Heilbraine und Grabenborde entlang schleichen, um Niederschläge umzuwandeln. Mit einem guten Glase hat der puristische Jäger aber gewöhnlich bald den Standort guter Hirsche auch in der Flur ausgemacht. Will er dann Huberti Kunst nicht leichtfertig bei ungünstigem Wunde erzielen, so wird es ihm meistens gelingen, nach einigen Tagen den Wilden seine Kugel anzubringen. Nach anhaltendem Regen stehen die Rehe gern in Stangenorten, und ist dort die Pirsch besonders lohnend.

Der Dachs hat Junges in Blütenbau und treibt sich des Nachts in Wald und Flur umher, nach Barten, Engerlingen und anderen Schädlingen zu fischen. Häuft ihm dabei einmal der Inhalt eines Erdkrüters mit über die Junges, so tut er doch im Forste mehr Nutzen als Schaden.

Der Hase gibt sich seinen Liebesfreuden mit ungeschwächten Kräften hin. — Jagende Hunde und Haubzeug aller Art sind kurz zu halten. Die Rebhühner-Gesänge kommen aus und sind vor Raubzeug zu schützen. Schnecken haben Junges. Enten und Gäuse führen gleichfalls ihre Junges aus. In größeren Nahrgelegen sind frühzeitig Schnäbel für die kommende Jagd zu mähen, um so die Enten an den veränderten Zustand zu gewöhnen.

Fasanen haben Junges. In zahlreichen Fasanerien sind die Gelvere besonders vor schlechtem Wetter zu schützen.

## Der Kampf gegen den Krebs.

Von Prof. Dr. A. Pöhlisch (Berlin)

Ausschukmitglied des Deutschen Zentralkomitees zur Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheit.

W. Die Anzeichen, daß die wissenschaftliche Erforschung der Ursachen der Krebskrankheit beachtenswerte Fortschritte macht, und damit die Möglichkeit für eine raschliche Bekämpfung dieser Volkskrankheit aussichtsvoller geworden ist, mehrten sich in der letzten Zeit zusehends. Der praktische Grundbegriff, daß im Anfang der Erkrankung es sich um eine örtlich begrenzte Krankheit handelt, deren frühzeitige bzw. rechtzeitige Behandlung zu einem vollen Erfolge führen kann, gilt nach wie vor.

Wenn auch die Fortschritte und Erfahrungen immer weitere und bessere diagnostische Methoden zur möglichst frühzeitigen Erkennung des Leidens bringen, so bedarf es doch vor allem der direkten Wirkung des einzelnen erkrankten Individuums. Es gibt immer noch eine große Anzahl von Menschen, die sich gegen Veränderungen an ihrem Körper so lange gleichmäßig verhalten, bis sie durch Schmerzen oder erheblichere Beschwerden oder zunehmende Verminderung der Körperfunktion, dann aber meist zu spät, zur Einholung sachverständigen Rates veranlaßt werden. Die Notwendigkeit der Belehrung der Unschuldigkeit und Gleichmäßigkeit gegen den eigenen Körper war schon auf der 2. Internationalen Krebsforscherkonferenz 1910 in Paris als Hauptforderung für die Bekämpfung der Krebskrankheit erkannt worden. Diese Erkenntnis gab dann dem Deutschen Zentralkomitee Anstoß, durch ein Verkündigt, für dessen weitreichende Verbreitung gesorgt wurde, die Menschen, das Erfordernis der frühzeitigen Erkennung hinzuzufügen.

Die frühzeitige Erkennung kann nur erreicht werden, wenn die Menschen besser und mehr auf sich achten, als sie es meist gewöhnt sind. Man soll, um hierbei nur einige Beispiele hervorzuheben, etwa auffällige Veränderungen an Leberfleisch, an Warzen hinsichtlich deren Wachstum, Verfärbung und Konsistenz nicht unbedacht lassen. Man

soll Ausschüttungen aus Körperhöhlen, die nicht normal und gewohnheitsgemäß bekannt sind, wie es oft beim weiblichen Körper vorkommt, nicht vernachlässigen, sondern bedenken und sachverständigen Rat hierüber einholen. Man soll bei Blutungen aus dem Mastdarm sich nicht mit der Annahme einer Hämorrhoidal-Blutung beruhigen, sondern einer Untersuchung sich unterziehen und dergl. mehr. Gewiß dürfte es sich in solchen Fällen oft um außerordentliche Ercheinungen handeln, hin und wieder aber werden solche Verdacht auf ähnliche Veränderungen darstellen.

Als in Paris die Frage über die Notwendigkeit einer Volksauklärung erörtert wurde, gab es Vorurtheile, die wegen der Gefahr der unnötigen Erzeugung von Krebsanfall nicht zu stimmen zu können glaubten. In der Tat fand es ja vorkommen, daß ängstliche und nervöse Gemüter durch denartige Hinweise unabhängig von der Furcht vor der Krebskrankheit betroffen werden. Ihre Anzahl verschwindet aber gegenüber dem Gros derer, die durch solche Hinweise aufgerüttelt und zur besseren Beobachtung ihres Körpers veranlaßt werden müssen.

Denn immer wieder sei es gelagt, daß zur Voraussetzung für die rechtzeitige und nur dann erfolgreiche Anwendung ärztlicher Maßnahmen, wie auch eines späteren allgemein auf den Organismus einwirkenden Mittels bei Bekämpfung des Krebses an erster Stelle die frühzeitige Erkennung des Leidens gehört.

## „Ich bin so nervös!“

Nervös sein, das ist die Krankheit des Menschen im zweitältesten Jahrhundert. Für alle möglichen Dinge werden die armen Nerven belastet, mag einer einen verdorbenen Magen oder ein Zahnschmerz haben — er ist nervös. Ohne weiter darüber nachdenken, was man eigentlich unter „Nervössein“ verstehen könnte, spricht man dieses gesagte Wort aus. Häufig Prozent von den Leuten, die es Tag für Tag verwenden, wissen nicht einmal genau, was Nerven sind, wie sie erregt werden und wie man auf diesem Umwege tatsächlich „nervös“ werden kann. Die Erregung ist ein Geschehenstand, der zwar mit einemindruck noch mit einem Willensakt gleichgesetzt werden darf. Wenn ich etwas lebe oder höre, so lebe ich einenindruck. Wenn ich mich am Morgen zum Aufstehen entschließe, so vollzieht sich eine Willenshandlung. Aber diese geistigen Vorgänge haben nichts mit Erregungen zu tun, wenn sie auch freilich von ihnen beeinflusst sein können. Wenn ich aber einen wunderschönen Sonnenuntergang betrachte, so kann meinindruck leicht in eine Erregung übergehen, und wenn ich eine Beethovenische Symphonie höre, so werde ich auch dadurch aus dem Gleichmäßigkeit herausgerissen, das ein gewöhnlicherindruck nicht stört. Gedanken und Erinnerungen können Erregungen hervorrufen, und die Erregungen geben gleichsam die Farben, durch die andere Seelenaufzüge getont werden. Aber diese Erregungen sind lebte fundamentale Tatsachen des Bewußtseins; sie sind unveränderlich. Deshalb kann man das Auftreten einer Erregung in einer bestimmten Lage nicht verhindern. Alles, was der Wille tun kann, ist, die volle Entfaltung des Ausdrucks dieser Bewegung zurückzudrängen. Man kann in sich selbst die Tatsache einer Erregung ebenso wenig abschüpfen wie man die Sonne auslöschen kann. Auf diese Tatsache macht der englische Physiologe Prof. Trotter Harris aufmerksam, und er besagt, daß so oft die Erregung mit ihrem Ausdruck wechselt wird. Es ist eine Eigenheit der Erregungsbauweise, daß sie dazu neigen, in bestimmte Kanäle des Ausdrucks überzuschieben. Bei der „Erregung“ regt sich leicht etwas. Der Mensch ist bewegt, und seine innere Bewegung löst eine Bewegung des Körpers aus. Infolge des geistigen Zustandes wird der Zustand eines körperlichen Organes oder Gewebes verändert. Eine Erregung, die gleichsam im Gehirn verschlossen bleibt und nicht in einem Teil des Körpers übertritt, ist keine richtige Erregung. So drängt es den Wütenden, dem Gegenstand eines Schlags zu versetzen; der Liebende will das begehrte Wesen umarmen, der Eifersüchtige attackiert und will wegrennen usw. Eifersüchtige haben auch die niedrigen Tiere Erregungen, die sie in einer Weise ausdrücken, die mir wohl versteht. Der Hund wackelt in seiner Freude mit dem Schwanz und springt an seinem Herrn empor; wenn er Schläge erwartet, zieht er den Schwanz ein, läßt die Ohren hängen und duckt sich. Alle diese Erregungen gehen auf die innere Auslösung einer Erregung zurück. Der Sinn der Erregung ist ein Reiz in der grauen Hirnsubstanz. Dieser Reiz löst Kräfte aus, die verschiedene Teile des Körpers in Bewegung setzen, und zwar gibt es für jede Erregung verschiedene bezeichnende körperliche Veränderungen. Eine schwammvolle Erregung heißt teils die Blutgefäße aus, so daß sie stärker durchblutet werden und im Gesicht die charakteristische Röte und Hitze auftritt. Die Erregung des Durstes schwächt den Herzmuskel, so daß der Blutdruck abnimmt und die Blutgefäße nur unvollkommen gefüllt sind. Dabei droht die Blasen des Gesichts. Angst trocknet auch die Speicheldrüsen aus, so daß eine Trockenheit im Munde entsteht. Freude erhöht die Arbeit der Gewebe, Angst setzt sie herab, und so beeinflusst der geistige Erregungszustand den Körper und seine Funktionen in ziemlich bedeutender Weise.

## Amliches.

Erloschen ist die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen von Otto Kaul's Erben und Hans Kaul in Röderau.

Der Ort Röderau scheidet aus dem Sperrgebiet aus.

F. Großenhain, am 29. Mai 1926.

Die Amtshauptmannschaft.

Auf Blatt 493 des Handelsregisters, die Firma Paul Weiske in Niesa betreffend, ist heute eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Niesa, am 26. Mai 1926.

Maul- und Klauenseuche.

Die unter dem Viehbestande des Güstebischfelds Johannes Knepper, Ortsteil Oberreichen, ausgedrohene Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

Die angeordneten Schuh- und Speermahnmegeln werden hiermit aufgehoben.

Der Rat der Stadt Niesa — Polizeiamt —

am 31. Mai 1926. Gbh.

## Die diesjährige Kirschennutzung

der Mittergüter Grubnitz und Ragerwitz soll verpachtet werden. Schriftliche Angebote bis Sonntag, 6. Juni, erbeten an: Mittergut Grubnitz, Post Stauchitz.

## Die Kirschennutzung

des Mittergutes Niesa ist zu verpachten. Angebote bis 8. 6. 1926 an: P. Kroeker, Mittergut Niesa bei Weißig-Großenhain.

Bedeutende Harzölfabrik Sachsen mit nur ertragreicher Qualitätsware sucht bei der einschlägigen Handelsstadt gut eingeführten und tüchtigen

## Vertreter

Es wollen sich nur solche Herren melden, die eine längere Tätigkeit im dortigen Bezirk und ertragreiche Referenzen nachweisen können. Geff. Angebote unter B. J. 098 an Invalidendank Dresden erb.

## Futterkalk-Vertreter gesucht

Dr. B. Hoffmann, Leipzig-Zwenkau 562.

## Bon meiner

## Erholungstreise zurück.

Max Klinger,

Ober-Ausleiter.

Handelsfirma von Großenhain, Weißig, Stassa, Leckwitz bis Mühlitz a. Sonn-

tag verloren. Beg. Belka,

abz. Niesa, Weißnitzstr. 27.

Gefüllte Einlage

verloren. Beg. Belka,

abz. Niesa, Hauptstr. 34 E.

Schlafstelle frei.

Bon erft. im Tagebl. Niesa.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

sol. z. vermiet. Frau Götsch-

mann, Bismarckstr. 52, 1.

## Händler

und die es werden

wollen, ergießen

große Verdienste

durch Fabrit. Iris Her-

range, Dresden I 8.

Auktumit. Preisliste

lottoflos

## Chauffeur

mit Führerschein 3b, der

auch Nebenarbeiten über-

nimmt, sucht sofort Be-

schäftigung. Angeb. erb. u.

B 8862 a. d. Tagebl. Niesa.

Bis 12. 6. 26.

Geöffnet.

## Haussmädchen

## Sensationsgier und ihre Folgen.

Die Sensationsgier, die sich schon vor dem Weltkriege unbeherrschbar machte, hat in den letzten Jahren „Friedensjahren“ ganze Volkschichten ergripen und ist zu einer Art geistigen Krankheit geworden, die auch ihre physischen Opfer fordert. Man denkt nur an die immer wieder sich ereignenden Unplüschfälle bei Filmvorführungen. Die Sensationen legen sich und immer neue komplizierte und färbere Situationen werden ausgedacht, in die Schauspieler und Artisten hineingesetzt werden, nur um dem Filmtheaterbesucher ein „angenehmes“ Gruseln zu verschaffen. Die Varietébühne und der Circus müssen ebenfalls immer neue Sensationen erfinden, um Besucher anzulocken. Die Vergnügungsparcs, vom kleinen „Kummel“ bis zum westfälischen „Traumland“ oder „Punapal“ bringen alljährlich neue Sensationen, die zumeist aus Trips herauskommen. Oft aber zeigen auch hier Unfälle der Mitwirkenden, oder sogar des Publikums selbst, wie erst im Vorjahr der Zusammenkurs einer „phänomenalen“ Gebirgsrettungsbahn in einer deutschen Großstadt, daß die Sensationen nicht nur gefährlich erscheinen, sondern wirklich oft gefährbringend sein können. In den Begriff der frankhaften Sensationsgier muß man auch die aus Amerika zu uns gekommene Sucht nach sog. Rekorde rechnen. Soweit sie auf sportlichem Gebiete liegen, mögen sie noch entschuldbar sein, obgleich auch hier viel gefährdet wird und der ins ungemein gesteigerte Ehrgeiz, der durch die Rerordsucht der Massen noch mehr aufgestachelt wird, schon viel Unheil angerichtet und zu Überreibungen geführt hat, die manchmal guten Sportmann die Gesundheit gelöst hat. Schon selbst wußt sich die Massensuggestion der Rekordgier in jenen seltsamen Schausstellungen aus, die von Berlin ausgehend das ganze Reich versucht haben und die letzten Endes auf ganz über Sensationslust ohne jegliches höheres Interesse spekulieren. Die Hungerkünstler mit ihren berühmten Rekorde haben zwar der Allgemeinheit nicht eben viel geschadet, wenn sich beispielsweise jene Besucher in Leipzig nicht an der Börse geschädigt gefühlt haben, nachdem ihr Hungerheros als heimlicher Verstüper von Biomaz und kräftiger Hühnerbrühe entlarvt worden ist, oder die guten Berliner, denen ihr großer Rekordhunger gleich vom Platz weg durch die Polizei abgeschnitten wurde, da es sich herausgestellt hat, daß der ehemalige Don eigentlich Schulz hieß und ein ganz gewöhnlicher schon gesuchter Hochstapler und Schwindler war. Auch der berühmte Dauertänzer Alfonso Fernando, der in einem Tanzcasino den Tanzabend von 190 Stunden aufstellen wollte, zeigte sich als armes Hascherl, dem es allein darauf ankam, ein Geschäft zu machen. Da ist der deutsche Meisterredner mit dem klassischen Rahmen Horaz, der nach eifrigem „Training“ ein Sechstagefest veranstaltete und dem selbst in dieser langen Zeit eifrig Schwafeln nicht „die Spude wegbog“, wie der Berliner so schön sagt, doch ein ganz anderer Kiel und mit dem grotesken vorgebundenen Trichter eigenster Erfindung wert für eine halbe Rentenmark angestaut zu werden. Zehn halbwegs etwas auf ihren guten Ruf haltende Stadt oder Gemeinde hat wohl nun im Verlaufe der letzten Monde ihren Hungerkünstler aufzuweisen gehabt. Auch Weiblein geben sich mit Eiser der Hungerei hin. So hatten sich in einem Monat allein in München, der Stadt der nahmhaften Weißwurst und des süßen Bieres 24 Hungerkünstler um die Erlaubnis der öffentlichen Ausübung ihres Sports beworben, — allerdings vergeblich. In Wien wurde die geworbsähnliche Hungeret überhaupt verboten. Mehrere Hungerkünstler

und an Heer „Kunst“ zu Grunde gegangen, so in Wuppen im lieben Sachsenlande Herr Man, der an Entzündung starb. Undere mützen wegen Todlucht, Goldsteine und anderer Krankheitsscheinungen den obligaten Glasfläsig mit dem Krankenhaus vertauschen. Doch auch die Hungerei zieht nicht mehr. Es ist bereits eine neue Sensation aufgetaucht. Ein deutscher „Held“ unter dem indischen Heudonym Taimu will sich in dem Berliner Restaurant, in dem sich Tally zum Hungerkünstler entwickelt hat, ans Kreuz schlagen lassen. Taimu hat die Absicht, täglich 14 Stunden dieses Mortoprum zu ertragen. Hoffentlich macht die Polizei diesen Unsug unmöglich.

## Politische Tagesübersicht.

Die Herkunft der russischen Unterstützungsabsicht für die englischen Gewerkschaften. Der Sekretär des Allrussischen Zentralgewerkschaftsrats Dogadom äußerte sich vor Vertretern der Wiedauer Presse zu einem in englischen Zeitungen abgedruckten Brief des Vorsitzenden des Verbandes der englischen Ruhrlandgläubiger, Tweed, wonach die vom Allrussischen Zentralgewerkschaftsrat während des englischen Streiks dem Generalrat der Gewerkschaften überwiesenen 2½ Millionen Rubel aus Mitteln der englischen Kredite entnommen seien, da der allrussische Zentralgewerkschaftsrat über keine bedeutenden freien Mittel verfüge. Dogadom erklärte, daß die flüssigen Mittel des Allrussischen Zentralgewerkschaftsrats und des Centralgewerkschaftskomitees, ohne die Mittel der Gouvernementsabteilungen der Gewerkschaften, über 8.000.000 Rubel betragen. Die allgemeine finanzielle Lage der Gewerkschaften der Sowjetunion sei den ausländischen Gewerkschaftsorganisationen, denen die periodischen Abrechnungen des Allrussischen Zentralgewerkschaftsrates angehen, bekannt. Dogadom teilte noch mit, man rechte daran, daß die Sammlungen zugunsten der englischen Bergarbeiter unter der Arbeiterschaft der Sowjetunion 8½ Millionen Rubel ergeben werden.

Der angebliche Alkoholverkauf auf dem Kreuzer „Hamburg“. Neben die von amerikanischen Zeitungen berichtete Angenommenheit, daß auf dem im Hafen von Los Angeles liegenden deutschen Kreuzer „Hamburg“ unter Verlegung des Prohibitionsgesetzes Flaschenbier an die Amerikaner verkauft worden sei und das Prohibitionsbüro dies festgestellt hätte, liegt eine detaillierte Meldung des Kommandanten des Kreuzers in Berlin noch nicht vor. Es sei aber darauf hingewiesen, daß ein deutsches Kriegsschiff exterritorial ist und deutschen Boden betrifft, auf dem nur die deutschen Gesetze gelten. Ohne Erlaubnis des Kommandanten würden Beamte eines anderen Staates das Schiff nicht betreten dürfen.

Tagung der Deutschen Gesellschaft für Völkerrecht. Die Deutsche Gesellschaft für Völkerrecht hielt ihre siebente Jahrestagung in Wiesbaden ab. Hat alle deutschen Universitäten, die Ministerien des Reiches und der Einzelstaaten und andre Behörden waren vertreten. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Bericht des Kölner Universitätsprofessor Dr. Ewers über die Frage: Sind im Völkerrecht allein die Staaten parteifähig? Der Redner führte aus, daß die moderne Rechtseinheitlichkeit auch Völkerrechtsobjekte keine, die nicht Staaten seien, sondern Personen und Personengruppen. Es wurde beschlossen, einen Anschluß zur weiteren Behandlung dieser Frage zu wählen. Ferner wurde ein Antrag angenommen, auf die nächste Tagessitzung die Frage der nationalen Minderheiten zu setzen.

Wie die pfälzischen Bauern dem bayrischen Landwirtschaftsminister „einheilen“ wollten. Der bayrische Landwirtschaftsminister Dr. Reh machte dieser Tage eine Informationsreise durch die Rheinpfalz, wobei er zahlreiche Städte und Dörfer besuchte. Nach dem Organ der „Freien

um fünf Jahre älter, da sollte ich jetzt von rechtswegen dich unter die Flügel nehmen.“

„Sag das nicht. Es war selbstverständlich, daß alles dahinzielte, einen Lassen im Heer zu halten. Ich habe mich deswegen nie zurückgesetzt gefühlt. Du warst unsere Freude, das sagt alles.“

„Wie du Vaters ehrliche Tochter bist.“

„Das hoffe ich,“ rief sie glücklich. „Immerdar für Kaiser und Reich meine Überzeugung. Mein Herz aber seinem tüchtigen Offizier, meinem einzigen lieben Bruder.“

„Hedwig, solch tapferer Schwestern will ich mich wert halten. Bergelt's dir Gott tausendmal, alles — alles.“

Der Schaffner mahnte zum Einsteigen.

Lothar führte die Schwestern rasch auf den Mund und nahm ihre Hand und klatschte auch sie. Darin lag mehr als Ritterlichkeit, es war tiefempfundener Dank.

Des Zugführers Pfiff schrillte durch die Halle. Wagen begannen sich die Räder zu drehen, bald schneller, immer eiliger. Dampfschwaden zogen an den Fenstern der Wagen hin. Daraus tauchte noch einmal ein liebes, weiches Gesicht auf, das mit feuchten Augen ihm zulachte. Ein Tüchlein flatterte in kleiner Hand. Der leichte Schwesterngruß — .

Gedantenernt, sehr langsam schritt Lothar die Bahnsteigstufen hinab, die er so oft in raschem Springmarsch genommen, um fröhlich den heimlichen Venaten zu zulassen. Und war es auch seit seines Vaters Tod immer stiller und bedeckender im Mutterhaus geworden, den Charakter der friedlichen Zuflucht hatte es drum nicht verloren. Jeden möglichen Urlaub hatte er nur zu gern darin zugebracht und auch gebüßt, die Schwestern könne sich und ihm das alte kleine, geliebte Heim noch eine geräumte Weile erhalten. Es war vorbei. Das Kind war getrennt. Hedwig hatte zum Wandschlag gegriffen und sich um seinetwillen heimlos gemacht.

Weinmut und Bewunderung zugleich erfüllte ihn, und aus dieser Bewegung löste sich der feste Wille, nun um ihrewillen sich die gemeinsame Zukunft zu erobern.

Langer Frieden, der wenig Gelegenheit zur Auszeichnung gibt, schläfert den Ehrgeiz ein. Mit genauer Erfüllung seiner militärischen Pflichten und der Führung eines tödlosen Privatledens hatte der junge Offizier sich bisher Genüge getan und im übrigen seine Zeit mit Ruhe abgeworfen.

Das sollte anders werden, soweit es irgend anging. Jetzt würde er sieberhaft arbeitender Streber sein. Es stachelt ihn, nun wenigstens auf dem Felde strategischer Theorien Vorberen zu pfücken. Der Generalstab — schnelleres Avancement und damit die Möglichkeit, die Schwestern um so eher zu sich nehmen zu können, er müßte es erreichen, wenn zu traurigem Arbeitswillen sich nur auch ein wenig Glück gesellt.

Hedwig hatte ihm noch einige Besorgungen aufgetragen, mit deren Erledigung der Tag so ziemlich hinging. Sie hatte er einen unerträglichen hier verlebt. Wie ein Verlorener in seiner herzdrückenden Vereinsamung irrte er durch das Gedränge der lebhaften Großstadt und schaute dennoch alte Bekannte aufzufinden, um nicht Fragen zu begegnen, die ihn verwirrt und verlegt hätten. Würden sie befreit haben, doch Hedwig ihm die Opfergabe förmlich

bauernschaft“, dem in Rothenhausen erscheinenden „Freien Bauern“, wäre es dabei in dem Dorfe Hinkelbach beimache zu einer Demonstration der „Freien Bauernschaft“ gekommen. In einer von etwa 1000 Bauern besuchten Versammlung wurde beschlossen, dem Minister folgende vier Fragen vorzulegen: 1) Herr Minister, warum geht es uns so bredit? 2) Wann kommt endlich einmal eine Steuererleichterung? 3) Wann bekommen wir endlich einen anständigen Preis für das, was wir pflanzen? 4) Wir hören nichts mehr von der Staatsvereinigung. Wann kommt sie? Als dann im Verlaufe der Versammlung bekannt wurde, daß der Minister sein Reiseprogramm geändert habe und in Hinkelbach nicht erscheinen werde, ging ein Sturm der Entrüstung durch die Versammlung, und es kamen große Wähe, die Aude wieder hergestellt. Schließlich wurde eine Unterschlebung angenommen, worin dem Landwirtschaftsminister Professor Dehrt und dem Bezirkshauptmann Feuchtmayr des Minister als große Nichtachtung und schwere Beleidigung der Bauernschaft bezeichnet wird.

Zusammenkunft in Spanien. In der Nacht zum Sonntag kam es in Spanien zwischen Mitgliedern des Bismarckbundes einerseits und Angehörigen des Reichsbanners und des Roten Frontkämpferbundes andererseits zu einer schweren Schlägerei, in deren Verlauf ein Mitglied des Bismarckbundes einen Schuß abgab, ohne jedoch jemand zu treffen. Die alarmierte Schupolizei nahm 12 Personen fest, darunter auch den Schützen.

Ein Reichswehrsoldat im belegten Gebiet verhaftet. Wie aus Worms gemeldet wird, soll dort ein Reichswehrsoldat namens Blatz vom Reichswehrregiment 18, Stuttgart, der ohne die von der Besatzungsbehörde vorgeschriebene Einreiseerlaubnis ins belegte Gebiet zu haben, nach Worms gefahren war, von den Spaniern verhaftet worden. Als er sich der Verhaftung durch Flucht zu entziehen versuchte, wurde er durch einen Schuß erheblich verletzt.

Vereinigung der sozialistischen Parteien in Frankreich. Die sozialistisch-republikanische Partei ist heute zu einem Kongress zusammengetreten und hat in Anwesenheit von 400 Delegierten den Beschluss gefaßt, sich mit den rechtsliegenden Sozialisten, die sich die französische Sozialistische Partei nennen, zu vereinigen. Die letzte Partei ist auf dem Kongress diesem Beschluss beigetreten.

Autounfall des Generals Walch. Auf der Chaussee Berlin-Dresden, etwa 90 Kilometer südlich Berlin, überfuhr sich ein Kraftwagen, in dem sich der Vorsitzende der Internationalen Militärkontrollkommission, der französische General Walch, seine Gattin, ein französischer Oberst und dessen Gemahlin befanden. Frau Walch erlitt einen Armbruch, während die übrigen Insassen des Autos nur geringfügige Verlebungen davontrugen.

Borstenforschung wegen verdeckten Hochverrats? Wie die Montagspost hört, soll das Reichsgericht den Berliner Landgerichtsdirektor Neumann mit der Führung der Voruntersuchung gegen die Personen betraut haben, die auf Grund der Maßnahmen der preußischen Polizei des verdeckten Hochverrats verdächtigt worden sind. Die Ernenntung eines Berliner Richters erfolgte, weil die meisten zu vernehmenden Beschuldigten ihren Wohnsitz in Berlin haben.

Eine riesentriebendemonstration der englischen Frauen. Gehörten seitens in allen Teilen Englands Frauenvolksaufstände in Bewegung, die zu Fuß bis zum 19. Juni London erreichen wollen, wo eine Riesendemonstration unter der Parole „Für das Recht — gegen den Krieg“ stattfinden soll. In Bristol trafen bereits mehrere schottische Pilgerzüge zusammen, die ein großes Massenfest abhalten.

Der Präsidentenwahlkandidat der polnischen Rechopartei. Wie Kurier Poranna erklärt, soll der Block der drei Rechtsparteien in später Nachstunde beschlossen haben, den Posenen Wojciechowski zum gemeinsamen Präsidenten-

aufgezwungen, ihm wenig wohl dabei war und er noch um die tapfere Siegerin insgeheim sorgte?

Schließlich drückte er sich für einige Abendstunden in einem Lokal zweiten Ranges herum, wo er sicher war, seinem bekannten Gesicht zu begegnen. Er atmte auf, als sein Nachzug fällig war, der ihn fortführte aus der einst so liebtrauten Stadt, wo nichts Lebendes ihn mehr erwartete und nur die teuren Toten schließen.

Hedwig gehörte nicht zu jenen, die starke Entschlüsse hinterher bejammern. Nachdem sie ein paar Abschiedstränen hinuntergeworfen, läßt sie gefaßt dem Kommenden entgegen. Freundschaftliche Gesellschaft in dem Frauenabteil erleichterte ihr das. Es stellte sich heraus, daß einer Dame, die gleichfalls bis Kassel fuhr, die große Hadringe-Eigenliehrei bekannt war, die Damen des Hauses sogar nicht nur dem Namen nach.

Sie hatte die beiden jungen Töchter des Hauses gelegentlich eines Wohltätigkeitsfestes kennen gelernt und rühmte sie als hübsche, liebenswürdige Mädchen von bester Erziehung und seinem Stil. Von der Mutter sprach sie zurückhaltender. Die Dame wurde in der Gesellschaft „Lady Hadring“ genannt, ihrer starken Bevorzugung englischer Sprache und Gebräuche wegen, aber man spottete mehr darüber, als daß man diese allzu große Vorliebe billigte.

„Ja, sie ist doch geborene Engländerin, nicht wahr?“ „Richtig sie, wenn auch ihre Vorfahren in England anfänglich kein mögen. Schon die Großen haben sich in Deutschland naturalisieren lassen. Die Eltern lebten am Rhein, und hier wurde Frau Hadring als die Tochter einer deutschen Mutter geboren. Leute, denen ihr Aufspielen der anderen Nationalität wohl besonders ärgerlich war und die über viel Zeit verfügen, haben sich das Vergnügen gemacht, ihrem Ursprung eingehend nachzuforschen.“

„Um so deutscher empfindet Herr Hadring,“ ergänzte die redselige Dame lächelnd. „Er ist so stolz auf sein Deutschtum, daß er seinen Kindern urgermanische Namen gab, die unseren modernen Ohren allerdings auch wieder ungewohnt klingen.“

„So scheint dennoch das deutsche Element dort zu überwiegen,“ meinte Hedwig.

„Hm — nun, Sie werden ja sehen.“

„Da komme ich am Ende zwischen zwei feindliche Lager,“ sagte Hedwig unbeküglicht.

Bewohre, traglich brauchen Sie es nicht zu nehmen. Es ist eine feine, verträgliche Familie. Nur die Frau ein bisschen eigenmäßig, was vielleicht auf ihre große Nervosität zurückzuführen ist. Wenn Sie geläufig englisch reden, sind Sie gleich gut eingeführt bei ihr, denn das ist die Umgangssprache in ihrem Salón.“

„Ein englisches Pensionsjahr hatte ich schon.“

„Das verrät Ihr englisches Aussehen und wird Ihnen bei Lady Hadring aufstehen kommen.“ scherzte die Dame.

„Mein Aussehen?“ rief Hedwig ehrlich erschrocken. „Über ich bin, Urprüfung und Empfindung nach, durchaus deutsch.“

„Ich will hiermit nur sagen, Sie sehen völlig lädylike aus, liebes Fräulein. Das ist eine so unvergleichliche Be-

## Kreibendes Brat.

Roman von C. Dressel.

1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Zu guter Letzt sah aber die brave Hedwig ihren Bruder auf die Straße, lächelte sie die eigene Rührung fort, während ihr doch zugleich die Tränen kamen. „Ja, Bubi, beherbergen kann ich dich nun nicht mehr. Gleich werden diese leichten Dinge fortgeschafft, und ich logiere dann im Frauenklub, während du in ein Hotel gehst und mich morgen an die Bahn bringst, ja?“ Lothar, das hätte ich gern. So allein in den Zug steigen, in die Weite fahren ohne einen Händedruck, ein treues Wort, das wäre doch ein bisschen hart. Nicht du mir aber vom Bahnsteig noch einmal zu, du Lieber, das wird sein, als jetztest du meinem Schätzlein ein extra Hilfssiegel.“

„Hedi, thönt' ich dir nur auch alle Fährnisse aus dem Weg räumen. Vor allem die unheilvollen Brüder, die, selber steuerlos, schon so manchem tüchtigen Segler den Untergang brachten. Hüte dich, Hedwig. Sei vorsichtig, ich bitte dich.“

„Ja, ja, gewiß doch. Aber du bist allzu ängstlich, Lothar. Solche Ungeheuer kommen hier gar nicht in Frage. Ich gehe doch in ein hoch respektables Haus, in die seine und ancheinend sehr nette Familie eines Großindustriellen. Weiß genau, ich habe ganz klares Fahrwasser. Was soll mir da geschehen?“

Als sie jedoch nächsten Tages neben dem Bruder vor der offenen Tür ihres Abteils stand, in dem er soeben mit harternem Gesicht, das jede Bewegung niedergedrückt, ihr Handgepäck geordnet hatte, da trockn ihr jährlings eine bebende Furcht ins Herz. Mit beiden Händen umklammerte sie seinen Arm und drückte eng ihr Gesicht an seine Schulter.

„Lothar — — —“

„Siehst du, es ist zu schwer für dich, bist ja erst halb lügge,“ murmelte er rauh an ihrem Ohr. „Geh' nicht, Hedi. Drahte den Leuten ab. Läßt uns zusammenbleiben. Keine Wegen in 'ner Mansarde, nur zusammen.“

„Nein, nein. Ich bin Soldatenkind wie du, wie werd' ich denn gleich die Flinten fortwerfen. Was denkt du von mir?“

Sie straffte sich wie bärwend. Er hörte sie knirschend die Zähne auseinanderbeißen und sah sie dann wieder aufrecht stehen in ihrer schlanken Höhe, die seiner Größe nur wenig nachgab.

Sehr bleich war sie, doch nun gesah. „Es war dummk,“ lächelte sie, „ich kann mich doch sonst gut beherrschen. Ich hab's übrigens nie schön gefunden, jemand zu enttäuschen. Nicht mal in Kleinigkeiten. Die Hadrings erwarten mich. Natürlich halte ich Wort.“ Und nun sah sie ihn mit einem Gedächtnis an und sagte, vielleicht nur, um dem Augenblick die Schwere zu nehmen: „Totabende, das Nestlücken bist aber immer nur du gewesen. Ich habe dich gehörig mitbemüht. It's nicht so?“

Er vermochte nicht in ihr leises Lachen einzustimmen. Die lebenslange Verwöhnung von Mutter und Schwestern, die ihm bis dahin selbstverständlich geschienen, drückte ihn leicht. „War verkehrt Welt, Hedi,“ meinte er geschrackt. „Bin

**Kandidaten aufzuhellen.** Die Aussichten, die Mittelpartei für eine rechtsehrende Persönlichkeit zu gewinnen, sind gering, um so mehr, als die Volkspartei gestern ein Urteil nachts beschlossen hat, sich der Kandidatur Piliuski nicht entgegenzustellen." Demgemäß rechnet die ganze Linkspartei mit der sicherer Wahl des Marschalls. Der Wahlgang findet heute im Sitzungssaal des Landtaggebäudes statt und beginnt um 10 Uhr vormittags.

**Landeskrone für Spionage in Sonderland.** Auf Beschluss des Obergerichtshofes ist der Konsulat des Arbeits- und Verteidigungsrates Titow erschossen worden. Titow wurde der Spionage zugunsten Englands und Rumäniens beschuldigt.

## Gerichtsaal.

**Landgericht.** (Verurteilter Brandstifter.) Am Sonnabend, den 19. September v. J. abends kurz nach 8 Uhr ging eine am Nordausgang von Großenhain, etwa 200 Meter vor dem dortigen Fleischmehlsfabrik entfernt stehende Getreidefirma in Flammen auf. Nach Lage der örtlichen Verhältnisse wurde vorläufige Brandstiftung als Entstehungsursache angenommen, der Verdacht der Täterschaft lenkte sich zunächst auf Berlione, die darin höchstens Unterschlupf gefunden haben. Beamte des Dresdner Kriminalamtes konnten später die Angelegenheit aufklären, es ergab sich dabei folgender Sachverhalt: Eigentümer dieser Getreidefirma, die gegen 90 Schad. Rogen — 3600 Garben enthielt, war die Hutschreiberin Dr. Döbisch in Raundorf. Die Feuer hatte deren Chemann, der 1885 zu Wildenhain geborene fröhliche Wirtschaftsgeselle Alfred Richard Döbisch vorläufiglich in Brand gestellt. Der Täter, der 1908 zum Militärdienst eingezogen, im Frühjahr 1909 wegen eines Herzleidens mit Rente wieder entlassen worden ist, und der während des Krieges teils als Überwärter bzw. bei einem Telegraphentreppen verhindert wurde, hatte in das Gut Nr. 28 in Raundorf eingehiraten, das auf dem Namen der Frau, einer Witwe mit Sohn eingetragen blieb. Am 27. Juli 1925 hatte Döbisch die übrigend schlecht direkten unsachmännisch geleistete Feuer bei der Großenhainer Vertretung der Thüringen mit 900 Mark versichert. Die Prämie betrug für zwei Monate 6,20 Mark, die Versicherung lief demnach am 27. September gleichen Jahres ab. Im September will nun Döbisch mit landwirtschaftlichen Arbeiten überlastet gewesen sein, zudem hätte sich das frühere Herzleiden wieder bemerkbar gemacht, auch wollten zwei junge Pferde angeblich nicht recht laufen. Demnach bestand Gefahr, daß die Feuer auf dem Felde verlaufen, weil eben zum Entfernen und Ausbrechen seine Zeit vorhanden war, obgleich die Frau darauf gedrängt habe. Ohne angeblich an Versicherungsbetrug zu denken, will Döbisch den Plan gefaßt haben, die Feuer auszusezen, er fügte sich deshalb in Großenhain acht Meter Zündhut und ein Täschchen Sprengpulver und legte dann damit ohne hemmst zu werden, daß betreffende Objekt in Brand, will aber der Chefrau davon kein Vorwurf gezaubert haben. Zwei Tage darauf habe er dann auf deren fortgeschrittenen Bränden angemeldet: er bezeichnete den wirklichen Wert mit 1035 Mark, hatte etwa 735 Mark ausgezahlt erhalten und nach seiner Darstellung 300 Mark Schaden angeblich erlitten. Zur Auszahlung der Versicherungssumme war es nicht gekommen, weil der Antragsteller inzwischen als Brandstifter enttarnt worden war. Döbisch wurde in der Sitzung des Schöffengerichts Großenhain vom 3. Februar ds. J. wegen vorläufiger Brandstiftung unter Jubiläum mildernder Umstände zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, eine erbetene Bewährungsfrist abgelehnt, jedoch der Gerichtsbesluß verkündet, daß noch Verbüßung

von vier Monaten Gefängnis die Frage wegen rechtlicher Begnadigung geprüft werden sollte. Am Sonnabend hatte sich die zweite Strafkammer des Dresdner Landgerichts als Berufungsinstanz mit dieser Brandstiftung zu befassen. Sowohl der Verurteilte wie auch die Staatsanwaltschaft hatten von diesem Rechtsmittel Gebrauch gemacht. Nach erneuter Beweisaufnahme sagten der Verurteilte, der die Ausführbarkeit seines Rechtsmittels einsehen mußte, und damit auch die Staatsanwaltschaft ihre Berufungen zurück.

## Der Garten im Juni.

### Gegen die Vogelschläinge.

Der Obstbaum ist der Lieblingaufenthaltsort vieler insektenfressender Vögel, da kann der infolge der Süßigkeit der Mohitterung zahlreich auftretende Käferläuse nicht so leicht schaden. Die Biene aber schlägt an sonnigen Tagen Honig aus den Blütenleisten und führt bei Auslaugung der süßen Blütenstaubbefruchtung herbei. Biene und Vogel sind die treuesten Hüter der Obstblüte. Alle Vorkehrungen für die Rückkehr der Vögel müssen jetzt deiner sein. Vogelschau kann dadurch beobachtet werden, daß man alles Gelände, wo Vögel brüten sollen und können, vor Störungen bewahrt. Dazu gehört vor allen Dingen die Käferläuse jeglichen Artzeuges, besonders der Käfer, welche jetzt in der Brutzeit verderblich werden. Einzelstehende, weitertragende Bäume schützt man am besten dadurch, daß man die Stämme mit dornigen Zweigen, Stacheldraht, ausgesetzten Blechstreifen usw. umgibt, die ein Hinausfliegen am Stamm verhindern. Von Bischbrütern können Käfer ferngehalten werden, wenn man die Sträucher mit alten Lappen umsteckt, die mit stark riechenden Flüssigkeiten (Kerosinöl, Petroleum, Heringssuppe usw.) getränkt sind. Bei diesem Weiter vergehe man auch das Tränken nicht. Die Tränkstellen müssen flach und rauhhandig sein, damit sie auch das Baden ermöglichen. Wasserfontänen sollte man bedeckt oder lege auf den Wasserspiegel ein Breitstück oder Holzdecke, auf welchem die Vögel zum Trinken oder Baden niedersetzen können. Runde Holzhölzer sind ungeeignet, da sie keinen Halt gewähren und die Vögel ertrinken können. Die benötigten Gehölze sollen auch nicht mit der Schlauchleitung bespritzt werden. Der Bienenzstand ist mitte in dem Obstgarten aufzuhalten. Vogelschau und sorgfältige Bienenspiele sind die besten Naturmittel gegen die blütenmordenden Insekten.

### Für die kommende Rosenzzeit.

Damit die Rosen und rechte lange durch ihre Blütenpracht erfreuen, müssen wir sie unterhalten und pflegen. Schön steht werden die Rosen vom Mehltau befallen, einem auf den Blättern wuchernden Pilz, der durch Beipacken mit pulverisiertem Schwefel geheilt wird. Ein weiteres gutes Mittel für seine Bekämpfung ist das Besprühen mit Salzwasser, und zwar 3 Kilogramm Salz auf 100 Liter Wasser. Auch vielerlei Raupen und Käfer laufen jetzt die Rosen heim. Da ist zunächst die Larve der Rosenblattwespe, welche die jungen Blätter und Blütenknospen zerstört, oder die Larve der bohrenden Rosenblattwespe, die im Innern der weichen Triebe ihr Nest treibt. Jeden Morgen sollte man Jagd auf diese Schädlinge machen; nur dadurch bewahrt man seine Rosen vor größerem Schaden. Blattläuse, Larven oder Pimpeln man ab. Wenn man Rosen abtrennt, so soll man dies mit langem Stiel tun, und zwar nicht nur, um dem modernen Geschmack zu entsprechen, sondern auch im Interesse der Rosen selbst. Nur wenige Sorten sind von diesem Schnitt auszuholzen, und zwar Maréchal Riel, Gloire de Dijon. Durch den starken Rückchnitt wird das Wachstum neuem angeregt, die einzelnen Blätter werden größer und stärker und die Kronen loder. Dies macht die Kronen gelund, und die

folge davon ist, daß sie nur schöne, voll ausgebildete Blumen entwerfen. Dieser Schnitt setzt aber guten Boden, die fruchtbare Erde und rechte Blüte voraus. Die am Strand abgeblühten Rosen müssen rechtzeitig entfernt werden.

## Der Garten im Juni.

Nicht umsonst heißt der Juni der Rosenmonat, bringt er uns doch die ersten Blüten der Königin der Blumen, die mehrere Monate hindurch und durch ihren prächtigen Duft erfreut. Aber nicht alle Rosen blühen zweimal im Jahre und der Rosengärtner beschneidet die Rosen kurz nach ihrer ersten Blüte, um dadurch die Knospen für die zweite Blüte zu wenden. In Blumen ist in diesem Monat überhaupt kein Mangel und die Blumenbeete müssen noch Pflege, Goldblatt, Primeln, Zistrosen und Sauerländer auf.

Einen materiellen Gewinn hat der Kleingärtner im Obstmonat bereits von seinem Gemüsegarten. Trotzdem ist auch für ihn im Monat Juni kein Mangel an Arbeit. Die abgeernteten Beete, die das Frühgemüse getragen haben, müssen für andere frische und sorte Gemüse wieder umgegraben werden und sowingebracht werden. Man pflanzt noch einmal Radies, u. ist Erbsen, Salat usw. Die letzten Bohnen werden gelegt und die Gurkenkerne werden vorbereitet. Da der Kleingärtner die saftigen Radies nicht mehr zu kürzen hat, kann er auch die jungen Pflanzen vom Weizengebiet verpflanzen und sorgt so für den Winter vor. Er beschneidet den Winter-rotkohl und die Gewürzkräuter und trocknet sie an einem schattigen Platz. Als weiterer Vorrat für den Winter bringt er noch auf andere Beete Kohl aller Art: Rotkohl, Weißkohl, Wirsingkohl, Blumenkohl und Rosenkohl. Auch pflanzt man im Juni noch Sellerie und Porree, eventuell auch Zucchini, der wohl in jedem Garten von allein wieder auftaut, um im Winter auch an Suppenwürzen keinen Mangel zu leiden. Der Spargel lässt und die letzten Stangen, mit denen er uns fast einen ganzen Monat hindurch eine frische Tafelzubereitung bereit hat. Man muss ihn jetzt waschen lassen, damit er nicht zu sehr geschwacht wird und durch die Blätter den Wurzeln neue Nahrung zuführen kann.

Ein besonderes Augenmerk muß der Gartenerbeiter auf die Bekämpfung der Schädlinge der Obstbäume richten. Sorgfältiges Beobachten des Ungeziefers, Abringen von Nebberlingen, Abharken von Narbenwunden werden ihm im Herbst bei der Obstkerne voll belohnen. An den Berg- und Spalterbäumen werden die spät ausgetriebenen Nebenweige entfernt und von allen Obstbäumen und -sträuchern schneidet man die sogenannten Erdbeerzweige ab. Größere Arbeit machen die Erdbeerzweige. Sehr sorgfältiges Abranken ist wichtig und stetsiges Gießen und Düngen mit verdünnter Taupe an warmen Regentagen geben den Erdbeerbüschen so viel Nahrung, daß die köstliche Frucht zu voller Größe austreten kann.

Der Juni ist ein Krautmonat. Werden hier nicht genug durch fleißiges Äatern und Hadden alle Unkräuter entfernt, so kann man bald nicht mehr durchfinden, und im nächsten Jahr wird es noch schwieriger werden, da die Zeit der Blüte und zum großen Teil schon die der Reife des Unkrauts in diesen Monat fällt. Die trockenen Tage im Monat verlangen ein fleißiges Gießen nicht nur der Pflanzen, sondern auch der jüngeren Bäume und Sträucher. Hierzu gräßt man sich am besten eine Tonne in den Boden ein, gießt sie bis morgens voll, damit man die Pflanzen mit abgehandeltem Wasser besprengen kann. Der beste Zeitpunkt für das Gießen ist der frühe Morgen vor Sonnenaufgang und der späte Abend, wenn die Sonne bereits verschwunden ist.

## Erstklassiges Atelier f. Damenschneiderie Johanna Gebauer Riesa, Klosterstr. 7 (gegenüber dem Amtsgericht)

In der Modenschau der Ausstellung Kleid und Heim erregten meine Kostüme und Kleider, die ich nach eigenen maßgebenden Entwürfen herstelle, allgemeine Bewunderung und ernteten beim Vorführen großen Beifall. In Anerkennung meiner eigenen Entwürfe in modernen Kostümen erhielt ich deshalb von der Ausstellung Kleid und Heim die goldene Medaille. — Ein wunderbares Kostüm, Maßarbeit, Größe 46, gebe ich besonders billig ab, da infolge Trauer dasselbe nicht abgenommen wird.

zeichnung, daß man sie wirklich mit dem deutschen „Damenhaft“ kaum erschöpfend wiedergeben kann. Und solch ein Aussehen gilt natürlich überall in gebildeten Kreisen als Empfehlungsbrief."

„Die Töchter arten der Mutter nach?“ fragte Hedwig noch.

„Eigentlich nicht. Weit mehr der Sohn. Und nicht bloß äußerlich. Er hat viel Sympathie für das Land, in dem der Sport blüht, und soll selber ein richtiger Sportsegler sein. Eine Liebhaberei, die Lady Hadring kräftig unterstützt, sein Vater eher mißbilligt. Wer führt auch nicht lieber den einzigen Sohn als ernsthafte Mitarbeiter neben sich, zumal es sich um einen so großartigen Betrieb handelt, der Herr Hadring nahezu über den Kopf wächst. Nun, der junge Mensch ist erst Mitte der Zwanzig, da ist noch nicht Hopfen und Malz verloren. Auch redet man von seiner demächtigen Verlobung mit einer Cousine, die Rheinländerin ist. Dort sind die Leut' gut deutsch geblieben. Rolf Hadring wird dem Vaterland erhalten bleiben, denkt ich.“ schloß lächelnd die mittelsame Fahrgäste.

Es war Hedwig nicht unlieb, nun ein wenig näher orientiert zu sein.

„Dieser Sohn geht mich nichts an,“ sagte sie sich. „Da er meist in irgendwelchem Fahrzeug zur Luft, zu Wasser oder Land stecken mag, werde ich ihn auch wenig zu Gesicht bekommen. Da die Mutter habe ich mich zu gewöhnen, darf sie mir nicht zurechtmachen, muß immer nur „zu Befehl“ sagen, falls sie nicht gerade Unvernünftiges oder Unmögliches fordert.“

Auch Dame Energie muß parieren. Auch sie darf nicht aus der Linie weichen. Wie manches Mal sagte mir das Papa, wenn mir der Wille durchgegeben wurde, daran muß ich nun immer denken. Und die Töchter? Die werden ich mit schon eher gewinnen. Wir sind ungefähr gleich alt, da kann ich ihnen wohl noch mit Brighton und Lausanne und meiner Fahrt nach Frankreich impfen, wo Papa mir, als hochkompetenter Führer, die Schlachtfelder unseres großen, ruhmvollen Krieges zeigte. Hochmüdig sollen sie ja nicht sein, die Eisenprinzessinnen. Wie sie wohl heißen mögen?“

Sie kam nicht mehr dazu, hier nach zu fragen, denn nun war Göttingen erreicht, wo es einigen Aufenthalt und viel Verkehr gab. Und hier hatte Hedwig ein Erlebnis, das, unbedeutend an sich, sie doch unruhevoll erregte, da sich verdrießliche Folgen daran knüpfen konnten.

Aus der Bahnhofsraststätte, wo sie eine Erfrischung genommen, zum Zug zurückgehend, entdeckte sie das Geheimnis ihres Geldbäschchens. Ihr ganzes Vermögen, aus drei Doppelstücken und einigen Mark bestehend, befand sich darin, sowie auch Zahnschreie und Gepäckstücke. Ein verhängnisvoller Verlust für sie, die nicht einmal mehr Geld zu einem Telegramm an Lothar gehabt hätte.

Rund noch acht Minuten Aufenthalt. Sie stürzte zurück. Die Reisekoffer hatten nichts gefunden. Demnach hatte sie

wohl die Tasche auf der Treppe verloren, irgendwo sie ausgehoben. Ob auch im Fundbüro abgegeben? Und wo war dieses? Wie sollte sie das in kurze ausfindig machen. Das unruhige hin und her der Schaffner und der Reisenden kündete dem nahen Aufbruch ihres Juges.

Wieder flog ihr Auge in peinlichem Suchen über den Bahnsteig. Nichts — nichts. Nur ein Gewirr von eilenden Fußgängern, eilenden Kleiderläufen. Auch ihre scharfen, weittragenden Augen hielten hier nicht.

Sie hätte weinen mögen. Sie konnte doch unmöglich bei fremden Leuten eine Geldanleihe machen. Im Kassel, den man ihr zudem ohne Schein gar nicht sofort ausgeliefert hätte, verwahrte sie einige Schmuck, an sich trug sie die Uhr, ein paar Ringe. Das ließ sich im Notfall verwenden. Aber wo und wie? In Kassel war sie fremd, hätte auch kaum Zeit gehabt, sich danach umzusehen, da sie vermutlich mit einem Marienwalder Wagen abgeholt wurde. Und die fehlende Fahrkarte. Mit diesem leichtsinnigen Stück hätte sie sich schön eingeführt in dem unbekannten Haus. Eine ganz dumme Geschichte.

Wie es überhaupt geschehen konnte. Sie war doch eine umsichtige Großstädterin.

Aber das nachträgliche Grübeln darüber brachte das Verlorene nicht zurück. Sie mußte das nutzlose Suchen aufgeben und sah nun wirklich ungünstig aus.

Da zog jemand vor ihr den Hut. Eines Fremden Hand bot ihr das Täschchen.

Mit einem Freudriss griff sie danach.

Der Herr lächelte und zeigte dabei sehr schmale und weiße Zähne. „Das Ihre, gnädiges Fräulein? Ich dachte es, Sie lachten so angestrahlt.“

„Ja, ja. Tausend Dank, mein Herr. Niemand verliert gern, auf der Reise aber kann solcher Verlust geradezu peinlich sein.“

Wieder zeigte er das leuchtende tadellose Gebiß. „Ja, das liebe schlimme Geld, es ist und bleibt der nervus rerum unseres Seins. Sie wollen in welchen Zug, gnädiges Fräulein?“

„Rund Kassel,“ stammelte sie, nun fast dem Umsinken nahe in ihrer erschöpften Erregung.

„Das ist auch mein Zug. Gestatten, gnädiges Fräulein.“ Ohne weiteres nahm er ihren Arm und führte sie zu einem anderen Gleis, wohin der Zug inzwischen rangierte.

Hedwig sah die freundliche Reisegesellschaft ihr zuwinken. Ja, da war ihr Abteil, sie atmerte auf.

„Nochmals vielen Dank, mein Herr.“

„Keine Urlaube, gnädiges Fräulein, der kleine Gelegenheitsdienst freute mich. In einer Stunde sind Sie am Ziel. Gute Fahrt bis dahin.“

Er half ihr ritterlich hinein und zog dann tief den Hut. Und während er noch feststanden war, vor der Tür verbarke, die er sorgfältig geschlossen, sah Hedwig nun erst deutlicher sein Gesicht. Dunkelgrau war es und entschieden ausländischem Typus. Kurzgeschoren, bereits stark grauemeliertes Haar umgab den Kopf, der einem Bierziger angehören mochte. Die schmalen Lippen waren bartlos und zeigten auch beim Sprechen die auffallend schönen Zähne. Aber sie hatten eine merkwürdige Gebärde sich zu öffnen, von den Zähnen zurückzuziehen und mischten so einen störenden Zug in das sonst gut gebildete Gesicht. Es hatte eine seifige Form, über der nur wieder die Augen stark schräg standen, was ihnen einen geraden offenen Blick erschwerten mußte. Das alles wirkte indes mehr fremd denn unangenehm. Das dunkle Gesicht hatte immerhin anziehende Züge. Die große, ziemlich hagere Gestalt war gut gesleift, doch in einer Mode, die wiederum den Ausländer verteidigte.

„Amerikaner,“ schloß Hedwig. „Ein Deutscher hätte sich auch vielleicht mit dem Fund Schnurdrucks zur Bahnpolizei begeben. Ich bin aber dem Herrn für diese umständlichere Ritterlichkeit sehr dankbar.“

Sie lehnte sich, wirklich erschöpft von der gehabten Unruhe, in ihre Sitz zurück. In leichtem Halbdämmen schloß sie die Augen, vor denen bald verwirrte Traumbilder auftauchten, in denen das Bronzegesicht des Fremden vornehmlich auftrat.

Immer sah sie die dünnen Lippen sich zu einem Lächeln öffnen, das etwas Liebenswürdiges gehabt hätte, wenn nicht die spitzen, blendenden Zähne dazwischen unwillkürliche Scher eingeholt hätten. Die sahen eigentlich aus, als hegten sie Listiges oder Grausames. Es war ein Fuchsgebiß.

Zuletzt war sie doch wohl fest eingeschlossen, denn sie fühlte sich nun am Arm gerüttelt und lächelnd ermuntert: „Stellen Sie sich fertig, kleinen Fräulein,“ rief die Kasseler Dame, „gleich sind wir angekommen.“

Als Hedwig ihren Geldbäschchen fand, gewahrte sie, daß ihre Namenskarte, die sie mit Adresse versehen, auf Kleinen bei sich zu führen pflegte. Der sonstige Inhalt war intakt.

Woher hatte der Fremde sie an sich genommen?

„Kassel — aussteigen,“ riefen die Schaffner. Das lärmende Bahnhofsgewühl drängte die bestürzte Fräulein einstiegen zurück. Die freundliche Reisegesellschaft hatte sich mit fordbarem Händedruck verabschiedet. Nun rief sie aus dem Kreis ihrer Angehörigen gefällig zurück: „Da ist Ute Hadring, Fräulein von Lessen. Sie werden also auf die bequemste Weise nach Marienwalde gelangen.“

Hedwig sah eine elegante junge Dame auf sich zusammensetzen.

„Fräulein von Lessen, nicht wahr? Ich hätte Sie auch ohne Frau Professor Wendlands Hilfe erkannt. Ihre Photographe ist ja fast fast ähnlich. Und nicht ein bisschen gescheit. Sie sehen beinahe noch besser aus als das nette Bild. Wir mögen gut aussehende Menschen um uns. Sie haben die richtige Sportfigur.“ Damit betam

## Gehet es wieder aufwärts?

zu Berlin. Das Institut für Konjunkturforschung, das vor einem Jahr mit Stadtmitteln und in Verbindung mit den großen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden geschaffen worden ist, hat jetzt eine Beitrachtung über die deutsche Wirtschaftskonjunktur erscheinen lassen. Wir haben Veranlassung genommen, einen bedeutenden Wirtschaftsführer über diese Thematik zu befragen. Er erhielt sich dahin, daß das Institut feststeht, die wirtschaftliche Depression in Deutschland habe ihren Tiefpunkt erreicht, und dies begründet mit der Tatsache des Nachlassens der Zahlungsverlegenheiten und der Arbeitslosigkeit, auch mit dem Aufschwung in der Industrie- und Handwerksproduktion. Zugleich seien die Geldzüge gesunken, und die Kurse der Aktien wie der festverzinslichen Geldwerke hätten sich wesentlich gehoben. Über so sagte unser Gewährsmann, daß alles feine doch nur Trugschöpfungen, denn die wichtigste und schwierigste Seite des Problems der Konjunkturforschung, nämlich die Schätzung der Kapitalbildung und -verwendung werde von dem Institut völlig befreit geblieben. Darum lasse sich aus diesen „Forschungen“ gar nichts erkennen. Aber andererseits darf man nicht übersehen, daß das Ausland ungünstig auf Deutschland aussieht. Diese Konjunktur gäbe es auszunutzen, selbst in dem Maße, in dem sie die alte Stellung auf dem Weltmarkt auf absehbare Zeit nicht wieder erreichen kann. Nur das eine muß noch betont werden: Deutschland hat gute Konjunkturaussichten, nur muß es willen, im Innern Ruhe zu halten. Jede innerpolitische Erhütterung Deutschlands beweise seine finanzielle und damit auch wirtschaftliche Schwäche, und das gelte es, zu vermeiden. Darin, so schloß unser Gewährsmann seine Ausführungen, sind alle Voraussetzungen für die Fragen, ob es in Deutschland endlich wieder aufwärtsgeht, enthalten.



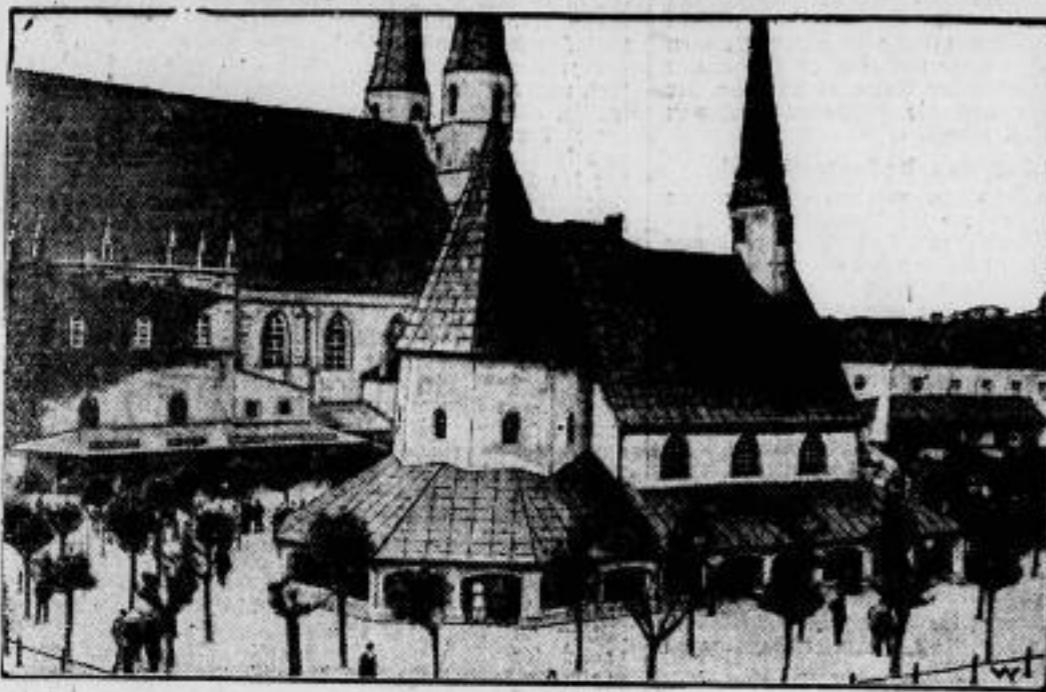
Otto Grauoff 50 Jahre alt.

Der bekannte Schriftsteller und Kunsthistoriker Otto Grauoff feiert am 31. Mai seinen 50. Geburtstag. Grauoff hat namentlich viel über französische Kunst geschrieben und eine Monographie seiner Vaterstadt Lübeck veröffentlicht. Auch in führenden Zeitungen findet man oft seinen Namen. Jetzt ist er Dozent an der Handelshochschule und an der Lessinghochschule in Berlin.



Der Mann mit den 1000 Patenten

Der berühmte Erfinder Edison feiert das eigenartige Jubiläum seines 1000. Patentes, das er in Washington erhalten hat. Der Baubauer von Melonpark, wie die Amerikaner ihren bedeutendsten Erfinder nennen, hat aber seine Lebensarbeit noch immer nicht beendet. Er ist gerade dabei, mehrere neue Erfindungen zu machen, die der Menschheit große Fortschritte verschaffen sollen. Die Gesamtsumme, die er bisher für seine Erfindungen bekommen hat, wird von Fachleuten auf 25 Millionen Dollars geschätzt.



Das deutsche Loreto.

Die Gnadenkapelle von Altötting.

Der berühmte Wallfahrtsort Altötting in Oberbayern, das „deutsche Loreto“, mit seiner Gnadenkapelle, Stifts-, und anderen Kirchen sowie geistlichen Instituten und 2 Klöstern, wird alljährlich von vielen Pilgern besucht, die dort in der Gnadenkapelle Heilung von allerlei Leidenschaften erbitten und Suhe tun. Die Gnadenkapelle stammt aus dem 8. Jahrhundert, hat ein altes Muttergottesbild und birgt die Herzen der bayerischen Landesfürsten.



Um die „Goldene Pforte von Brooklands“.

Das sportliche Hauptrennen des 2. Flugtagfestes waren in England die Rennen auf der Brooklands-Bahn. Das Haupt-Rennen um die „Goldene Pforte von Brooklands“ über 5½ Meilen wurde von Capt. Wilkes auf Submar gewonnen.

„Das ist mal ein Neues Model,“ dachte sie. „Wie alt mag sie sein? Höchstens achtzehn. Na ja, da möchte man noch die ganze Welt umarmen.“ Und dann sah sie, wie Hadring selber hatte keineswegs die Sportfigur, die ihr ein Vorzug erschien; sie war nur mittelgroß und ihr Wuchs eher gebrochen, hatte aber dabei rasche, gewandte Bewegungen. In ihrem runden blühenden Gesicht standen sonnige Blauäugene. Sie hatten einen offenen und heiteren Ausblick. Und wieder etwas Bestimmtes, Eigenwilliges.

Auch das merkte Hedwig, die in Gesichtern zu lesen verstand, sogleich und sagte sich dabei: „Sie weiß sich durchzusehen, und die Verhältnisse haben ihr das immer leicht gemacht.“

Ein Diener nahm Hedwigs Handtasche, den Gepäckkoffer an sich, während die junge Herrin, mit schnellen, leichten Schritten dem Ausgang zustrebend, immerfort drausplauderte. Landläufige Fragen nur, die man an einen Autökmling stellt, der dauernd Hausgenosse werden soll; aber die liebenswürdige Ungezwungenheit war wie eine Brücke, die sicher über das Fremdsein hinwegführte, und Hedwig fühlte erfreut, es war ein gegenseitiges Gefallen auf den ersten Blick.

Draußen harrte ein vornehmes Automobil, in dem ein gleich schöner junger Mann saß.

„Mein Bruder Rolf,“ stellte Ute vor. „Gela wäre auch mit hergekommen, wenn sie nicht das Schnauferl zu arg hätte. Mein Bruder ist aber nun mal in sein geliebtes Untergestossen und da muß ich mit hinein.“

„Alles möglich, Mammi Eigenstinn,“ lachte der, „denn du schwörst ja nur auf die Jucker.“

„Die ich auch sehr bald prima fahren werde, nur muß ich sie erst besser kennen. Bin nämlich eben erst aus der Pension nach Hause gekommen,“ schaltete sie, zu Hedwig gewandt, ein, „und habe drum auch noch nicht Zeit gefunden, mich für Rolfs Benzinfesten zu begeistern. Er wird wohl meistens allein drin sitzen müssen.“

„Wollens abwarten. Fräulein von Lessen scheint mir auf einer kultivierteren Höhe des Geschmacks zu stehen.“

Er hatte Augen gemacht, als er die vornehme Nasenerscheinung der Gesellschaftsrerin neben der kleinen Schwester sah. Die schlanke, geschmeidige Figur ging ja wie auf Federwagen. Die muhte im Sport trainiert sein. Ganz sicher. Diese federnde Elastizität ihres Ganges interessierte ihn stärker, als das feine, ebenmäßige Gesicht mit dem ernsten Ausdruck und den ruhigen, klugen Augen. Das bestremte ihn eher. „Wertvördiges Jungmädchen“, dachte er in einer fast unbehaglichen Empfindung. „Sie wird doch kein Trotz sein bei dieser famosen Sportfigur?“

„Gleich werden Sie bestimmen müssen, ob Sie in Dennis perfekt sind und Golf lieben,“ lachte Ute gernhaft.

„Ich werde kaum Zeit hierzu haben, da Ihre Frau Mutter leidend ist.“

„Ach, das findet sich schon. Wir wechseln uns ab. Jetzt hat Gela Dienstwache. Aber das ist nicht so ge-

jährlich. Mammi läßt sich ganz leicht behandeln, wenn man es nur versteht, sie zu nehmen.“

„Ute,“ mahnte ihr Bruder.

Sie gab sich einen kleinen Klaps auf den Mund. „Zu offenherzig wieder mal! Fräulein von Lessen, ich beichte hier gleich meinen Generalfehler, wenn es einer ist, daß man zu gern die Wahrheit sagt. Anstoßen will ich nicht damit und wundere mich dann, wenn die Leute sich zuweilen beleidigt erklären. Jetzt also meine ich bloß. Sie sollten nicht bangen vor allzu strengen Pflichten. Mama hat ja freilich zu leiden von diesen fatalen Nerven, indem sie doch nicht gerade schwierig für ihre Umgebung. Und wie gesagt, wir sind nun drei, die sich in ihre Pflege und Unterhaltung teilen werden. Das bringt keinen um. Aber da kommt Ramme mit Ihrem Gepäck. Vorwärts nun, Gela wird schon auslugen.“

Sie ließ Hedwig den Vortritt, eine Herzenschönlichkeit, die wieder für die kleine muntere Dame bezeichnend war und für sie einnahm.

Just als Hedwig sich gerechtfertigte, Ute neben ihr Platz nahm, während der junge Hadring den Führersitz bestieg und, den steirnden Chauffeur neben sich, das Auto in Bewegung setzte, zog ein vorüberkommender Herr den Hut, insbesondere Hedwig dabei ins Auge fassend.

„Kann ich nicht,“ meinte Ute achselzuckend. „Der Gruß schien Ihnen zu gelten, Fräulein von Lessen. Haben Sie hier Bekannte?“

Hedwig verneinte kurz. Dennoch war ihr der Herr nicht fremd, sie hatte den Finder ihrer Tasche erkannt. Doch sie ihm nochmals begegnete. Es machte sie betroffen, und zugleich fiel ihr wieder die entwendete Karte ein. Aber sie hätte nicht darüber reden mögen. Sie kam auch nicht zu einem aufläuternden Wort, das Auto sauste fauchend davon.

„Halt, halt,“ schrie Ute und packte den Bruder am Kragen. „Fräulein von Lessen muß erst Schleier und Brille haben.“

„Sie wird den Hirlefanz gar nicht bedürfen,“ brummte er, stoppte aber gehorsam und gesichts sein Fahrzeug.

„Ich danke. Bei deinem Rasen. Soll sie sich Triebaugen holen? Himmel, wo hab' ich denn die dummen Dinger?“ Ungebüldig trat Ute in den Seitentaschen der Gossianpolster. „Na endlich. Meine Gedanken sind leider wie flüchtige Pferde, aber Gela hat vorgeorgt. Sie dentt an alles. So, Fräulein von Lessen, nehmen Sie die Scheuflappen vor. Greulisch sieht man drin aus, aber Zweckmäßigkeit geht über Schönheit, wie Bäuerchen immer sagt. Zu los, Rolf. Und bedenk' auch, daß wir nicht Rauschut sind.“

Hedwig lachte. „Ich mag das Autoen gern und bin nicht empfindlich.“

„Dacht' ich mir,“ nickte der schnelle, junge Mann anerkennend und drehte kräftig die Kurbel. Eine Unterhaltung schien jetzt ausgeschlossen und Hedwig stellte überrascht, so weit das anging.

Um der nächsten Straßenbiegung bekam sie zum andernmal einen Gruß. Wie auf Posten stand da eine große, hagere Männergestalt. Unter seltsam lächelnden Lippen sah sie leuchtende Zähne blinken. Nur wie eine blitzschnelle Vision wares gewesen und dennoch fühlte sie bestürzt: Weder war ihr der Amerikaner begegnet.

Aber auch Ute hatte scharfe Augen und das lebhafte Aufmerken der Jugend. „Sie scheinen eine Eroberung gemacht zu haben, Fräulein von Lessen,“ meinte sie neidend. „Sind Sie eine gefährliche junge Dame?“

Hedwig schüttelte lachend den Kopf und war dennoch froh, als man nun die Stadt hinter sich ließ und das Auto eine Space nahm auf der freien Landstraße, daß einem Hören und Sehen verging, wie Ute seufzte, die sich nun resigniert in die roten Polster zurücklehnte.

„Es war die lezte Begegnung, der Mann müßte denn die wunderschnelle Kraft von Schwalbenflügen haben,“ dachte Hedwig bestridig.

Von der schönen Gegend hätte sie anderseits gern mehr genossen als es bei dieser Blitgeschwindigkeit möglich war. Sie hatte die herrliche Rottaler Landschaft, das liebliche Fuldatal viel rühen gehört. Sie liebte die Natur und hatte sich gefreut, aus das Land zu kommen und gar in eine so anmutig gelegene Gegend. Nun, das konnte nachgeholt werden. Es würden sich andere Fahrmöglichkeiten zu intimerem Genuss ergeben.

Der junge, schlante Mensch da vor ihr schien mehr als Kilometersteller imponieren zu wollen. Und sie mußte sich sagen, er macht eine gute Figur und handhabt seine Maschine mit zielbewußter Meisterschaft. Mit dieser fröhlichen Sicherheit würde er sich vermutlich auf jedem Sportfeld haupten, dieser leidenschaftliche Verehrer körperlicher Leistungsfähigkeit.

„Er hat etwas Diszipliniertes, militärische Straffheit,“ sandt sie, „und darin erinnert er an Lothar. Vielleicht ist er Reserveoffizier.“

Schon nach einer knappen Zwanzig-Minutenfahrt kam man dem Ziel nahe. Jetzt verlangsamte Hadring das Tempo, und Hedwig sah hohe Fabrikshallen zwischen riesenhaften Werkstätten und weitläufigen Lagerhäusern aufragen. Man kam durch eine Arbeiterkolonie. Da fanden sich eine große Zahl netter, gartenumhügter Häuser, zu meiste gefundene Einzelwohnungen. Das alles ließ auf gerechtes Wohlwollen des Arbeitgebers schließen.

Nun ging es durch einen wundervollen Gartenpark, in dem König Benz schon frühen Einzug gehalten, denn allererst grüßte seine schimmernden Siegesstandarten das Auge wie eine fröhlockende Botschaft, und endlich bog Hadring in eine Doppelallee sprossender Kastanien ein, die auf das Marienwalder Herrenhaus in gerader Richtung aufwührte.

(Fortsetzung folgt.)

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern.

## Die Spiele am Sonntag.

Unzählige des zahlreichen Spielplatz-Werbetages am Nachmittag auf dem Städt. Sportplatz die Faustball-Meisterschaft der Turnerinnen des 8. Niederschles.-Gaues statt.

Die Ergebnisse waren folgende:

1. T. Riesa 1. — HCB. Riesa 1. 52:40.

2. Dommarsch 1. — HCB. Riesa 1. 61:32.

3. Dommarsch 1. — T. Riesa 1. 48:28.

Mit ihm ist T. Riesa in der Spielserie 1925/26 Gaumeister.

T. u. S. Olszak trat nicht an.

Unschlüssig waren die letzten drei noch folgende Mittelrheinmannschaften Gesellschaftsspiele im Faustball:

Landesspolizei Riesa 1. — T. Riesa 1. 41:60.

2. — 2. 35:54.

T. Riesa 1. — Schwimmclub Otter 40:44.

Landesspolizei Riesa 2. — T. Riesa 2. 52:55.

T. Riesa 4. — Landesspolizei 2. 42:59.

Schwimmclub Otter 2. — T. Riesa 4. 59:38.

T. Riesa 3. — Schwimmclub Otter 2. 45:41. 2.

Handball im Allgemein. Turnverein Riesa (2. 2.)

Das aus Anlass des Spielplatzwerbetages nachm. 1,45 Uhr angelegte Handballspiel mußte zunächst verschoben werden.

Da der Gegner auch um 5 Uhr nachm. noch nicht eingetroffen war, wurde das Spiel abgefragt!

Da kommt plötzlich 6,30 Uhr abends doch noch ein vollbesetztes Auto: Ebdorf mit 2 Mannschaften an.

Da sich die Riesaer Spieler zum größeren Teile schon entfernt hatten, geht 6,45 noch das angelegte Jugendspiel: Ebdorf — HCB. Riesa" in Szene und — es wurde nur 1/2 Stunde gespielt, — Riesa gewinnt 6:3!

Angen. hat sich eine kombin. Elf von 5 1. Kl. 4 2. Kl. und 2 Jugendl. — 11 Mann aus den Riesaern zusammengestellt.

Der Kampf gegen Ebdorf 1. Klasse beginnt und bald kann Ebdorf mit einem Selbsttor des Riesaer Tormanns führen. Gleich greift Ebdorf an und Nr. 2 landet im Riesaer Tor. Das muß die Meisterleute Riesa's anpoieren und — Rude bringt seinen Farben das 1. Tor; nicht lange danach folgt der Ausgleich. Halbzeit 2:2. Nun setzt ein schwerer Kampf ein. Den Anlauf dazu gibt ein 3. Tor für Riesa, welches stark angezeigt wurde. — Ebdorf zieht tüchtig vom Leber und kann auch bald ausgleichen 3:3. Zwei 16 Meter-Würfe für Ebdorf werden teils vergeben, teils daneben platziert! Da bringt der Halbrechte Riesa's Nr. 4 an. Nun wird leider das Tempo etwas hart. Riesa's vorläufiger Sturm sendet noch zweimal ein. Die Läuferreihe arbeitet intensiv. Die Verteidigung aus Jgd. und 2. Kl. reiht sich würdig neben die fehlende Meisterklasse. So konnte HCB. Riesa auch dieses Spiel mit 6:3 für sich entscheiden, dank des leidlich guten Zusammenspiels seiner 11 Kombinierten. Der Schiedsrichter hätte vielleicht strenger durchgreifen sollen, um unnötige Härten ganz zu meiden.

W. S.

## Der Spielplatzwerbetag in Leipzig.

Leipzig. Im Rahmen des Spielplatzwerbetages traten gestern die Turner und Sportler gemeinsam in den Kampf. Im Fußbal wurde ein Spiel ausgetragen, das Olympia-Germania gegen Turn- und Sportverein 1867 sieglos mit 4:1. Die Hauptkämpfe spielten sich im Handballalager ab, wo eine Reihe von erstklassigen Spielen abgewickelt wurden.

Ergebnisse: Ost gegen Fortuna 6:4; Mädern gegen Polizei-Sportverein 21:5:10; Turn- und Sportgemeinde Lindenau gegen Marathon Wettens 3:1; T.V. Eintracht gegen Sportfreunde 3:3; A.T.V. Schönfeld gegen Spielvereinigung 4:7; Turn- und Sportverein 1867 gegen Olympia-Germania 7:4; Görlitz 1848 gegen Victoria 4:5; Eutritsch gegen Hellas 7:0; Rückmarsdorf gegen Sportverein 99:6:2.

In den Reichssporten Wettkämpfen der Deutschen Turnerschaft,

die den Abschluss der Goethespiele bildeten, siegte im 100 Meter-Lauf Heimer (Kaufm. T. V. Halle) in 11,1 Sek., im 400 Meter-Lauf Bräunig (Dresden) in 58,1 Sek. Die 4 mal 100 Meter-Staffel gewann A.T.V. Leipzig in 45,4 Sek., die 8 mal 1000 Meter-Staffel T.V. Dresden-Neustadt in 18 Min. 39 Sek.

## Zwischenrunden

### zur Deutschen Faustballmeisterschaft.

Holstein-Niell gegen Norden-Nordwest 4:0 (3:0).

Im Deutschen Stadion zu Grunewald standen sich am Sonntag im Vorwürttembergcup um die Deutsche Faustballmeisterschaft der Norddeutsche Meister Holstein-Niell und der zweite Berliner Vertreter Norden-Nordwest gegenüber. Trotz des zahlenmäßig hohen Sieges enttäuschte Holstein-Niell in keiner Gesamtleistung. Nach seinem gestrigen Spiel kann man in ihm kaum den zünftigen Deutschen Meister erblicken. Besonders scheint seine Hintermannschaft schwächer spielen nicht gewachsen zu sein. Gut ist die Läuferreihe, in der der Ungar Osius als Mittelläufer sehr heftig ist. Im Sturm sind Voh und Ober als ganz ausgesuchte Flügelstürmer anzupreisen. Der Innenturm treibt zwisch Uebertakt und bedient sich zu wenig des Torhusses. Norden-Nordwest frankte wieder an seinem halslosen Sturm, in dem die Jugendlichen trotz großen Fingers Technik und Routine nicht zu erlegen vermochten. Die Läuferreihe spielte ansprechend, obgleich man von Wohns schon bessere Leistungen gesehen hat. Ganz herausragend schlug sich die Hintermannschaft. Allerdings hat der Torwart Kubert das erste Tor auf dem Gewissen. In dem vor 15 000 Zuschauern ausgetragenen Spiel hat Holstein den Anstoß. Norden-Nordwest liegt aber schon in der ersten Runde vor dem Tor der Nieler. Diese geben in der sebten Minute geschlossen durch. Einen weiten schwarzen Schuh läuft hinter der Torlinie fallen, sodass Holstein zum ersten billigen Erfolg kommt. Sofort nach dem Wiederanstoss liegen die Norddeutschen in Front und Ritter sieht unzählbar das zweite Tor. Norden-Nordwest läuft sich hierdurch nicht entmutigen und rast häufig vor dem Tor des Gegners gefährliche Situationen heran. Sein Sturm spielt zusammenhanglos und ungeschlossen, sodass ihm Torerfolge nicht beschieden sind. Mit diesem Stand werden die Seiten gewechselt, nachdem Norden-Nordwest ein Eckenergebnis von 5:1 herausgeholt hat. In der zweiten Halbzeit hat Norden-Nordwest durchweg ebensoviel vom Spiel wie Holstein, und es fügt vor dem Tore bedeutend gefährlicher, doch langt es wiederum zu seinem Erfolge. Holstein-Niell ist glücklicher, indem in der 80. Minute ein glänzender Alleingang des Linksaufßen Eßer das dritte und ein Durchbruch des Rechtsaußen Voh drei Minuten vor Schluss das vierte Tor bringt. Der Schiedsrichter Weingärtner-Ottendorf war peinlich genau in seinen Entscheidungen.

## Die Zusammenstellung für die Zwischenrunde.

Für die Zwischenrunde um die Deutsche Faustballmeisterschaft, die am 6. Juni zum Auftakt gelangt, wurden die Gegner wie folgt zusammengestellt: Hannoverer Sportverein spielt gegen Hertha B. C. C. im Berliner Stadion, Spielvereinigung Fürth und Holstein-Niell treffen im Düsseldorf Stadion zusammen. Die Sieger aus diesen beiden Treffen stehen am 18. Juni im Endspiel gegenüber, dessen Austragungsort noch nicht bekannt ist.

## Spielvereinigung Fürth liegt 4:0 (Halbzeit 3:0).

Leipzig. Das Zwischenrundenspiel um die Deutsche Faustballmeisterschaft, das die Spielvereinigung Fürth und den südostdeutschen Meister S.C. 08 Breslau im W. P. Stadion vor etwa 15 000 Zuschauern zusammenführte, nahm den erwarteten Ausgang. Spielvereinigung Fürth siegte 4:0 (Halbzeit 3:0). Die Fürther waren das ganze Spiel hindurch dank ihrer ausgesuchten Technik weit überlegen. In den ersten Spielminuten kam es vor dem Fürther Tor zu einer kritischen Situation, die aber der Torwart abwendete. Im weiteren Verlaufe widelte sich das Spiel fast ständig in der Breslauer Hölle ab, von eleganten Durchbrüchen der Breslauer abgesehen, die aber keins an der Fürther Verteidigung schwierig waren. Ein Tor ergab sich. Von den zahlreichen Torgelegenheiten, die sich die Flüchter erarbeiteten, fanden in der ersten Halbzeit Scherl, Seiberer und Uner je eine auswertend. Das letztere Tor erfolgte kurz vor Schluss der Halbzeit aus einem Bedrängnis vor dem Breslauer Tor heraus in Abwehrstellung, wurde aber von dem Schiedsrichter gegeben. In der zweiten Halbzeit, in der sich die Fürther im allgemeinen auf die Vorführung von Faustballkünsten konzentrierten, war Seiberer noch einmal erfolgreich, während den Breslauern trotz aller Anstrengungen das Obertor versagt blieb. Eine noch höhere Niederlage verbündete der glänzende Breslauer Torwart Stroda, der die schwierigen Fälle bißig und die Zuschauer häufig zu stürmischem spontanem Beifall hinriss.

## Händlerwettbewerb Süddeutschland : Central Schweiz.

Vor mehr als 8000 Zuschauern wurde am Sonntag in Freiburg die Schweizer in dem Händlerwettbewerb Süddeutschland gegen Central Schweiz mit 4:1 (2:0) verdiente Sieger. Die Deutschen, die fast während des ganzen Kampfes den Gegner ein fast gleichwertiges Spiel liefern, waren im Sturm zu unentwickelet, da der gesamte Hintersturm wieder vergeblich hatte zu schließen. Die Schweizer, die eine ganz hervorragende Mannschaft zur Stelle hatten, vermittelten dabei bei dem unsicheren deutschen Torwart 4 Tore zu erzielen. Von den Deutschen spielte Rütterer-München ganz überragend und Dergert-Biemenski fiel durch sein hervorragendes Kopfspiel auf. Die Schweizer zeigten faire und solide Spielweise und gespielten auch diesmal in jeder Weise. Gegen die überragende Verteidigung von Ramseper-Schneebell und Pulser konnten der allzuweiche deutsche Sturm nicht ankommen. Schiedsrichter Müller-Bayertheim arbeitete korrekt und zielfertig.

## Weitere Faustballergebnisse.

Dresden: Guts Muts gegen V.F.B. Leipzig ausgefallen, V.F.B. gegen Sportgesellschaft 98 3:2. Brandenburg gegen Guts Muts 0:6.

Bautzen: Sportclub gegen Wacker München 1:2.

Glauchau: Weitsachen gegen Orla 0:2.

Plauen: Concordia gegen S. und S.C. 0:5. Sp. und Ballspiel. C.L. gegen Wacker München 1:3.

Halle: Wacker gegen Spielvereinigung Erfurt 6:1. Eintracht gegen Vorwärts 3:2.

## Leipziger Fußball.

Eintracht gegen Marktanständiger Sportkreis (Motal) 3:1.

Kunst- und Sportverein 1867 gegen Olympia/Germania 1:4.

## Chemnitzer Fußball.

National gegen S.C. Harthau 2:1.

Breiten gegen V.F.B. Harthau 1:0.

V.F.B. gegen Polizei-Sportverein 2:0.

C.V.C. gegen Ufa. Spielverein Rünenberg 0:5.

Sturm gegen Wacker 1:1.

S.C. Harthau gegen Spielvereinigung 04 Gera 8:0.

## Chemnitzer Handball.

Sachsen 09 gegen Turnverein Gablonz 4:5.

## Die Kieler Woche 1926.

Die umfangreichen Ausschreibungen für die diesjährige Kieler Woche sind jetzt erschienen. Sie umfassen 1. die Wettkämpfe auf der Kieler Förde vom 2. bis 7. Juli; 2. die Wettkämpfe um den Helga-Preis auf der Kieler Förde am 1., 3., 5., 7. Juli; 3. den Länderwettbewerb um den Friedrich-Kirsten-Gedächtnispreis 1926 am 1., 3., 5., 7. Juli; 4. die Seewettfahrt Kiel-Warnemünde am 9. Juli; 5. die Ausgleich-Seewettfahrt um den Olilee-Preis 1926 am 15. Juli von Warnemünde um die Insel Seeland nach Kiel. Der neue Länderwettbewerb um den Friedrich-Kirsten-Gedächtnis-Preis ist offen für die 80 im Schützenfeste allen an die Ostsee grenzenden Länder, die den 1925 angenommenen Bauvorschriften entsprechen. Veranstalter sind Kaiserlicher Yacht-Club, Norddeutsche Regatta-Verein und Kieler-Segel-Vereinigung. Die Preisliste für alle fünf Veranstaltungen ist beim Kaiserlichen Yacht-Club Kiel, Küsterbrook 124, am 11. Juni abends sechs Uhr.

## Neuer Record im Damen-Rücken schwimmen.

Magdeburg. Frau Hanna Wunram-Schrannen vom Damen-Schwimm-Verein "Dellas" unterwarf im bisherigen Wilhelmsbad einen Angriff auf den von Fräulein Simon-Hamburg gehaltenen Record im 400 Meter-Damen-Rücken schwimmen. Der Versuch gelang glänzend. Frau Wunram-Schrannen legte die Strecke in 7:08 zurück und unterbot damit den bisherigen Record (7:10,1) um fast unter 10 Sekunden.

## Rudernen in Leipzig.

Das Walter-Ebert-Gedenken, ein internationales Dauerrennen über 100 km hinter Schleusen, hatte eine riesige Menschenmenge nach dem schönen Sportplatz in Lindenau gelockt. Die Rennen verliefen ohne Unfall. Die Ergebnisse sind:

1. Hauptfahren für Amateure, 1000 m: 1. Werner Faust (Leipzig), 2. Oskar Kütt (Berlin), 3. Waldemar Groß (Dresden), 4. Otto Geuer (Leipzig).

2. Otto-Geuer-Gedenken für Berufsfahrer, 1000 m: 1. Bob Spears (Australien).

3. Vorgabefahren für Amateure, 2000 m: 1. Kurt Hoch (Leipzig) 160 = Vorgabe, 2. Werner Faust (Leipzig) 160 = Vorgabe.

4. Walter-Ebert-Gedenken, Dauerrennen mit Motorförderung für leichte Dauerradfahrer, zwei Abteilungen über 25 km und 75 km.

Die erste Abteilung verlief ohne Zwischenfälle. Der Franzose Maronier zeigte sich überlegen und gewann mit knappem Vorsprung vor Bewanow und Rommel. Die zweite Abteilung war reich an Zwischenfällen und verlief daher recht spannend. Bewanow gewann zuerst Unfallschaden und

führte die ersten 45 Minuten vor Maronier und Rommel. In der 64. Minute hatte Bewanow Unfallschaden und stöhnte durch das Ausweichen des Radens drei Minuten ein. Die Höhe nahm nun Gewalt und bewunderte sie bis zur 128. Minute. Maronier blieb trotz allen Anstrengungen stets etwa eine halbe Stunde hinter ihm. Rommel fiel bedeutend ab. Bewanow kam nur langsam wieder in Schwung, ging aber wieder zurück an Maronier und dann an Rommel vorbei. Rommel lief wie der frühere Sieger auf, als er in der 128. Minute ebenfalls Unfallschaden hatte und überwand zwei Minuten sinkende Bewanow. Ihnen jetzt sicher weiter zu werden, als er in der 128. Minute wiederum Unfallschaden hatte. Der Sieg holte sich jetzt Maronier mühselig vor Rommel und Bewanow.

## Großer Preis der "Neuen Deutschen Zeitung", Straßenrennen.

Über 201,9 km, 854 Rennungen. Den Preis gewann Willi Meyer (Loriano - Leipzig) in 7 Std. 11 Min. 59 Sek. vor Günther (Berlin) 8 Minuten zurück und Schulz (Loriano - Leipzig). In der Altersklasse wurde erster Sturt (Adlershof - Dresden).

## Das Rückendorfer Bergrennen,

das am Sonntag, den 6. Juni, auf der idealen, vier Kilometer langen Strecke vom Kurhaus "Waldschlösschen" in Elsgraben bei Bittau bis zum Vorwerk Rückendorf vom Allgemeinen Deutschen Automobilklub, Bau XI, Bezirk I Bautzen ausgetragen wird. Findet in Autoparkkreisen wie in der breiteren Öffentlichkeit überhaupt überaus reges Interesse. Schon in den Vorjahren galt das Rennen nicht nur im Dahmner Regierungsbereich, sondern weit über die Grenzen Ost Sachsen hinaus, besonders in Schlesien und dem angrenzenden Nordböhmen, als ein vorliches Ereignis erster Art, was es in diesem Jahre um so mehr zu werden versucht, als die Veranstaltung nach dem neuen Sportreglement der Obersten Nationalen Sportkommission technisch und sportlich auf das Sorgfältigste vorbereitet ist. Außerdem hat die O. N. S. das Rennen neuordnet und für die tschechoslowakischen Fahnen freigegeben, so daß bei dem sportlichen Wettkampf bestimmt mit der Vertretung tschechoslowakischer Wagen- und Motorradtypen zu rechnen ist, eine Verstärkung der Bedeutung dieser Veranstaltung, die überaus hoch zu schätzen ist. Die Rennstrecke ist vom Straßen- und Wasserbauamt Bittau mit allen Mitteln der modernen Straßenbautechnik vorgerichtet worden; deßhalb darf erwartet werden, daß die vor zwei Jahren erzielten Zeitrekorde für Wagen Garacciola mit 8,28 Min. und für Motorräder Urban, Löbau, mit 8,81 Min. wiederholen werden, worauf auch der bisherige Verlauf des Trainings schließen läßt. Offiziell beginnt das Training allerdings erst am 3. Juni, doch versuchen sich verschiedene Fahrer natürlich schon jetzt unter Einhaltung der behördlichen Vorschriften im günstigsten Nebenwinden der Schwierigkeiten. Die Rennungsliste, soweit sie bisher ausgestellt ist, verfügt eine vorlängig hochinteressante Veranstaltung. So haben u. a. die bekannten Überläufer Motorfahrer Urban, Löbau, und Ertel, Bittau, auf Wiederer bereits gemeldet. In der 20-Kilometer-Klasse wird ein englischer Day durch Niedermann vertreten sein; außerdem sind die Sieger des Solingenens, B.M.W. Motoren, angekündigt und ebenso Windhoff-Compressor, die sich bei verschiedenen Avus-Rennen schon hervorgetan haben. Unter den genannten Wagenmarken fallen Bugatti-Sport, Mercedes-Benzmobil mit Compressor, Austro-Daimler und Hansa-Sport auf, die fürstlich bereit auf der Strecke trainieren. Die Einteilung der Fahrer erfolgt in Industrie- und Privatfahrer, sowie Novizen und Senioren, so daß für den vorliegenden Herrenfahrer absolut gleichberechtigte Gewinnmöglichkeiten bestehen. Wertvolle Ehrenpreise stehen der Rettung zur Verfügung. Rennungsschluss für die Rennfahrer bei einschlem Renngeblieb ist der 4. Juni. Das Rennen selbst beginnt am 6. Juni, vormittags 9 Uhr; für die Zuschauer sind an der Haardtselbstkurve bequeme, ausichtsreiche Tribünenplätze errichtet.

## Kunst und Wissenschaft.

Wettkampfanmeldung im Staatstheater. Staatliches Schauspielhaus. Am Mittwoch, 2